

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1271

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 10.3.1955 bis 12.1.1956□□(A-Z)

Band

Laufzeit 1955 - 1956

Enthält

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR),
Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a.
Missionsveranstaltungen, verschiedene Tagungen, Vortragsdienste, Aufbaulager,
Wohnwagenarbei

10.3.55 -

12.1.56

, den 19.12.55

Herrn
Alfred Baase
Buckow / Märk. Schweiz
Neue Promenade 34

Lieber Bruder Baase!

Anbei Programm und Einladung zu unserer ersten Mitarbeiter-Rüste, zu der wir Sie auf jeden Fall hier haben möchten. Zu unserer Mitarbeit in Ihrem Jugendheim ist von unserem Kuratorium ein volles "ja" gesagt worden. Am 9.1.56 werden wir dann die Kuratoriumssitzung im Blick auf Ihr Heim und Ihre Person besprechen.

Die Mitarbeiter-Rüste vom 3. - 5.1.56 soll uns dazu helfen, daß wir einen Überblick über alle Arbeiten der Gossner-Mission bekommen und darüber hinaus die Möglichkeit geschaffen wird, daß die Mitarbeiter selbständig Dinge weitertragen. Sie müssen nun im Jahre 56 sich "zerhacken" lassen: halb sind Sie Heimleiter und halb unser Mann. Ich denke aber doch, daß wir in einem guten Einvernehmen arbeiten werden. Über Ihre Mitarbeit im Wohnwagen und Ihre Weiterbildung können wir vom 3. - 5.1.56 reden. Fahrgeld wird Ihnen erstattet. Quartier stellen wir. Bitte teilen Sie uns bald mit, ob Sie dabei sind.

Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 1956 bin ich

Ihr

G. Sch. -

Anbei: 1 Einladung,
1 Programm.

Alfred Baase
"Rehoboth"
Haus d. Kirche
② Buckow | Märk. Schule
Neue Promenade 34

Bückow, d. 4.7.55

Hedda

Lieber Bruder Schottstaedt!

Sehr herlich möchte ich mich bedanken für den Brief. Leider kann man sich ja nicht so einfach mit all den Dingen befassen, die in der freien Welt. Christengemeinde vor sich gehen, jedoch fröhlich und getrost kann man schon sein, wenn man hört u. sieht, wie sind vor Gott seine Gemeinde steht, er steht und in der Perfection steht und immer wieder richtig führt.

Gie erinnern sich gern nach an Haus Rehoboth und an unser Kreises Gespräch. Wir sterken jetzt so recht zwischen in der Sommerarbeit und es geht alles so seinen üblichen Gang, wie es eben auf Freizeiten Sujett und Gott regnet immer wieder auf seine Weise.

Fürwirden habe ich mit einem jungen Mann kleinen Kontakt bekommen. Er war früher mal in Westdeutschland und hat mit den Bibelforschen zu tun gelebt. Von da her aus ist er Republikaner aber was ich so absprühen kann, einmal er jetzt auch in Aufschaltung ist, da ihn seine Frau mit seinen drei Kindern verlassen hat und nun auch einsam ist, ist

~~Er lebt sich auch nicht so sehr & gründen er doch ein Mensch der den Herrn Jesu lieb hat und gewiß brauchbar wäre die frohe Botschaft zu lösen~~

In den Mitteilungen las ich von dem Aufkleber
und auch noch von den fehlenden Mitteilungen
wollte manche ich an diesen Jungen kann denken.
Er ist gewiss bereit sich Vorausgaben zu lassen, auch
sein Denken ist oekumenisch und nicht uner-
fahrt Auseinandersetzung so die Möglichkeit eine kleine
Richtung für sein Christenleben zu bekommen.

Meine Frage ist mir:

Kann ich Ihnen mit diesem Name zu Ihnen
kommen? Wenn h. 44

Vielleicht wäre es möglich Ihr zum Aufkleber
zu schicken. Jedoch eine gute Vorbereitung
hätte ich für besonders wichtig.

Ihr würde mich sehr freuen wenn Sie
mir mal kurz und bündig Nachricht geben wür-
den, da ich selber ab 25.7. nicht mehr bin.
König nach dem 14.8. Könnte ich wieder für
eine Reise nach Asien da sein.

Gentle selber noch, wenn der Herr es will,
aber ich möchte der Mission zu gehen, so wie
Sie es dort jetzt tun.

für Sie und all die vielen Arbeit
gottesreichen Tagen u. herzliche Grüße

von Ihren Alfred Baer i. Familie

, am 19.12.55

Herrn
Pfarrer Bäumer

Eilenburg

Belianstr. 26

Lieber Bruder Bäumer!

Ich darf Sie begrüßen als Kuratoriumsmitglied der Gossner-Mission. Mit Ihrem Einverständnis haben wir Sie bei unserer letzten Kuratoriumssitzung dazu gewählt und werden Sie zu der nächsten dann einladen. Sie glauben gar nicht, wie ich mich darüber freue!

Für den Sommer wünsche ich mir ein Gossner-Missionsfest in Ihrer Gemeinde. Das wäre fein. Mit Hans Meisel habe ich jetzt guten Kontakt bekommen. Ich hoffe auf eine gute Zusammenarbeit.

Nun haben wir Folgendes vor: Vom 3. - 5.1.56 wollen wir mit allen unseren Kuratoriumsmitgliedern (den alten und den neuen), mit unseren Missionspfarrern und Helfern eine Rüste durchführen. Es wäre sehr schön, wenn Sie dabei sein könnten. Fahrgeld wird Ihnen erstattet. Wir wollen die Rüste als Auftakt für mehrere Missionswochen durchführen. Die Eilenburger Missionswoche soll uns Vorbild sein für weitere solche Wochen. Ihnen haben wir diese Anregung zu verdanken. Einladung und Programm für diese Missionsrüste lege ich Ihnen bei und hoffe, daß Sie schnell antworten werden.

Mit den herzlichsten Grüßen und Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und Neues Jahr in Ihrer Gemeinde bin ich

Ihr dankbarer

W.

Anbei: 1 Einladung
1 Programm.

Fritz Bäumer
Pfarrer
Eilenburg

Eilenburg, den 118.11.55

Herrn
P. Bruno Schottstädt
B e r l i n

Lieber Bruder Schottstädt!

Ihr Brief hat etwas auf meine Rückkehr aus dem Urlaub warten müssen und die ersten Tage waren auch so angefüllt, dass ich nicht zur Beantwortung kam.

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Zeilen und vor allen Dingen für die gute Bruderschaft, die Sie mir halten. Ihr Hiersein bleibt für uns hier nicht ohne Bedeutung. Ich selbst weiss, dass wir da nicht wieder loslassen dürfen und in der Gemeinde ist es auch noch wach. Wir sind Ihnen dankbar, dass Sie uns die Aufgaben der Kirche so und nicht anders gesagt haben.

Nun Ihre Anfrage. Ich war mir nicht ganz klar, ob Sie einen richtigen Griff damit tun. Ich denke vor allem daran, wie schwierig es sein wird, wirklich stetig mitzuarbeiten. Sie wissen ja, dass schon einige Aufgaben da sind neben der Gemeinde, denen gegenüber ich schon jetzt immer ein schlechtes Gewissen habe. Ich weiss wohl, dass eine Kuratoriumsmitgliedschaft nicht unbedingt so zeitraubend sein muss. Wollte Ihnen aber vorneweg ehrlich sagen, dass ich nicht in jedem Fall garantieren kann. Auf der anderen Seite reizt es mich natürlich mächtig, noch unmittelbarer an Ihrer Arbeit beteiligt zu sein, und zwar im Blick auf die Arbeit selbst, aber auch im Blick auf die Rückwirkungen auf den Dienst in der Gemeinde und in der Jugendarbeit. Habe auch mit Bruder Jaeger die Sache durchgesprochen. Wenn Sie mich unter diesen Voraussetzungen anheuern wollen, sage ich zu. Bruder Jaeger wollte es nach unseren Überlegungen auch tun. Dass ich mich bemühen werde, nicht nur auf dem Papier bei Ihnen zu stehen, ist klar.

Mit Bruder Meisel habe ich auch kurz über eine Verbindung zu Ihnen hin gesprochen. Er ist auch sehr offen dafür. Sie werden ihm gewiss einmal schreiben.

Ich bin mit meinen Gedanken und Wünschen oft bei Ihnen und grüsse Sie wie auch Ihre liebe Frau dankbar und herzlich

stets Ihr Fritz Bäumer

, am 3.11.55

Herrn
Pfarrer Bäumer

Eilenburg
Bellianstr. 26

Lieber Bruder Bäumer!

Es freut mich immer, wenn ich an Sie denke. Der Kontakt zu Ihnen ist eine gute Sache. Haben Sie nochmals herzlichen Dank für die Tage in Eilenburg bei Ihnen und in Ihrer Gemeinde.

Heute komme ich mit einer Anfrage: Würden Sie unserem Kuratorium beitreten? Ich möchte gern ein paar junge Brüder in das leitende Gremium haben. Damit ist keine große Arbeit verbunden, sondern ab und an (alle halbe Jahre) ein Zusammenkommen zu einer Sitzung unter der Regie von Oberkonsistorialrat Andlauer. Da ich die nächste Sitzung für Ende dieses Monats vorhave, würde ich gern bald wissen, ob Sie bereit sind, diesem leitenden Gremium beizutreten. Ich habe auch Bruder Jaeger darum gebeten und wir hätten mit Ihnen beiden zwei Vertreter von verschiedenen Werken - eben junge Vertreter der Magdeburgischen Kirche.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir bald Ihre Bereitschaft mitteilen könnten, damit ich bei der nächsten Sitzung Ihre Zuwahl beschließen lassen und evtl. Sie schon dazu einladen kann.

Mit herzlichen Grüßen bin ich Ihr sehr dankbarer

AS
(Schottstädt)

N.S. Für den nächsten Missionspastoren-Kursus im April n.Js. lasse ich Sie jetzt schon vormerken.

am 6.10.55

Herrn
Pfarrer Bäumer

Eilenburg
Belianstr. 26

Lieber Bruder Bäumer !

Der 16.10. rückt näher und ich muß mich so ein bisschen mit meiner Reise zu Ihnen beschäftigen. Wann fangen wir an? Wünschen Sie einen Gottesdienst von mir?

Für die einzelnen Abende schlage ich folgende Themen vor:

- 1.) "Botschafter Gottes mit Pickel und Schaufel in aller Welt" (mit Lichtbildern).
- 2.) "Die Bibel auf dem Tisch des Arbeiters"
- 3.) "Christen haben die Welt lieb - neue Wege der Kirchen."
- 4.) "Die heidnischen Religionen in Indien u. der Auftrag der Kirche" (mit Lichtbildern).
- 5.) "Ehe und Familienleben - nicht ohne Gott! "

b.w.

Ich habe die Themen einfach mal so schnell formuliert. Sie spüren aber sicher, um welche Sache es an den einzelnen Abenden gehen soll. Wenn Sie eine Formulierung besser finden, dann bin ich mit Neuformulierungen einverstanden.

Sie hatten mir nicht geschrieben, wie das Klima in Eilenburg ist. Ich muß mich da immer so ein bisschen erkundigen, weil ich etwas asthmatisch veranlagt bin und mir nicht alle Landstriche Deutschlands gut tun. Vielleicht schreiben Sie nochmal ganz kurz, wie es mit dem Klima bei Ihnen bestellt ist.

Noch herzlichen Dank für die Segenswünsche unseres Jörg.

Mit sehr herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

J.C. -

Liebe Brüder Schollstädt!

Nun warten Sie gewiss schon längst auf Nachricht. Ich frage mich
 Ihnen sehr auf der Zeit, der Sie hier bei uns sein werden. Ich weiß
 zwar noch gar nicht, wie die Abende anlaufen werden, aber wir
 müssen ja wagen. Am 16. 10. - Sonntag - soll abends der Anfang ge-
 macht werden und zwar in der Kirche. Den füllend durch den Vormittag,
 heißt mein Bruder, der leider nicht mit uns zusammen geht. Es ist für
 die Gemeinde recht schmeichelnd und kindlich, dass solches Ungehorsam da
 ist. Wor sprechen dann noch darüber. - Es wäre natürlich schön, wenn ich
 so in etwa würde, wie Sie thematisch aber so die Abende eröffnen
 gedenke. Wor kennen Sie zunächst einfach volksmissionarische Abende.
 Bei Ihnen ganz damit einverstanden, wenn Sie vor dem Lauf des Evgl.
 durch die heutige Welt berichten und so die Gemeinde rüfen. -
 Leider ist unsere Wohnungsfrage noch nicht klar. Als ich Sie erhielt, hatte
 ich gehofft, Sie bei mir aufzunehmen zu können. Aber die Zeit habe ich selbst

noch keine Wohnung. So kann ich Dir in der Gemeinde nichts besorgen.
Ich denke, dass das Land aber auf dem Berge gelingt. Da ist der Boden
entwickelten grünlicher, obwohl hier jetzt auch hier im Tal noch nicht viel
Nebel zu spüren war. Ich hoffe aber sehr, dass Ihnen das Klima auf dem Berge
dank einer zukünftigen Sonne wird. Haben Sie also nochmals ganz herzlichen
Danks für Ihre Bereitschaft zu kommen. Ich freue mich drauf.
Über Ihre Ankunft geben Sie mir ja genau noch Nachricht.
Unser Herr nimmt ja selbst aus solchen Sachen seine Sache machen. Wor wollen
Sie nun leben.

Seien Sie ganz herzlich gesegnet

von Ihnen

Fritz Bäuerle

, am 29.8.55

Herrn
Pfarrer Bäumer

Eilenburg
Bolianstr. 26

Lieber Bruder Bäumer!

Es ist mir recht, wenn wir am 16.10. bei Ihnen anfangen. Soll ich da einen Gottesdienst halten? Und wollen Sie noch ein genaues Programm von mir haben im Blick auf jeden Abend? Ich komme erst Anfang Oktober dazu, die Abende auszuarbeiten. Wie ist das Klima bei Ihnen? Wohnen Sie im Tal oder auf dem Berge?

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Mr.

Lieber Bruder Schottlädt

1.8.55

Als ich gestern von einer Freizeit zurückkam, fand ich Ihren lieben Brief vor in die freien nur alle meine Lücken ein. Verziehen Sie mir bitte, dass ich noch nicht von mir hören liess. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie bis der 2.9. geblieben. Aber ich auch die neue Termintabelle. Vielleicht ist es mir besser, mit dem Sonntag, das wäre der 16.10., anzufangen - wenn es dann auch mir 5 Tage, bis zum 20., würden. Da Sie es mehr als Missionarische in nicht so sehr als Evangelisation im alten Land verstehen möchten, könnten wir es sicherlich mit den Tagen so halten. Ich meine auch, dass aus dem Kontakt mit der weltweiten Kirche Neues Impulse kommen in mein Werk dran. falls welche es unserer Gemeinde hier segnen. -

Sehr bedrückt mich noch, dass ich Ihnen nur noch nicht zu Gossfahl Ihres Jungs meine herzlichen Segenswünsche sage. Ich

habe den Markrichter mit herzlicher Freude gelesen & wünsche Ihnen
nun mit Ihren Dienstern frohherze befiehlt. Unser Herr schenke Ihnen
in Ihrer lieben Frau tiefste Verbundenheit, Kopf & das dankbare Herz.
Auch dieser fromm fällt etwas eilig aus. Habe noch eine Tressur
mit, die noch allelei Nüsse der Verarbeitung macht. Dazu die gewünschte

In dankbarer herzliche Verbundenheit

Dr. Dr. Bär. I.

, am 23.7.55

Herrn
Pfarrer Bäumer

Eilenburg
Belianstr. 26

Lieber Bruder Bäumer!

Ehe Sie sich so ganz auf die Zeit vom 9.-15. Oktober einstellen, möchte ich Ihnen mitteilen, daß Anfang Oktober bis einschließlich 12.10. für uns eine "Gofner-Geschichte" vorgesehen ist. Ich muß daran teilnehmen. So kann ich frühestens am 14.10. Wenn es Ihnen recht ist, dann bleibe ich bis zum 20. Oktober. Bitte, schreiben Sie mir recht bald, ob Ihnen der Termin paßt.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

143
(Schottstädt)

7. 6. 55

Herrn
Pfarrer Bäumer

Biltenburg

Schloßberg 11

Lieber Bruder Bäumer!

Über Ihren Brief vom 23./5. habe ich mich sehr gefreut. Nun kommt Horst Symanowski am 16. Juni, eine Einladung ist bereits an Sie abgesandt worden.

Apropos Evangelisation: das kann nur so geschehen, daß man der Gemeinde etwas sagt von allen möglichen Gruppen, die in der Welt mit dem Evangelium unterwegs sind, dann von den Kirchen auf den Missionsfeldern, vielleicht auch Lichtbilder und

b. w.

Lieber Bruder Schellhardt!

23. 5. 55.

Lieben haben Sie sich längst gewünscht, das auf all Ihre Berufe gar keine Antwort kann. Nun kommt's aber. - Haben Sie ganz herzlichen Dank für alle Erbgesandte, das schon Menschen Aussendung gefundne hat. Vor allem bin ich froh über den Engelkampers Beitrag von Lymanswohl. Darüber muss man noch sehr nachdenken. Ich hab nun eine besondere Frage an Sie. Könnten Sie im Herbst mal zu einer Evangelisation herher kommen? Ich denke schon lange daran, und es könnte nur vor einer Woche mit Abendvorlesungen, die einfach einmal seines beim Namen nennen. Nur die Gemeinde hier holt in der Breite nicht mehr hoch. Aber wir müssen so doch wieder loskommen. Daß ich Sie da bitten, nur zu helfen? Zuletzt wäre wohl Woche oder auch Ende September in noch späteren Mitten Oktober möglich, solange es noch in der ungeheizten Kirche sitzen kann. Ich wäre Ihnen für eine

gleichermaßen Antwort bräuchte sehr dankbar.

Die Entladungen locken nicht immer gewollt, aber es lädt sich ja oft
Wieder nicht einrichten. Durch die unkontrollierte Fahrt geht zu viele
Zeit nach draußen und dann dabei drauf und so wiehe nach Fertigstellung
liegt schon jungs an. Möchte aber trotzdem davon bitten, von weiteren
Treffen zu erfahren, es kann doch auch wieder einmal klappen.
Seinen Sohn sehr herzlich begrüßt & dankbarer Verbindlichkeit

Hr. Thy Damm

, am 3.11.55

Herrn Pfarrer
Hans-Joachim Berg

Bielefeld
Johanneskirchplatz 2

Lieber Bruder Berg!

Lange haben wir nichts von einander gehört. Ich möchte Ihnen noch Dank sagen für die herzlichen Grüße zur Geburt unseres Jörg.

Die Anfrage betrifft den indischen Pastor hat unser Büro an Br. Grothaus weitergegeben und Sie haben hoffentlich den indischen Bruder schon da gehabt.

Ich möchte Sie heute so etwas von unserer Arbeit informieren und schicke Ihnen 3 Berichte. Neben unserer Wohnwagenarbeit haben wir uns in diesem Jahr das 1. Mal in 3 oekumenischen Aufbaulagern versucht. Wir haben dabei eine Menge Erfahrungen gesammelt und wollen dieselben im nächsten Jahr in 2 oekumenischen Aufbaulagern auswerten. Regelmäßig haben wir jetzt hier bei uns Oekumenische Wochenend-Tagungen. Am letzten Sonnabend-Sonntag hatten wir über 50 Leute beieinander aus der DDR und Ost-Berlin. Aus diesem Kreis heraus hat sich ein "Laienaktiv der Gossner-Mission" gebildet, bestehend aus: zwei Ingenieuren, einem Musik-Studenten und einer Lehrerin. Diese Leute halten Vorträge und Gottesdienste in den Gemeinden Ost-Berlins und der DDR, versuchen in ihren Gemeinden mitzu-arbeiten und dort den Missionsgedanken wach zu halten und rüsten sich miteinander für ihr tägliches Leben im Betrieb und in der Schule.

Darf ich noch eine Bitte aussprechen: Ich möchte gern die Agenda der EKU besitzen, die von Präses Held und Wilm herausgegeben wurde und bei Ihnen erschienen ist. Können Sie mir zu derselben verhelfen?

Grüßen Sie Ihre Familie recht herzlich und nehmen Sie selbst freundliche Grüße von

Ihrem dankbaren

J. Mr.

Anbei:
3 Berichte.

Afende EWW erstellen

Ev.-luth. Johannisgemeinde
Dielefeld

Dielefeld, den 11. Juli 1955

Lieber Bruder Schattstdt!

In herzlicher Hoffnung grüßen wir Sie, die Mütter und
den Vater des kleinen Jörg, und wünschen von Herzen, dass
Gottes freie Naturkunde das Leben des Kindes leichter
und segner voll. Der Mütter wünschen wir, dass sie
sich wieder zu Kräften kommen möge.

Was den sie kürzlich genommenen Brücke
in den Kirchenkreis Höxter-Loh angeht, so können leider zuvor
Hoffnung sein. Mein Brücke hat keine Rückerstattung bereit.
Villiger Ohr gefindet. In kürzlich genommen ist die gleiche Zeit

Uhr, zu der mich Sie vorigen Jahr und in diesem Jahre
der Dienst bei den Kirchen geführt wurde. Einzelheiten später.

Im übrigen möchte ich Sie wissen lassen, dass eine regelmäßige
von hier eine volles missionarische Sendfahrt ins Land ist - ein
der Arbeitsbereich von Ihnen unter Prof. Kostbauer durchgeführt.
Nördliches Kamerun Sie bei Ahme erfahren.

Unser Gedanken und Gebete gehen in diesen
Tagen besonders zu Ihnen; ein besonderer Gruß soll Sie
durchdringen das von mir geschenkt werden.

In herzlichem Gedanken an Ihre Lieben
und Ihre Arbeit gratuliere Sie zu Ihrem
Fest

, 11. 5. 55

Herrn
Horst Berger

Berlin-Friedrichshagen
Goldmannspark 13

Lieber Herr Berger!

Über die Mitteilung von Herrn Michel, daß Sie bereit sind, in einem unserer Wohnwagen mitzuarbeiten, habe ich mich riesig gefreut! Ich denke, daß es nun am besten ist, wenn wir alle aufkommenden Fragen zusammenbesprechen und dadurch auch ein bisschen Kontakt miteinander bekommen. Ich lade Sie ein, mit Herrn Schulz und Herrn Michel zu einem "Wohnwagengespräch" am 20. Mai um 16. 00 Uhr. Besprechen Sie sich mit Herrn Schulz und Herrn Michel bitte,

b. w.

, 2.11.1955

Herrn Pfarrer
Leyder Bergesen
Svaneviksveien 75
B e r g e n / Norwegen

Lieber Leyder!

Du hast lange nichts von Dir hören lassen. Wahrscheinlich hast Du soviel zu tun, daß Du überhaupt nicht zum Schreiben kommst.

Bei uns hier im Osten geht die von uns angefangene Arbeit munter fort, d.h., wir hatten und haben sehr viel Arbeit und Arbeitsmöglichkeiten. Damit Du weißt, was wir tun, lege ich Dir 3 Berichte bei.

Unsere Oekumenischen Gesprächsabende führen wir weiter, sind jetzt sogar schon zu Oekumenischen Wochenend-Tagungen gekommen. In diesem Jahr - Du siehst das aus einem Bericht - haben wir die ersten Aufbau-lager in der DDR und in Ost-Berlin durchgeführt.

Ich will keinen langen Sermon schreiben, sondern Dich eben nur informieren und uns bei Dir so ein bißchen in Erinnerung bringen.

Ich wünsche Dir für Deine Arbeit viel Kraft und würde mich freuen, wieder einmal von Dir zu hören.

Mit sehr herzlichen Grüßen
bin ich Dein

(C. -

Anbei:
3 Berichte.

, 16. 3. 55

Herrn:

Pfarrer Lyder Bergesen

Svaneviksveien 75 - Bergen/Norwegen.

Lieber Lyder!

Für Deine Weihnachtswünsche und die Grüße zum Neuen Jahr hab herzlichen Dank. Ich bin immer wieder dankbar, wenn ich an Dich denke und an das, was Du uns hier bei den Zusammenkünften gesagt hast. Ich denke, daß wir weiterhin gute Verbindung halten sollten, denn nichts in der Welt kann dem Frieden dienlicher sein, als wenn einzelne Menschen von Land zu Land, von Stadt zu Stadt, von Kontinent zu Kontinent miteinander Freundschaft halten.-Also ein Gespräch führen-, umeinander wissen und vielleicht füreinander beten. Aus Deiner Karte ersehe ich, daß Du nicht Pfarrer bei den zur See fahrenden geworden bist sondern zunächst in Deiner Heimatstadt als solcher Arbeit gefunden hast.

Dass Du durch die Arbeit in der Oekumene viele Erfahrungen gesammelt hast, will ich Dir gerne glauben.

Ich will Dir nun einiges von uns erzählen. Unsere Wohnwagenarbeit in der Ostzone geht weiter. In diesem Jahr sind wir mit einem Wagen in einer Siedlung nahe der Lutherstadt Wittenberg. Dort gilt es unter Fabrikarbeitern eine neue Gemeinde zu sammeln. Ein 2. Wagen steht im Spreewald in einem Pfarrsprengel von 12 Dörfern, die keine Kirche und keinen kirchlichen Gemeinderaum haben.. Hier wollen wir ebenfalls durch den Wohnwagen helfen, daß eine neue Gemeinde gesammelt werde. Der 3. Wohnwagen wird am 1. Juni in einen Kurort der DDR (am Rande des Spreewaldes) gefahren. Dort werden 2 junge Leute als Missionare unter den Kurgästen herumlaufen, versuchen mit Ihnen Gespräche zu führen, gemeinsame Mahlzeiten halten und vielleicht auch die Bibel zusammen lesen. Ein neues Arbeitsfeld ist uns mit der Stalinallee hier in Ostberlin gegeben. Zwei Missionare von uns versuchen die Menschen in diesen Neubauten zu besuchen und zu Versammlungen einzuladen. Du kennst ja die Stalinallee und weißt auch, welche Bedeutung diese hat, so wirst Du Dir denken können, daß dieser Dienst kein leichter sein wird. Für den Sommer haben wir zwei oekumenische Arbeitslager in Ostdeutschland vor. Wir wissen nicht, ob wir junge Christen aus der Oekumene hereinbekommen in die DDR. Auf jeden Fall wollen wir es versuchen, ebenso mit Westdeutschen.

Unsere Tagungen hier in Ost-Berlin führen wir weiter durch, am 2. und 3. April haben wir die nächste, zu der wir etwa 100 Leute eingeladen haben.

Ich denke, es ist gut für dich, wenn Du ab und an von unserem Tun hier weißt; ebenso freue ich mich, wenn ich von Dir höre.

Mit den besten Wünschen für Deine Arbeit bin ich mit
herzlichen Grüßen

Dein

Meine Frau läßt Dich ebenfalls grüßen.

Ablauf
Leipzig, am 1.12.55

Lieber Bruno!

Nach langer Zeit will ich nun endlich wieder etwas von mir hören lassen.
Vielen Dank für Deinen Brief. Ich habe von Joachim noch so einen kleinen Bericht in der notlichen Volkswagenzeit bekommen.
Gen. Dr. Jacob habe ich in Leipzig kennengelernt. Er hielt einen ausgedehnten Vortrag über „Der Christ in der Gesellschaft“. Ich könnte Dir nun von der 2. Krise berichten, aber ich will Dich damit verschonen. Wir stehen jetzt hier in der Arbeit fürs Weihachtsoratorium, auf welchem bin ich frisch bei der Organisation einer Bibelfreizeit mit Schülern im Erzgebirge. Wie es nächstes Jahr bei mir wird, kann ich noch nicht sagen, Prof. Rabensclag würde schon wieder große Pläne. Ich habe große Lust wieder nach

vorwärts!

(nach) Goyatz zu kommen. Ein kommilitone hat mir gesagt, daß er mitzukommen will. Es handelt sich um einen der besten Köpfe unseres semesters, Karl-Heinz Dünig, Karl-Marx-Stadt. Er wird aller wahrscheinlichkeit nach im Sommer zur Goßwur schiessen kommen. Außerdem habe ich Pf. Dr. Schmitzler meine Erfahrungen erzählt u. er hat mir gesagt, dass ich mich in der Bibelstunde breithalten soll, um ein persönliches Wort für diese Sache einzulegen, wenn es eine offizielle Einladung bekommt. Es ist nun Deine Sache, ob Pf. Schmitzler irgendeckwas zu senden, dass noch Studenten für die Goßwur schiessen geworben werden.

Vom Espelkamps-Büch habe ich noch nichts zu sehen u. zu hören bekommen.

Ich wünsche Dir und Deiner Familie eine gesegnete Adventszeit u. Weihnachtszeit. Möge der Herr auch 1956 sein Reich mit Hilfe der Goßwur schiessen bauen!

Mit ganz herzlichen Grüßen bin ich Dein Wolfgang.

am 6.10.55

Herrn
stud.theol.
Wolfgang Billz

Leipzig C.L.
Hohmannstr. II, III

Lieber Wolfgang!

Für Deinen Brief vom 9.9. hab herzlichen Dank. Da hast Du mir einen ausgezeichneten Überblick gegeben über Eure Konzertreise. Nicht wahr, es ist gut, wenn man auf diese Weise auch in Pfarrhäuser kommt und dort dann sieht, wie gleichgültig im Blick auf die Verantwortung in unserem Volk gelebt wird.

In Goyatz ging es eigentlich gut weiter. Werner Hoffmann war ja nur "die Brücke" zu Jürgen Michel, der dann dort den Schluß gemacht hat. Aber auch Werner, der ja in gewisser Weise Hemmungen hatte, soll sich nach bestem Vermögen eingesetzt haben. Es sind auch in der letzten Zeit noch mancherlei Besuche gemacht und Gespräche geführt worden. Am 28.8. ist von Gen. Sup. Jacob der letzte Gottesdienst im Wagen gehalten worden. Der Wagen war überbesetzt und draußen standen und lagen noch ca. 50 - 60

b.w.

Menschen. Von uns aus waren Achim Gruner, Werner Hoffmann und Jürgen Michel dabei. Morgen nachmittag habe ich alle Wohnwagen-worker bei mir zu einem Täschchen Tee. Wir wollen eine "Nachlese" halten und für das nächste Jahr vorbereiten. Machst Du auch wieder mit? Wenn ja, dann teile mir bitte rechtzeitig mit, in welcher Zeit Du kannst.

Das Espelkamp-Buch erhälst Du durch Deinen Schwager. Ich habe es durch einen Stadt-Missionar an ihn weitergeben lassen.

Was die "Verlagsgeschichten" angeht, so können wir das höchstens mal hier absprechen. Vielleicht kannst Du mal nach Berlin kommen? Am 29., 30. Oktober machen wir hier ein oekumenisches Wochenende. Herzlich willkommen!

Dann noch eine Bitte: Kannst Du in Leipzig so ein bisschen für unsere Arbeit werben? (Ich meine, unter den Studenten).

Morgen werden wir an Dich denken. Mit ganz herzlichen Grüßen
bin ich Dein

Gosser.

Mildenau, am 9.9.55

Lieber Bruno!

Da ich jetzt Zeit habe, will ich Dir gleich schreiben.
Ich bin jetzt in Ferien zu Hause. Am Montag geht das
neue Semester an. Ich will Dir in kürzen Wörtern schildern,
was ich seit meiner Abreise in Jambitz alles erlebt habe.
Ich war eine Nacht in Leipzig, dann 12 Stunden zu Hause.
Dann 3 Tage in Leipzig. In diesen 3 Tagen mußte ich 2 abst-
füllende Programme besuchen. Ein geistliches Konzert von 2 Stunden
u. ein weltliches Konzert. In diesen 3 Tagen haben wir von
morgens bis abends gesungen. Dann ging die Reise los.
60 Männer waren wir im ganzen. Dazu 12 Theologiestudenten.
Prof. Rabuschlag hatte seinen Chor gut in Fücht. Geistliches
Programm: Motetten von Josquin de Prez, Schaff, Schütz (anta-
te Domine..., Domine, wo es exultatum... Singet dem Herrn...)
Schein u. Peppring. Weltliches Programm: „alle schadigale“
Volkslieder. Wir fuhren zunächst per Zug nach Hannover.
Ein geistliches Konzert, Rundfunkaufnahme. Nächster Tag.
Oschatz. Dort waren wir 4 Tage.: Geistliche Konzerte in
Südkirche u. der Oschatz, weltliche Konzerte in Georgskirche-
nück u. Schloss Übig. Dann mit Omnibus nach Bielefeld,
einziger Ruhetag. An den folgenden Tagen jeden Tag ein
anderer Ort. Vormittags Omnibusfahrt, abends geistliches Kon-
zert. Magdeburg, Helmstedt, Celle, Braunschweig. Helmstedt
war letzte Station. Dort waren wir noch 3 Tage u. geben
ein geistliches u. 2 weltliche Konzerte. Diese Reise war
ungeheuer eindrückstoll u. lehrreich. Fürst diesen wahren

Angaben steht doch eine schweige Erfahrung. Unsere Knechte waren im allgemeinen sehr gut berichtet. Rein materiell ist auch allerhand dabei herausgesprungen. Ich habe gewis in Pfarrhäusern gewohnt. Der eine Pfarrer erläuterte mir, dass es etwas verstopft sei (bei einem Glas Wein) u. zwar durch die Kirchenverständsnisse, man gehe nämlich bisher immer in den Ratskeller, wo sich keiner ausschließen würde. Im allgemeinen ist eine grosse Gleichgültigkeit gegenüber der Kirche festzustellen. Dies war kurz über meine Reise. Ich bin nun gespannt, wie sich Werner in Goyatz entwickelt. Ich bin sehr gespannt, was weiter dort noch so passiert ist. Schreibe mir, wie es darüber. Ich denke sehr gern an die Tage in Goyatz zurück, wo ich auch vieles hinzugelebt habe. Ich möchte nun gerne nach der Technik von Dietrich Gutsch Westlicher erlangen. Vielleicht könnten Sie mir die Adressen von Westlicher Lägen schreiben, damit ich mich dann an diese direkt wenden kann. Es wäre auch schön, wenn ich noch einige Tipps für die Abfassung derartiger Briefe von Dir erhalten könnte. Im übrigen geht es jetzt wieder in in alter Frische ins Sonneder.

Bitte grüsse doch Familie Gutsch, Pfarrer Richter u. seine Frau, alle anderen erreichbaren Aufbaulagernmenschen, Werner Hofmann u. (Name fällt mir peinlicherweise jetzt nicht ein) und mir.

Es grüßt Dich ganz besonders herzlich
Wolfgang.

Viele Grüße an Deine Familie

Herrn
stud. theol. Wolfgang Bilz
Leipzig C 1
Hohmannstraße 11/III

Leipzig, am 9.6.54

Sehr geehrter Herr Schokotiel!

Da ich an der Arbeit der Großaktion gegen die Arbeitslosigkeit der Wohnwagen interessiert bin, hat Herr Pastor Dr. Schmitzler Ihr. Schreiben vom 11.5. dieses Jahres an mich gegeben u. ich will Ihnen nun selbst alles Wichtigste berichten.

Mein Name ist Wolfgang Bilz, ich stamme aus Auerbach im Erzgebirge, Kreis Annaberg, studiere jetzt Theologie in Leipzig u. habe das 2. Semester beendet. Am 13.4.36 geboren bin ich gleich nach der Oberschule zum Studium gekommen. Ich bin bereit in der Zeit 16. (als Amtsettag) - Juli - 13. August an der Wohnwagenarbeit im Spreewald teilzunehmen. Leider habe ich in der Arbeit als verantwortlicher Träger einer Gemeinde wenig Erfahrung, wenn man von der Kirchenarbeit in der jungen Gemeinde absieht. Ich halte es aber für besonders wichtig, daß man als Gegensatz zu wissenschaftlichen Arbeit die Praxis der Gemeinde kennendeutet. Ich hoffe also auch in Bezug auf mein kommendes Amt etwas zu lernen. Es läßt sich vielleicht so einrichten, daß mir ein erfahrenermann für Seite steht und ich damit einige Anleitung u. Stützung erhalle.

Ich bitte also, daß Sie mir freundlichweise

alles Nötige mitteilen im Begrüg auf Gesäck u.
Literatur etc.

Ich warte auf Ihre baldige Antwort
und bin mit herzlichen Grüßen Ihr

Wolfgang Bily

, am 4.11.55

Frau
Erika Braune

Großbeeren b/Berlin
Pfarrhaus

Liebe Frau Braune!

Ihre Grüße zur Geburt unseres Jörg sind immer noch unbeantwortet. Nehmen Sie unseren herzlichsten Dank dafür. Den Sommer über kam ich nicht zum Schreiben von privater Post, da ich im Wohnwagen draußen war und außerdem noch ein Arbeitslager leitete. Meine Frau hatte mit den Kindern ebenfalls genug zu tun. Entschuldigen Sie also bitte unser "undankbares Schweigen". Inzwischen ist unser Jörg nun auch bald ein halbes Jahr alt und wir freuen uns immer über die Runde unserer Kleinen. Ab und an ist natürlich einer krank, zur Zeit keiner. Uns beiden "Alten" geht es bis auf ein paar kleine "Erkältungsgeschichten" auch recht gut.

Seit Anfang dieses Jahres habe ich die Leitung der Gossner-Mission-Ost hier und wir haben dazu eine neue Geschäftsstelle eingerichtet. Meine Frau ist auch nicht mehr als Hausmutter im Heim tätig, dafür ist seit April schon eine neue Hausmutter da. Unsere Arbeit wächst von Tag zu Tag und wir hoffen sehr, daß wir einzelnen Menschen außerhalb der Kirche und frommen Leuten in der Kirche Dienste tun können. Wohnwagenarbeit während des Sommers, oekumenische Aufbaulager, Zusammenarbeit mit Studentengemeinde und der Schülerarbeit, oekumenische Wochenendtagungen, Einzelvorträge und Vortragwochen, das sind so die Arbeiten und Arbeitsfelder, in denen und auf denen wir uns bewegen.

Hiermit möchte ich Ihrem Gatten auch einmal Missionsvorträge für Ihre Gemeinde dort anbieten. Sie können Lichtbilder-Vorträge über Indien haben, aus der Arbeit von Br. Symanowski und von uns hier. Wir sind auch gern bereit, Ihnen einen Gottesdienst zu halten. Fernerhin bieten wir Ihnen Leute unseres Laienaktivs an (Männer aus der Arbeitswelt), die über aktuelle Themen sprechen können; ein Thema z.B.: "Kann der moderne Mensch noch Christ sein?"

Ich wäre über ein Kontakt-Verhältnis zu Ihnen und Ihrer Gemeinde sehr froh. Grüßen Sie Ihren Gatten bitte und nehmen Sie selbst herzliche Grüße von meiner Frau und mir

Ihr

6. 11.

Evangelische Kirche
der Kirchenprovinz Sachsen
Katholisch-theologisches Seminar
Naumburg (Saale)

(19 a) Naumburg (Saale), den 9.3.1955
Leipziger Straße 4

— Der Seminarleiter —

Tgb. Nr. 162/55

An die Evangelische Kirche in Deutschland - Gossnermission -

B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Für Ihr Schreiben vom 18.2.55 danke ich Ihnen verbindlichst.
So sehr ich im Interesse der Sache eine Beteiligung einzelner Seminar-
teilnehmer an den von Ihnen in Aussicht genommenen missionarischen
Diensten begrüßen würde, muss ich Ihnen zu meinem Bedauern doch eine
Absage erteilen.

Die zweijährige Seminarausbildung mit darin liegendem, zwei-
maligem Sechswochenpraktikum beansprucht schon die körperlichen Kräf-
te der Seminarteilnehmer so stark, von den geistig-seelischen ganz zu
schweigen, dass eine längere Unterbrechung kaum vertretbar erscheint
und auch der Sommerurlaub der Entspannung und dem Auffüllen der Kräf-
te dienen muss. Wir machen die Beobachtung, dass gerade unsere jetzt
meist achtzehnjährigen Seminarteilnehmer durch die Einwirkungen der
Kriegs- und Nachkriegszeit von erschreckend zarter Gesundheit sind, ei-
ne Überbeanspruchung also nicht vertragen.

So bitte ich, unserer Absage das rechte Verständnis entgegen-
bringen zu wollen, und verbleibe in der Verbundenheit des Dienstes
Ihr

Dr. Bretschneider
(Dr. Bretschneider)

, 7. 6. 55

Herrn
Reisepfarrer Werner Burckhardt

G n a d a u Nr. 19
bei Magdeburg

Lieber Bruder Burghardt!

Unser Direktor hat uns gebeten, Ihnen für Ihren Missionsdienst in den Gemeinden einige Bilder zu schicken. Es ist natürlich nicht leicht, gute und passende Bilder zu finden, denn wir haben dieselben alle in geschlossenen Serien für unseren Vortragsdienst in den Gemeinden je nach Bedarf zusammengestellt. Wir wollen Ihnen aber die Bitte erfüllen und schicken Ihnen 6 DIAS. Vielleicht können Sie doch etwas damit anfangen. Ich habe die Bilder mit Rotstift durchnummieriert. und will Ihnen dazu kurz eine Erklärung geben:

- Bild 1 zeigt den Synkretismus, der heute im Hinduismus vorhanden ist, (Ghandi, Buddha, Krishna und Jesus am Kreuz).
- " 2 Theologenschule in Ranchi. Bruder Symanowski mit Blumenkranz als Zeichen der Begrüßung in der Mitte des Bildes. In der ersten Reihe rechts im Bild mit Brille der Leiter der Theologenschule Pastor Jilo Tiga.
- Bild 3 Die Studenten dieser Schule beim Bhajansingen, den sehr rythmischen, geistlichen Volksliedern.
- " 3a Trommler. Die Trommel spielt auch in der Kirche dort eine nicht unwe sentliche Rolle. Sie ist das Begleitinstrument bei allen indischen Liedern, vor allen Dingen dient Sie dem Bhajansingen. Der Mann mit dem Turban ist in unserer Gossner-Kirche der beste Trommler: Julius Tiga. Er ist Leiter einer Schule dort und er ist der Meinung, die Inder brauchen eine eigene Schule und Methode, in der der Tanz und das rythmische Bewegen eine Rolle spielen muß.
- Bild 4+5 sind Bilder von der Besuchsreise unseres Direktors Lokies im Frühjahr 1954. Die Blumenkränze sind Zeichen des Grusses und der Dankbarkeit, das werden Sie aus manchen Berichten selbst wissen. Auf Bild 5 läuft neben dem Missionsdirektor der Präsident der Gossner-Kirche, Pastor Joel Lakra(im schwarzen Mantel). Auf der anderen Seite neben dem Direktor der Sekretär der Gossner-Kirche, Horo.

b. w.

Ich wünsche Ihnen ein bißchen Freude auch mit diesen
Bildern und bin mit herzlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

N. S. 6 Bilder gehen an Sie ab mit dem Absender von
Fräulein Rädtke, unserer Stenotypistin.

Z. Schottstädt 2.K.

9. März 1955

Lo/Su.

An die
Evangel. Superintendentur
Frankfurt/Oder
August Bebel-Str. 5 a

Lieber Bruder Wachholz,

seien Sie mir bitte nicht böse, daß ich auf Ihren Brief betreffend des Wohnwagens erst heute antworte. Ich war während des ganzen Januar in Bayern zu Vorträgen unterwegs, und der Februar hat mich hier in Berlin selbst über meine Kraft in Anspruch genommen. So komme ich jetzt erst dazu, die inzwischen angesammelte Post zu erledigen. Dazu gehört auch Ihre Anfrage wegen des Wohnwagens.

Leider bin ich in dieser Sache ganz an Bruder SCHOTTSTÄDT gewiesen. Er schreibt mir, daß es durchaus möglich sein wird, Ihren Wunsch zu erfüllen, aber nicht vor September 1955. Ich nehme an, daß der in Frage kommende Wagen vorher erst überholt werden muss.

Sie dürfen aber dessen gewiss sein, daß wir auf diese Angelegenheit nochmals zurückkommen werden.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

Z.

, am 20.12.55

Herrn Superintendent
Herrmann Freybe

Lübben

Paul Gerhardtstr. 10

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Nach unserem letzten Telefongespräch teile ich Ihnen mit, daß wir mit der Abrechnung der 1000.— DM von Ihnen folgende Belege haben:

1.)	Maler-Rechnung	DM	320.04
2.)	Rechnung Gustav Wassermann	""	38.—
3.)	" Dekorateur Grassmann ..	""	143.44
4.)	" Tischler Maros	""	38.—
5.)	" Jauer	""	14.65
6.)	" Hensel	""	91.65
7.)	"	""	2.60
8.)	" Konsum	""	1.65
9.)	"	""	3.49
10.)	" 1 Tauchsieder	""	12.15
11.)	" Bohnerwachs	""	.98
12.)	" Glühbirnen	""	22.60
13.)	" Kabel	""	28.90
14.)	Taschengeld Wolfram Schulz	DM	718.15
		""	14.56
	insgesamt:	DM	732.71

=====

Es bleiben demnach DM 267.29 unbelegt. Bitte versuchen Sie, die restlichen Rechnungen herauszufinden oder das Geld mit Quittungen zu belegen. Bruder Köhler war am Montag bei mir und wir haben den Wageneinsatz in seinem Sprengel durchgesprochen. Ich hoffe, daß wir bei ihm während des Sommers zu einer ebenso guten Mitarbeit kommen, wie bei Br. Richter. Sie selbst möchte ich noch attackieren, indem ich Sie bitte, im kommenden Jahr ein Kreismissionsfest mit uns durchzuführen. Ort und Termin müssen von Ihnen gegeben werden. Mein Vorschlag: Jamilitz. Mit den herzlichsten Grüßen und besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest bin ich

Ihr

J. Kr.

Der Superintendent des
Kirchenkreises Lübben

Lübben, den 28. November 1955.

Tgb. Nr. 800/55

Herrn
Prediger Schottstädt
Berlin N. 58
Göhrener Str. 11

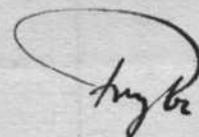
Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlichen Dank für Ihren letzten Brief. Danach hat sich ja manches verändert und eigentlich alles verbessert bzw. erleichtert, auch dafür Dank!

"...aber der Wagen der Röllt", das ist ja zunächst die Hauptsache. So werden wir wohl auch unsere gemeinsamen Abrechnungsfragen klären können. Ist es Ihnen möglich, dazu Donnerstag, den 8. Dezember, anschliessend an den zoologischen Verwaltungskonvent dorthin zu kommen mit Ihren Unterlagen, die ich zu ergänzen hoffe.

Bis dahin Gott befohlen mit herzlichem Segenswunsch für Ihren Dienst im Advent des Herrn!

Ihr



, am 23.11.55

Herrn
Superintendent Freybe
Lübben / Spreewald

Sehr geehrter Herr Superintendent!

In der nächsten Woche - so hoffe ich - wird der Wohnwagen in Weichensdorf eintreffen. Ich habe eben an Br. Köhler geschrieben und ihm mitgeteilt, daß wir nach allem Disponieren unseren Wohnwagen nicht verkaufen werden, sondern er bekommt ihn in sein Silialdorf als unseren Wagen. Wir haben jetzt sehr viele Meldungen von Studenten und Diakonen für die Wohnwagenarbeit, sodaß wir der Meinung sind, im nächsten Sommer mit allen 3 Wagen bei Ihnen im Sprengel arbeiten zu müssen. Wir hoffen, Ihnen damit einen weiteren Dienst zu tun und am Aufbau oder Weiterausbau der Gemeinden somit helfen zu können.

Wir sind im nächsten Jahr dann ab Juni in 3 Gemeinden Ihres Sprengels tätig. Ich hoffe, alle 3 Wagen besetzen zu können. Für die Planung und für die Zusammenarbeit mit Ihnen ist es sicher gut, wenn wir uns sehr bald zu einem Gespräch zusammenfinden könnten. Meine Anfrage darum: Wann kommen Sie nach Berlin? Geben Sie mir doch bitte bald einen Termin an; vielleicht kommen Sie einmal bei uns vorbei und wir treffen uns hier.

Mir fehlt immer noch die Abrechnung der 1000.— DM, von denen ich nur ca. 700.— DM mit Rechnungen belegt habe. Ich bitte darum, daß wir das dann auch zu Ende bringen.

Ihr Kirchenkreis ist durch unsere Arbeiten neu verbunden mit der Gossner Mission, und ich würde es für gut halten, wenn Sie mit uns im nächsten Jahr ein Kreismissionsfest veranstalten würden. Was halten Sie von einer Missionswoche?

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bitte dringend um ein Gespräch.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

1. 10.
(Schottstädt)

N.S. Ist es in absehbarer Zeit möglich, daß wir mit Ihnen, Br. Richter und Br. Köhler zusammen ein Rundgespräch um unsere Arbeiten führen können?

**Der Superintendent
des Kirchenkreises Lübben**

Lübben, den 7. November 1955

Tgb. Nr. 751/55

Herrn
Prediger Schottstädt
Berlin N 58
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

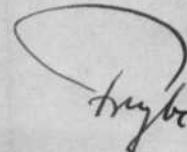
Es hat mir doch recht leid getan, dass wir bei der Beendigung des Wohnwagendienstes in Jamlitz und Jessern nicht mehr zusammenkommen konnten, da ich leider zu spät davon Nachricht bekam. So ist auch eine endgültige Abrechnung noch nicht möglich gewesen. Sollten da noch etwa Fragen oder Wünsche Ihrerseits bestehen, so lassen Sie es mich bitte wissen..

Nun sah ich kürzlich auf der Durchfahrt, wenn ich mich nicht täusche, beide Wagen friedlich nebeneinander in Jamlitz stehen. Das veranlasst mich noch einmal, Sie ganz dringlich auf den inzwischen akut gewordenen Notstand in Weichendorf aufmerksam zu machen. Im Einverständnis mit Herrn Generalsuperintendent D. Jacob bitte ich Sie sehr herzlich zunächst für das Winterhalbjahr einen Wagen für Weichendorf freizugeben. Seine Aufstellung würde so erfolgen können, dass hinreichende Aufsicht ihn vor äusseren Schäden bewahrte. Diese ausserordentlich wach gewordene Gemeinde hat keinen Raum mehr zur Versammlung. Das lässt uns umso weniger zur Ruhe kommen als es sich um einen ausgesprochenen Schwerpunkt handelt. Darum unsere vereinigte Bitte: Helfen Sie in dieser argen Not durch möglichst umgehende Zusage! Wir wissen keinen anderen Weg. Br. Pastor Köhler, Friedland, und der sehr rege Kirchenälteste von Weichendorf werden alles daran setzen, dass der damit gegebene Versammlungsraum fleissig benutzt und in gutem Zustand erhalten wird.

In der Hoffnung auf Ihre recht baldige Zusage grüsse ich Sie und Ihre Brüder in Dankbarkeit

Gottbefohlen!

Ihr



, 13. 5. 55

Herrn
Superintendent Freybe

Lübben / Spreewald

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Am 14. Mai 1955, also morgen, gehen 1.000,--DM von uns auf Ihr Konto Nr. 1613 bei der Sparkasse in Lübben. Ich bitte darum, uns alle Rechnungen aufzuheben und später zuzusenden. Inzwischen sind bei uns weitere Meldungen für die Mitarbeit in den beiden Wohnwagen eingegangen, so daß wir um den 5. Juni herum in Jamlitz und Goyatz starten können. Ich werde mit einem 'Timotheus' nach Jamlitz gehen und Bruder Gutsch mit einem Helfer nach Goyatz. Ich denke mir das so, daß die beiden Brüder in Lübben den Wohnwagen beziehen und von dort dann mit Hilfe eines Traktors versuchen nach Goyatz zu kommen. Es wird nicht gut sein, den Wagen schon vorher dort hinzubringen. Für den Sommer haben sich dann weitere Helfer angemeldet, Studenten und Diakone, die ~~an~~ unserer Leitung mitarbeiten wolden. Es wäre gut, wenn wir nun all die Fragen, die nun im Blick auf diese Arbeit auftauchen, zusammen besprechen könnten. Vielleicht sind Sie in der nächsten Woche oder in der Woche nach Pfingsten einmal in Berlin. Schreiben Sie mir bitte bald, wann und wo wir uns treffen können.

Mit sehr herzlichen Grüßen und den besten
Wünschen für eine gute Zusammenarbeit

bin ich Ihr

U. Sch.

(Schottstädt)

Kostenouschlag!

Fischler u. Schlosser	50 - DM
Matratzen, Fußboden	
u. Isolieren	450 - "
1 Treppe	38,50 "
Dach überholen	6 - "
Elektrischer	40 - "
Umlaufen	<u>400 - "</u>
	984,50

Ein weiner Ofen kann nicht beschafft werden.

Das Wagen ist um 8.55 fertig.

, 27. 4. 55

Herrn
Superintendent Hermann Freybe

Lübben
Paul-Gerhardt-Straße 10

: Lieber Herr Superintendent!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 22./4. Wir sind Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich so für unseren Wagen eingesetzt haben. Wenn Bruder Schottstädt von seiner Vortragsreise zurückgekehrt ist (vielleicht nach dem 2./5.) wird er Ihnen eine Pauschale auf Ihr persönliches Konto überweisen. Bevor der Wagen eingesetzt wird, würde einer von uns mit Ihnen den Einsatz besprechen. Wir wären sehr froh, wenn wir den Wagen in Zájezd mit zwei Missionaren besetzen könnten, nur fehlt uns noch der 2. Mann dazu. Wir haben zwar für Juli und auch für August (vielleicht) 2 Diakon-Fraktikanten in Aussicht. Aber darüber müssen wir dann noch einmal ausführlich miteinander reden. Bis der Wagen fertig ist, werden wir in dieser Sache klarer sehen.

Gestern habe ich mit Propst Grüber, der endlich von seiner Kur zurückgekehrt ist, das Aufbaulager in Jamitz besprochen. Er hat uns wenig Hoffnung gemacht, aber er will sich dafür einsetzen. Um an die zuständigen Ministerien heranzukommen, benötigt er von Ihnen genau geschriebene Unterlagen. Er bittet Sie, diese Aufstellung so bald wie möglich in 4-facher Ausfertigung zu machen über 3 von wann bis wann, wo zu leistende Arbeiten (Projekt), teilnehmende Länder (Finnland, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei). OMR Andler bittet Sie diese Anträge in der 4-fachen Ausfertigung zunächst an ihn zu schicken (Konsistorium Neue Grünstraße), damit er das noch befürworten kann.

Propst Grüber hat sich ferner bereit erklärt, an Professor Hromadka, den er persönlich kennt, zu schreiben.

Die Einreise-Genehmigung für die Westdeutschen kann dann Bruder Richter beantragen. Wir hoffen, daß wir bald genaue Anmeldungen auch aus West-Deutschland bekommen werden, nur müssen wir darauf noch bis Ende Mai warten. Bruder Richter werde ich Mitte Mai, wenn ich wieder zurück bin, besuchen, um mit ihm die organisatorischen Fragen zu besprechen. Mehr kann ich Ihnen zum Aufbaulager zunächst nicht sagen.

Mit sehr herzlichen Grüßen

Ihr

Anlage: Kostenanschlag

Jn.

**Der Superintendent
des Kirchenkreises Lübben**

Tgb. Nr. 179/55

Lübben, den 22. April 1955

Herrn
Prediger Schottstädt
Berlin N 58

Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Anbei übersende ich Ihnen eine Zusammenstellung des Kostenanschlages für die Überholung des Wagens, der für Zaue bestimmt ist. Die Arbeiten haben begonnen, wir hoffen bis spätestens Mitte Mai fertig zu sein. Darf ich Sie noch fragen, wie die Bezahlung erfolgen soll, überweisen Sie uns etwa eine Pauschale zur quittungsmässigen Verrechnung oder sollen wir Ihnen jede Rechnung einsenden? Lieber wäre mir ja das Erste, da wir doch immerhin als Auftraggeber den Handwerkern gegenüber erscheinen. Dann stelle ich mein persönliches Konto bei der Sparkasse des Kreises Lübben Nr. 1613 dafür zur Verfügung.

Die Besetzung von Zaue ist noch ganz offen, es wäre also sicherlich auch aus dem Grunde gut, wenn ein oder zwei Brüder den Wagen bewohnen würden.

Schliesslich hat sich noch ein neuer Notstand in unserem Kreise ergeben, bei dem der Wagen wohl eine Hilfe sein könnte; In Weichendorf an der Bahnstrecke Cottbus-Frankfurt einem aufgesiedelten Gut samt Sägewerk ist die kleine lebendige Gemeinde obdachlos geworden. Vielleicht können wir den Wagen dorthin für das Winterhalbjahr in Aussicht nehmen.

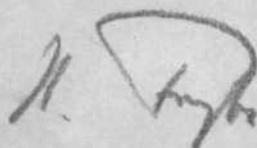
Wie laufen die Dinge mit dem Aufbaulager Jamlitz? Ich denke, am besten beantragt Br. Richter, Lieberose, etwa erforderliche Genehmigungen.

Wenn nun doch einmal der Frühling kommt, freuen wir uns auf den rollenden Wagen und den Dienst in unserem Kreis.

In brüderlicher Dienstverbundenheit!

Ihr

1 Anlage!



, am 3.11.55

Herrn
Pfarrer Franz Fritz
Herr e t / Oberfranken
Über Lichtenfels

Lieber Bruder Fritz!

Hiermit möchte ich Ihnen noch herzlich danken für die guten Wünsche zur Geburt unseres dritten Jungen.

Wie weit werden Sie mit Ihrem Bau in Staffelstein sein? Der Entwurf, den Sie mir seinerzeit beigelegt haben, wirkt ja zunächst eigenartig.

Da bekommen Sie also eine weitere Heilstätte in Ihr Gebiet und noch mit Berlinern! Wie werden Sie nur die viele Arbeit schaffen? Hilft mein "Nachfolger" von damals immer noch?

Ob ich bald mal nach Bayern komme, ist ungewiß. Damit Sie nun so ein bißchen aus meiner Arbeit hier erfahren, lege ich Ihnen 3 Berichte bei. Seit einem Jahr habe ich die Leitung der Gossner-Mission Ost, d.h. praktisch, die gesamte Heimatarbeit der Gossner-Mission in der DDR. Den Sommer über war ich wieder in einem der Wohnwagen tätig. Hier in Berlin führen wir regelmäßig Oekumenische Wochenend-Tagungen durch (Ost-Berlin). Zur Zeit verhandeln wir um ein Jugendheim in der DDR. Wir sind auch die einzige kirchliche Gruppe neben der Studentengemeinde die sich in Arbeitslagern (oekumenisch) versucht. Im letzten Jahr haben wir drei durchgeführt.

Lassen Sie bitte auch mal wieder von sich hören. Ist Fräulein von Krause noch bei Ihnen? Wie geht es in Kutzenberg?

Seien Sie mit Ihrer Familie herzlich gegrußt.

In dankbarer Verbundenheit
Ihr

Ug.

Anbei:
3 Berichte.

, am 4.11.55

Herrn Pfarrer
Erich Furchtbar

Fürstenberg/Oder
Oderstr. 1

Lieber Bruder Furchtbar!

Noch immer sind Ihre Grüße zur Geburt unseres J ö r g unbeantwortet geblieben. Wir möchten Ihnen und Ihrer Gattin noch herzlich danken für das so freundliche Gedenken. Alles Private mußte bei uns während des Sommers zurücktreten, da wir in diesem Jahr zwei unserer Wohnwagen ständig im Einsatz hatten (ich hatte 8 gute Mitarbeiter) und außerdem noch drei Arbeitslager durchgeführt haben, (2 davon oekumenisch). Am letzten Sonnabend-Sonntag hatten wir unsere 2. Oekumenische Wochenend-Tagung mit einem Besuch von 50 Leuten.

Wie geht es Ihnen? Hoffentlich ist Ihr Gesundheitszustand wieder so, daß Sie alle Arbeit bewältigen können.

Vor acht Tagen habe ich eine Missionswoche in Eilenburg durchgeführt, d.h. an jedem Abend einen Vortrag gehalten (mit und ohne Lichtbilder). Ich möchte so etwas gern öfter machen und Ihnen für Fürstenberg eine solche Woche anbieten. Außerdem erlaube ich mir anzufragen, ob Sie mit uns in der Epiphaniaszeit ein Missionsfest machen wollen? Fernerhin biete ich Ihnen Leute unseres Laienaktivs an, (2 Ingenieure, 1 Musikstudenten u. 1 Lehrerin) die bereit sind, Vorträge über aktuelle Fragen zu halten: "Kann der moderne Mensch noch Christ sein?"

"Christliche Mission - einmal ganz anders" usw.
Sie können einen Mann für Ihre Gemeinde anfordern. Dann frage ich jetzt schon an, ob Sie im April n.Js. am Missions-Pastoren-Kursus teilnehmen wollen? Ich würde mich freuen, wenn durch Sie ein Kontakt-Verhältnis zwischen Ihrer Gemeinde und uns werden könnte.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit sehr herzlichen Grüßen - auch an Ihre liebe Gattin - und von meiner Frau

Ihr

CCG.

, am 10.1.56

Herrn
Pfarrer W. Gerhard

Gonna über Sangerhausen

Lieber Bruder Gerhard!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 6.Januar d.Js. Es macht uns Spaß zu hören, daß Sie sich mit vielen anderen zusammen über unsere Rundbriefe freuen. Die Verbindung von Präses Nottrott her durch Ihre Verwandtschaft, scheint mir auch für die Zusammenarbeit sehr wichtig zu sein.

Für die kommende Zeit sind wir mit Missionswochen und Vortragsreisen ziemlich "verplant". Wir können unmöglich noch eine Reise dazu nehmen. Wenn daher schon halten wir es für sehr gut, wenn Sie selbständig in Ihrem Kirchenkreis die Initiative ergreifen und für die Gossner-Mission etwas tun. Wir könnten Ihnen einen Bildstreifen schicken oder auch eine Glas-Dias-Serie. Schreiben Sie uns bitte, wann Sie mit Ihren Vorträgen anfangen wollen und zu wann Sie Lichtbildmaterial brauchen, ebenfalls wie lange.

Sie sind nicht der Erste, der so für uns mitarbeitet und wir nehmen Sie gern in den Kreis des "Gossner-Aktivs" auf und freuen uns sehr, wenn Sie dort selbständig etwas in die Wege leiten und zustande bringen. Wenn Sie mit Vorträgen beginnen, dann bitten wir immer darum, daß außer den Kollekten eine Adressen-Angabe von Ihnen kommt, damit wir nach dort eine Dankkarte schicken können und späterhin auch Rundbriefe.

Versuchen Sie also Ihr Heil, lieber Bruder Gerhard, und schreiben Sie uns bitte noch, wann und wo Sie starten wollen, damit wir Ihnen rechtzeitig das Material schicken.

Mit recht herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

W.Gerhard, Pfarrer

Gonna, den 6.Januar 1956
über Sangerhausen

An die

Evang.Kirche in Deutschland
Goßner Mission

B e r l i n N 58

Liebe Brüder!

Über die beiden Rundbriefe, die mich bis jetzt erreichten habe ich mich sehr gefreut. Haben Sie schönen Dank dafür und halten Sie mich auch weiterhin auf dem Laufenden.

Bitte senden Sie die Rundschreiben auch an die Katechetin Frau Margaret Scheurich, geb. Gerhard, Gatterstedt über Querfurt, und an Frau Irmela Roeber, geb., Gerhard, Torgau, Thälmannplatz 2. Beide sind Töchter des früheren Goßner-Missionars Paul Gerhard, dessen Witwe noch bei ihrer Tochter Frau Scheurich lebt, und ihrerseits die Tochter des früheren Präs. Nottrott ist. Daher das Interesse für diese Arbeit.

*Partei R.
ab 1.1.56 R.M.*

Ich habe dann noch eine weitere Bitte. Ist für diesen Winter noch irgendeine Vortragsreise, wie sie ja angekündigt waren, für die Kirchenprovinz Sachsen geplant? Ich habe Bruder Hentschel in Erfurt angefragt, kann aber leider keine Antwort von ihm bekommen. Da er z.Zt. Pastor solus ist, will ich ihm auch nicht weiter zusetzen. Aber vielleicht ist auch ohne ihn irgendeine Reise, die in unsere Nähe fällt, geplant. Sangerhausen liegt am Schnittpunkt der Hahnlinien Halle- Nordhausen und Magdeburg - Erfurt, also ziemlich zentral. Ich traue mir zu, in unserm Kirchenkreise einige Brüder bereit zu machen, einen Missionsabend - mit Bildern? - zu übernehmen.

Wenn es nicht möglich ist, unsere Gegend zu bereisen - es ist ja inzwischen leider schon ein Teil des Winters verstrichen - haben sie die Möglichkeit, Lichtbilder zu verleihen? Dann würde ich mich hier selbst daran machen.

Auf jeden Fall würde ich mich freuen, etwas von Ihnen zu hören.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

M. Jäger P

am 7.1.1956

Herrn Pfarrer
G. Groh

Zimmernsupra

über Erfurt

Lieber Bruder Groh!

Im Randgebiet von Berlin - Baruth /Mark - ist eine Pfarrstelle frei, die schnellstens besetzt werden muß. Ein gutes Pfarrhaus ist vorhanden. Ich kenne Baruth, den Ort und die Gemeinde sehr gut. Baruth ist Kleinstadt und zu ihr gehören weitere 8 kleinen Dörfer, die von zwei Pfarrern betreut werden. Der eine Bruder, der nun noch da ist, ist ein ausgezeichneter Kerl. Er gehört zur Ostpreußischen BK und ist ein sehr verträglicher guter Bruder. Wir haben mit Baruth insofern Kontakt, als Br. Lassek, dieser dort lebende und wohnende Pfarrer, Mitglied unseres Kuratoriums ist. Ich möchte Ihnen diese Pfarrstelle anbieten und Sie bitten, doch einmal herzukommen und die Sache selber zu beäugen. Ich könnte mir denken, daß Sie sich dort sehr wohl fühlen würden und auch Ihre Frau klimatisch keine Schwierigkeiten hätte. Das Haus ist gut (kein alter Bau), und es sind 4 Zimmer für Sie frei.

Bitte schreiben Sie mir sofort, ob Sie nicht Lust haben, nach Baruth zu gehen. Von hier aus könnten Sie auch mit uns immer wieder gut zusammenarbeiten. Die Pfarrstelle ist freigeworden, weil der Inhaber "gestiftet" ist. Derselbe war aber ein Knilch. Für die Gemeinde und für Sie wäre es eine gute Sache, wenn Lassek und Groh für Baruth und Umgebung ein Gespann bilden würde.

Ich sehe Ihrer baldigen Antwort entgegen, lieber Bruder Groh, und ich kann Ihnen von mir aus nur sagen, versäumen Sie die Chance nicht.

Ihrer lieben Frau wünschen wir ein baldiges Gesundwerden und Ihnen viel Kraft für den Dienst und für die "Umsiedlung"-.

Mit sehr herzlichen Grüßen und
den besten Wünschen

bin ich Ihr

W.

, am 28.11.55

Herrn Pfarrer
G. Groh

Zimmernsupra
über Erfurt

Lieber Bruder Groh!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 17.11.d.Js. Es hat uns etwas erschüttert, daß Sie Ihre liebe Frau in eine Heilstätte bringen mußten. Wir wünschen ihr viel Geduld und Kraft, damit sie die Sache schon durchholt.

Was nun den Kurort am Rande des Spreewaldes betrifft, so glaube ich nicht, daß es im Blick auf Ihre Situation der rechte Platz für Sie ist. Es ist dort sehr viel Arbeit zu leisten. Die Wohnmöglichkeiten in einem älteren Pfarrhaus wären auch nicht hervorragend. Wenn Sie aber wollen, so würde ich mich gern für Sie umsehen - etwa im Randgebiet von Berlin oder sogar in Berlin.

Die Studenten-Gemeinde in Halle sucht dringend einen Studenten-Pfarrer. Wäre das nichts für Sie? Ich habe Sie neulich vorgeschlagen. Ich könnte mir denken, daß Sie mit Jugend ganz gut zurecht kommen. Es ist natürlich auch ein bißchen aufregend.

Für den Pastoren-Kursus lasse ich Sie vormerken - wenn es geht, für den Pfingst-Kursus.

Über die Erfahrungen im Aufbau-Lager und in unserer sonstigen Arbeit werde ich Ihnen später gern Bericht geben.

Grüßen Sie bitte Ihre liebe Frau ganz herzlich von uns und tragen Sie ihr alle guten Wünsche zu. Ihnen wünschen wir eine gesegnete Adventszeit in Ihrer Gemeinde und viel Kraft für den Dienst.

Mit den herzlichsten Grüßen bin ich
Ihr

G. leg.

Pfarrer G. Groh

Zimmersupra. Erfurt
Fernsprecher Alach

Zimmersupra, den 17. November 1955

Lieber Bruder Schottstädt!

Zunächst danke ich Ihnen recht herzlich für Ihren lieben Brief vom 4.11.1955. Ich habe mich sehr über Ihr Lebenszeichen und über den Bericht von Ihrer Arbeit gefreut. Besonders hat es mich interessiert, dass es doch etwas mit dem oekumenischen Arbeitslager geworden ist. Wie waren die Erfahrungen, die damit gesammelt wurden?

Mir geht es, Gott sei Dank, noch gut. Leider musste ich meine Frau in die Heilstätte nach Friedrichroda bringen. Es wurde eine grössere Lungenbeschattung festgestellt. Noch ist die Sache nicht positiv. Aber es musste sofort gehandelt werden, damit noch rechtzeitig geholfen werden kann. Auf Anordnung der Ärzte müssen wir nun Zimmersupra verlassen und eine Pfarrstelle suchen, wo meine Frau nicht in so primitiven Verhältnissen hausen muss wie hier.

Aus diesem Grunde hatte mich auch Ihre Nachricht über den Kurort in Brandenburg interessiert. Aber Propst Dr. Verwiebe riet dringend ab. Ich wäre Ihnen aber dennoch dankbar, wenn Sie mir der Interesse halber einmal näher schreiben könnten, um was für einen Kurort es sich da handelt, und was für Verhältnisse dort herrschen.

Über die Gemeinendarbeit in Zimmersupra kann ich nicht viel Neues berichten. Jetzt geht die Feldarbeit zuende, und die eigentliche Gemeinendarbeit kann erst anlaufen. Unser neuer Gemeinderaum leistet uns gute Dienste.

Was das Missionsfest anbetrifft, so weiss ich nicht, ob dies bei der ungünstigen Verbindung von Dorf zu Dorf und den miserablen Wegeverhältnissen sehr angebracht ist. Ich habe da schon böse Erfahrungen gemacht. Ausserdem habe ich bereits in der Epiphaniaszeit vom 16. Januar bis 22. Januar 1956 hier in Zimmersupra eine Evangelisation laufen.

Aber vielleicht kommen Sie doch einmal wieder in den Kirchenkreis und halten uns wieder einen Missionsabend. Dann könnten wir ja auch über die anderen Dinge sprechen.

An einem Missions-Pastoren-Kursus wäre ich sehr interessiert. Am liebsten ist mir allerdings die Zeit um Pfingsten herum, da ich vor der Konfirmation sehr schlecht abkommen kann.

Für heute will ich schliessen. Mit den herzlichsten Grüßen an Ihre liebe Frau u. Bruder Gutsch bin ich Ihr Ihnen sehr verbundener

G. Groh.

, am 4.11.55

Herrn
Pfarrer G. Groh

Zimmersupra
über Erfurt

Lieber Bruder Groh!

Noch immer ist Ihr Gruß zur Geburt unseres Jörg unbeantwortet geblieben. Meine Frau und ich sagen Ihnen nachträglich herzlichen Dank. Wir haben uns sehr über Ihr Gedenken gefreut.

Den Sommer über kam ich kaum zur Erledigung von Privatpost. Von Juni bis August (Ende) habe ich mich im Wohnwagen herumgetrieben an Rande des Spreewaldes und außerdem noch ein Arbeitslager geleitet. Wir konnten in diesem Sommer mit 2 Wohnwagen neu starten und dieselben bis in den September hinein besetzt halten. 3 Arbeitslager wurden von uns durchgeführt (2 oekumenisch). Zur Zeit bewegen wir uns in Vortragsreisen, oekumenischen Wochenend-Tagungen und einzelnen Vorträgen in Berlin. In der nächsten Zeit kommt ein Rundbrief mit einem Bericht von Bruder Symanowski. Neuerdings haben wir ein Laienaktiv gegründet mit Ingenieuren, einem Musikstudenten und einer Lehrerin. Dieselben halten Vorträge über aktuelle Themen, Gottesdienste in unseren Wohnwagen-Gemeinden und fühlen sich verantwortlich für Oekumenische Wochenend-Tagungen.

Über das Bild von Ihrem neuen Gemeindehaus habe ich mich sehr gefreut. Es sieht von außen sehr schön aus und wird bestimmt auch innen nicht weniger nett aussehen.

Wie geht es Ihnen? Was macht die Gemeindearbeit? Wie lange bleiben Sie in Zimmersupra? Ein Kurort hier in der Brandenburgischen Kirche, in dem wir hier mit dem Wohnwagen waren, braucht dringend einen wendigen Pfarrer. Wollen Sie nicht? Ich hoffe, daß wir mit Ihren Landgemeinden dort ebenfalls in ein gutes Kontaktverhältnis kommen und würde mich sehr freuen, wenn Sie dort im nächsten Jahr ein Missionsfest auf die Beine kriegen, vielleicht schon in der Epiphaniaszeit? Sie selbst möchte ich zum nächsten Missions-Pastoren-Kursus wieder einladen lassen. Würden Sie gern kommen?

Mit sehr herzlichen Grüßen - auch an Ihre liebe Gattin - bin ich

Ihr

G. W.

N.S. Herzliche Grüße von meiner Frau.

, 7.11.55

Herrn
Pastor Haun

G e u s a
über Merseburg

Lieber Bruder Haun!

Mir kam noch einmal Ihr Schreiben vom 10.3.d.Js. in die Hände. Sie schrieben damals, daß Sie gern mit uns Kontakt haben möchten und darüber hinaus, daß Sie sich freuen würden, "wenn wir zusammen dienen dürften".

Rundbriefe sind Ihnen bereits zugegangen und der nächste kommt demnächst.

Was den gemeinsamen Dienst angeht, so möchte ich Ihnen hiermit eine Missionswoche mit Vorträgen (mit und ohne Lichtbilder (n)) durch einen unserer Heimat-Missionare anbieten. Sie können in dieser Woche einen Abend haben (mit Lichtbildern) mit Berichten aus den verschiedenen oekumenischen Arbeitslagern in der Welt. (Thema: "Botschafter Gottes mit Pickel und Schaufel in aller Welt").

2.) "Christen haben die Welt lieb - neue Wege der Kirchen"

(Arbeiter-Mission Westdeutschland, Wohnwagenarbeit DDR, oekumenische Dienste in Frankreich und Holland)

3.) "Die Bibel auf dem Tisch des Arbeiters?"

4.) "Die heidnischen Religionen und die Junge Kirche in Indien.
(mit Lichtbildern).

Über weitere Abende könnten wir noch verhandeln.

Wenn Sie eine solche Missionswoche wünschen - vielleicht zu Beginn der Epiphaniaszeit - dann schreiben Sie uns bitte sehr bald und teilen Sie uns die Termine mit. Unser Missionar würde natürlich auch gern den Gottesdienst halten - wenn Sie es wünschen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

ur

, 16. 3. 55

Herrn
Pfarrer Haun
Geusa / i. Merseburg

Lieber Bruder Haun!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 10. März d. Js.
Wir wollen uns bemühen, Ihnen Kontakt- und Gesprächspartner zu
werden. In Ihrem letzten Satz erwähnten Sie, daß Sie gern mit
uns zusammen dienen wollen. Darunter verstehen Sie einen Besuch
unsererseits bei Ihnen. Wir kommen gern und schlagen Ihnen mit
diesem Brief schon einen Termin vor: Mitte bis Ende Mai. Vielleicht
ist es Ihnen auch möglich, umliegende Gemeinden für solchen
Vortragsdienst zu öffnen, damit so eine Reise - weite Anfahrt und
Rückfahrt - sich auch ein klein wenig lohnt. In nächster Zeit
gehen allgemeine Mitteilungen von uns raus.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit
herzlichem Gruß

Ihr

Air.

Evangelisches Pfarramt St. Georg

zu Geusa

Geusa, den 10. März 1955.

ü. Merseburg.

Betrifft: Verbindung zur Mission.

Wir haben nach etwas Mühe unsererseits eine Verbindung zu Ihrer Mission wieder entdeckt, und wir wollen doch hoffen, dass diese Neuentdeckung nicht ohne Frucht bleibt. Aus früheren Vorgängen kann ich ersehen, dass zwischen Ihrer Missionsarbeit und der Gemeinde eine rege Verbindung bestanden hat. Das alles scheint aber durch die Flucht von Pastor Adler nach dem Westen hinfällig geworden zu sein. Wir haben immer wieder auf irgendeine Nachricht gewartet, durch die wir die Arbeit fortsetzen konnten - aber es war kein Anknüpfungspunkt gegeben; und ich halte es immer für die Gemeinde als etwas Fruchtbaren und Förderndes, wenn sie die Augen zur Welt offen hält. Vielleicht ist es nun so möglich, dass wir wieder miteinander ins Gespräch kommen. Gewiss das Gespräch wird oft vielleicht für Sie nur ein einseitiges Sein mit Ihren Nachrichten und Hinweisen; aber all das sollen Bausteine der gemeinsamen Arbeit sein. Der geworfene Stein soll Wellen schlagen. Lassen Sie also diese Zeilen eine anklopfende Hand sein. Wir würden uns allerdings sehr freuen, wenn wir zusammen dienen dürften.

Mit gläubensbrüderlichen Grüßen

Ihr

Hermann P.

Kurt Hauptfleisch
Evang. Kirchengemeinde
(2) Sedlitz N.-L.

Sedlitz, den 16. Mai 1955

Herrn

Volkmissionar Schottstädt
Berlin N.58 Göhrenerstr.11

Lieber Bruder Schottstädt !

Obwohl so wenig Zeit, muss ich doch aus brüderlicher Verpflichtung kurz schreiben! Ich freue mich, dass Du meine Bitte, mit der ich Dir wirklich nur helfend raten wollte nachdenklich aufgenommen.

In Deinem Brief vom 7.5. verstehst du den Satz nicht :
"Ich muss sagen, dass ich an diesem Abend im grossen Kreise nicht provozieren wollte und ausserdem ja das Ganze einen sehr geselligen Charakter hatte". Meinst du improvisieren? Auch bei geselligem Zusammensein hat man als Jünger Jesu und Friedensbote dieses unvergleichlichen Friedenskönig Verpflichtungen! So lass uns bei einer späteren Gelegenheit einmal darüber sprechen. Wenn du aber Dir eine ganz unvorhergenommene Beurteilung Deines Charakters verschaffen willst, lass von einem tüchtigen Graphologen einmal Deine Handschrift beurteilen.

umschreibt
Weil ich Dich als Bruder im Herrn liebe und Dir helfen möchte, ein fruchtbarer Zeuge unseres Herrn zu werden, bitte ich Dich, lass Dir raten, was Paulus an Philemon Vers 7 und an vielen anderen Stellen. Der Baptistenführer Bruder Hoefs hat diese Stellen einmal in einem Büchlein behandelt: "Was lieblich ist und wohl lautet"
Herzlich grüssend

Kurt Hauptfleisch

, 7. 5. 55

Herrn
Pastor Kurt Hauptfleisch
Sedlitz / N/L

Lieber Bruder Hauptfleisch!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 23./4. d. Js. Ich verstehe Dein Anliegen, finde es auch gut, daß Du so offen schreibst. Ich muß sagen, daß ich an diesem Abend im großen Kreise nichts provozieren wollte und außerdem ja das Ganze einen sehr geselligen Charakter hatte. Du sollst aber wissen, daß Dein Brief mit keiner leisen Handbewegung abgetan wurde, sondern gehört wurde. Für die Adressen danke ich Dir herzlich, zum nächsten Abend werde ich die genannten einladen.

Mit sehr herzlichen Grüßen und den besten Segenswünschen
für Deine Arbeit in der Gemeinde

bin ich Dein

W.

(Schottstädt)

Evang. Kirchengemeinde

(2) Sedlitz N.-L.

Sedlitz, den 23. 4. 1955

L i e b e r B r u d e r S c h o t t s t ä d t !

Zuerst

danke ich herzlich für Deine freundliche Einladung zu dem Abend.
Nimm es aus Gottes Hand, wenn ich Dir hierzu eine Bitte beiliegend
unterbreite.

Zu den oekumenischen Abenden bitte ich einladen zu wollen :

Jnge K u n z, stud. med., (aus Sedlitz Arzttochter von hier,
Berlin N.4 Pflugstr. 11

Christa K l e e m a n n . . Berlin- Niederschöneweide, Körnerstr.16 I
arbeitet als Photo-Laboratin in der Charitee ist dort
unter Nr. 42 oo 15 (Apparat 724) telefonisch zu erreichen
hat einige Semester Medizin studiert!

Else S c h ö n e , Berlin O 112 Boxhagenstr. 35
arbeitet als medizin.techn.Aissistentin in einer Werks-
poliklinik.

Claus K u n z, Assistenzarzt Berlin N.4, Pflugstr. 7

Hans K u n z, cand. med. Berlin O. 34 Kochanstr.24 I bei Arlt.

Mein Sohn Siegfried wird im Juni mit seinem Studium als
Hochbauarchitekt fertig und ist mit Christa Kleemann verlobt.
Wenn es möglich wird, bitte ich Siegfried und Christa zu
einem oekumenischen Treffen einzuladen, auch Jnge Kunz.

Der Besuch, die Begegnung am Mittwoch sollen mir Dankes-
Verpflichtung bleiben, Deiner treuer im Gebet ~~und~~ gedenken.
Herzlich grüssend, Dein

Bruno Haussknecht

Evang. Kirchengemeinde

(2) Sedlitz N.L.

Sedlitz, den 4.4. 1955

Herrn

Missionsjnspektor Schottstädt
Berlin - Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt !

Du hattest vor einigen Wochen um Rat gebeten über die Allianz. Leider vermag ich nicht zu sagen, wer jetzt den Vorsitz der Berliner Allianz Bruderschaft hat. Sicher würde Dir darüber Aukunft geben können Bruder Friedr. Gelke, Berlin N.O. 18 Am Friedrichshain 14 Vielleicht auch der Bruder in Christ. Bäckermeister Willy Krause, Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 18 Zwischen Bf. Zoo und Savigneplatz.)

Oder der Christl. Verein junger Männer, Cahrlosenstr. Weydtstr. Die landeskirchliche Gemeinschaft hat wohl ihre Zentrale in Berlin-Neukölln, Ziethenstr. 15 (Name ist jetzt umgenannt der Strasse

Notfalls müsstest Du Dich an den Landesjnspektor der gesamten landeskirchl. Gemeinschaftsarbeiten Arthur Mütze in Karl-Marx-Stadt, Weststr. 111 wenden.

Verzeih, dass ich Dich solange warten liess. Zeit, Kraft reichen nicht aus, um alles pünktlich zu schaffen.

Mit herzlichen Segenswünschen für Herz, Haus und Arbeit im Dienste unseres Friedensfürstes Jesus Christus,

grüsst herzlich Dein verbundener

Christ Stausfeld

, Mo. 3. 55

Herrn
Pastor Kurt Hauptfleisch
Sedlitz / Krs. Senftenberg, (Mark)

Lieber Bruder Hauptfleisch!

Bei meinem Besuch bei Dir erzähltest Du mir, daß hier bei uns in Berlin irgendwo ein Allianzhaus existiert. Ich würde mich sehr freuen, wenn Du mir mal die genaue Adresse geben könntest. Du wirst dich erinnern, daß Du mich damals aufmerksam machtest auf die Zusammenarbeit mit Gemeinschaftsleuten (apropos: Mitarbeiter für uns; ich würde auch gern bei der Gemeinschaft suchen. Es ist auch daran zu denken, daß wir für unsere oekumenischen Arbeitslager Leute von da haben müßten. Ich würde mich freuen, wenn Du mir einen Tipp geben könntest, wo und wie ich da Kontakt bekommen kann.

Deiner Antwort entgegensehend, bin ich mit
herzlichen Grüßen

Dein

, am 11.1.1956

Herrn Pfarrer
Fritz Hentschel

Erfurt
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 6.1.56. Vom 3.-5.1. hatten wir die Mitarbeiter-Rüste und dann 7.u.8.1. Oekumenische Wochenend-Begegnung. Wir sind ziemlich "fertig".

Zu Ihrem Wunsch: Wir werden versuchen, Ihnen noch bis zum 15.1.56 eine Lichtbilder-Serie zu schicken. Wenn ich mich nicht irre, dann haben Sie auch noch 2 Filmstreifen aus vergangener Zeit über Indien bei uns ausgeliehen. Sie haben diese beiden im vorigen Februar mitgenommen. (Soziale Arbeit und "Langsam wächst die Saat" ?). Haben Sie diese beiden alten Streifen schon einmal gezeigt? Wir möchten dieselben dann auch wieder gern zurückhaben. Die Bild-Serie für Sie ist eine "Wander-Serie" und z.Zt. auf dem Wege an uns zurück. Wir hoffen sehr, daß Sie dieselbe bis zum Sonntag da haben. Wir werden sie mit "Eilbote" schicken.

Pfarrer Gerhard aus Gonna bei Sangerhausen möchte Missionsvorträge in seiner Gemeinde und Umgebung haben. Wir hier sind aber "verplant" bis zum April/Mai. Ob Sie mal zu ihm rüberfahren können? Sonst will er sich auch ganz selbstständig an die Arbeit machen und wir werden ihm Lichtbilder hinschicken. Solche selbständigen Leute, die für uns arbeiten, können wir immer gebrauchen. Vielleicht nehmen Sie mit ihm Kontakt auf.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und Ihre Familie bin ich, wie immer,

Ihr

u. us.

Anbei: Beschreibung d. Lichtbild-Serie
(Lichtbildserie vom 11.1.56 abg. Einschr.}
m.p. Bilboke)

Jüter DIE EVANGELISCHE PREDIGERGEMEINDE ZU ERFURT

Pfarramt Predigerstraße 3/4 ~~und 18/19~~ Gemeindepastorat und Rendantur Paulstraße 11
Tgb. Nr. 1 Siedlung Hohes Holz am Niedersedlitz-Bereich Erfurt, Am 2.1.56

An den
Herrn Prediger Schottstedt
Berlin N 58
Göhrener Strasse 11

Haut - feste
Bildstof für
fest

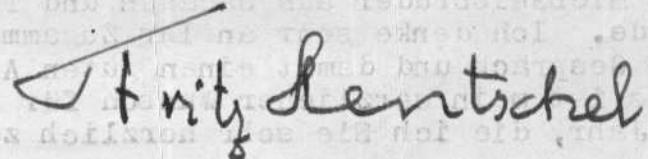
Lieber Bruder Schottstedt !
Herzlichen Dank für Ihre lieben Grüsse zu Weihnachten und Neujahr,
und Ihre Einladung zum ökumenischen Wochenendgespräch. Leider kann
ich nicht hierzu kommen, da ich morgen zu unserer Kirchenältesten-
rüstzeit fahre, nach Haute-Roda, die ich leite und anschliessend am
7./8. die Michaelsbrüder aus Sachsen und Thüringen zu Gast in Erfurt
haben werde. Ich denke sehr an Ihr Zusammensein und wünsche Ihnen
ein gutes Gespräch und damit einen guten Anfang Ihrer Arbeit im neuen
Jahr. Das ist mein herzlicher Wunsch für Sie und alle Ihre Mitarbeiter
im neuen Jahr, die ich Sie sehr herzlich zu grüssen bitte.

Am 15. Januar halte ich hier einen Missionsabend, an dem ich über die
Arbeit in Indien und daheim das Neueste weiter erzählen will. Stichworte:
vom Urwaldkrankenhaus *Angao*, Fortschritte in der Tabitterschule, Sorgen
der indischen Kirchenleitung, Christenarbeiten für Buddhisten u.a.; Hei-
matmissionare unterwegs: Strandkirche am Schwielochsee, Christen anderer
Länder besuchen uns u.a.

Ich freue mich auch manches berichten zu können, was ich in den beiden letzten Kuratoriumssitzungen gehört habe. Eine Frage und Bitte zugleich: Es würde den Abend beleben, wenn ich einige Lichtbilder auf dem Filmosto zeigen könnte, können Sie mir einen Bildstreifen zusenden? Einen, der Charakteristisches über Indien zeigt. Bitte, den Text nicht vergessen. Ich könnte mir denken, dass auch ein Streifen aus vergangener Zeit über Indien einen guten Abschluss des Abends bildet. Dann schicken Sie ihn mir bitte umgehend zu.

Ich denke gern auch an unser letztes Zusammensein in Ihrer Familie und grüsse Sie, lieber Bruder Schottstedt, Ihre Gattin und Ihre Kinder recht herzlich.

In Verbundenheit unserer Arbeit stets Ihr

Fritz Hentschel

Fritz Hentschel

Pfarrer Hentschel, Erfurt hat am 9.12.55 folgende Bilder
mitgenommen:

- 1.) Evangelisation in Indien
- 2.) K a l i und 2 Priester (farbig)
- 3.) G a n e s h a (farbig und groß)
- 4.) Synkretismus - 4 Götter
- 5.) Radakrishnan
- 6.) N e h r u
- 7.) G a n d h i und Stieftochter
- 8.) Gemeinde singt
- 9.) T a u f e (2 Bilder)
- 10.) Rabindranath Tagore
- 11.) Pastor M i n z und Frau
- 12.) Frau L a k r a und Sohn
- 13.) Julius T i g a
- 14.) A n d o z i a
- 15.) H i n d u - Mädchen
- 16.) Frau mit Reiskorb
- 17.) 4 T a b i t a - Bilder
- 18.) 10 Janishedpur - Bilder
- 19.) 5 A m b g a o n - Bilder
- 20.) 4 allgemeine Bilder

, am 23.11.55

Herrn Pfarrer
Fritz Hentschel

Erfurt
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel!

Hiermit lade ich Sie ein zu unserer nächsten Kuratoriumssitzung am Freitag, dem 9.12.55, 16.00 Uhr - Neue Grünstr.19 (Zim.O.Kons.Rat Andler). Wir hoffen sehr, daß Sie an diesem Tag kommen können, aber es war kein anderer Termin möglich, um Lokies und Andler zusammenzubringen. Sollten Sie gegen Mittag in Berlin eintreffen, so sind Sie herzlich bei uns hier als Mittagsgast eingeladen. Wenn Sie über Nacht bleiben, so besorgen wir Ihnen ebenfalls ein Nacht-Quartier. Bitte teilen Sie uns das aber mit. Wir haben diesmal eine Reihe wichtiger Punkte auf unserer Tagesordnung.

Mit sehr herzlichen Grüßen - auch
an die Ihren -
Ihr

b. hg.

Anbei: 1 Tagesordnung.

Hentschel, Pfarrer

Eingegangen
am 26. NOV 1955
erledigt

Erfurt, den 21.11.1955
Predigerstr. 3

Gossner'sche Mission, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20

Liebe Brüder und Schwestern!

Der hiesige Helferkreis von der Gossner Mission hat vergangene Woche bei mir getagt und von mir einen Bericht über die gegenwärtige Lage unserer Gossner Mission gehört. Wir haben für die hiesige Arbeit beschlossen, am 15.1.1956 einen Vortragsabend "Wandlungen in Indien, eine Frage an die abendländische Christenheit" durchzuführen. Zu einer guten Werbung schlagen die Vertreter der Jungen Gemeinde vor, rechtzeitig durch die Schaukästen hierzu einzuladen und bitten die Leitung der Gossner Mission um leihweise Überlassung von zehn guten Buntbildern oder Photographien aus der indischen Missionsarbeit. Es sind fünf kleine (18 mal 24) und fünf grössere Kästen zu versorgen. Im Kasten muss noch Platz sein, um Thema und Ort unseres Zusammenseins bekanntzumachen. Für eine baldige Zustellung wäre ich herzlich dankbar. Die Berliner Mission hat mit solchen Bildern gelegentlich des ~~Vatikana~~ Vortrags von Generalsuperintendent Braun gute Erfahrungen gemacht.

mit freundlichen,
brüderlichen Grüßen!

Hentschel

am 6.10.55

Herrn
Pfarrer Hentschel

E r f u r t
Fredigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel!

Für Ihren langen Brief aus dem Urlaub möchte ich Ihnen noch herzlich danken. Ich kann heute nur kurz darauf antworten, da wir mit unserer Geschäftsstelle jetzt erst wieder so langsam in Gang kommen. Anstelle von Fräulein Radtke - die seit Juni an Tb erkrankt ist - haben wir Fräulein Reetz als neue Sekretärin ab 1.10. bei uns.

Unsere Aufbau-Lager waren recht gut, Sie bekommen von allen 3 Lagern noch ausführliche Berichte. Außer uns hat im Gebiet der DDR nur die Studenten-Gemeinde ein solches Arbeitslager in Schwerin/Meckl. durchgeführt. Ich glaube, daß solch Lagerleben befruchtend für jede Gemeinde sein kann und daß eine Arbeitsgemeinschaft ein gutes Missions-Team in unseren Tagen ist. Die Leute, die an der Jugend arbeiten, sollten sich wirklich überlegen, ob sie mit den Freizeiten alten Stils nicht aufhören sollten, dafür viel mehr irgendwo bescheidene Handarbeiten mit

Kreisen

Kreisen verrichten.

Die Abrechnung von Neu-Dietendorf ist inzwischen eingetroffen. Herzlichen Dank. Kommen Sie am 11. zur Kuratoriums-Sitzung? Wenn ja, dann bitte ich sehr darum, daß wir Beide zu einem Gespräch zusammenkommen.

Wollen Sie uns für den Herbst noch irgendwo eine Reise vermitteln? Wenn ja, dann bitte dort, wo wir bisher noch nicht gewesen sind.

Für die Segenswünsche zur Geburt unseres Jörg Ihnen allen noch unseren herzlichsten Dank.

Ich will versuchen, daß wir bald zu einer Ost-Kuratoriums-Sitzung zusammenkommen können. Es sind viele Dinge zu beraten.

Für heute die herzlichsten Grüße an Sie und die Ihren

Ihr

Mr. -

, am 29.8.55

Herrn Pastor
Fritz Hentschel

E r f u r t
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 25.8. Es ist sehr lieb von Ihnen gedacht, Frl. Ursula Wucher dahin zu helfen, daß Sie hier während ihres Studiums Wohnung finden kann. Aber es ist leider nicht möglich. Unser Heim ist voll besetzt und es ist vorläufig nicht daran zu denken, daß ein Zimmer frei wird.

Vom 1.-30.9.55 gehen Bruder Gutsch und ich in Urlaub. Wir haben diesmal eine "heiße" Sommerzeit hinter uns. Die Wohnwagenarbeit und die oekumenischen Aufbaulager forderten sehr viel Kraft von uns. Ich lasse Ihnen im Oktober Berichte von beiden Arbeiten zugehen. - Unsere Sekretärin - Frl. Radtke - ist an Tbc. erkrankt. Am 1.10. stellen wir eine neue Kraft ein.
Mit sehr herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau, an Sie und Ihre ganze Familie bin ich

Ihr

Mr.

DIE EVANGELISCHE PREDIGERGEMEINDE ZU ERFURT

Pfarramt Predigerstraße 3/4

Gemeindebüro und Rendantur Paulstraße 11

Tgb. Nr.

Am 25.8.1955

Herrn Prediger Schottstädt
Berlin N58 Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Heute komme ich zu Ihnen mit einer besonderen Bitte. Die älteste Tochter meines Michaelsbruders Dr. Wucher, Erfurt-Bischleben, Hamburger Weg 21 : stud. theol. Ursula Wucher ist nach 6 Semester Theologiestudium in Jena als Studentin an der Humboldt-Universität angenommen worden und will ein Jahr dort studieren. Sie sucht jetzt eine geeignete Wohnung. Ich habe sie auf Ihr Katechetenwohnheim aufmerksam gemacht und ihr geraten, sich in den nächsten Tagen an Sie, lieber Bruder Schottstädt, persönlich zu wenden und Sie um Aufnahme in Ihr Heim zu bitten. Sie kommt aus ordentlicher Familie und ist die Älteste von vier Schwestern. Der Vater ist von Beruf Kunsthistoriker, macht zur Zeit graphische Arbeiten und arbeitet auf dem Gebiet "Kirche und Kunst" führend in der Thüringischen Landeskirche mit: Herausgabe eines Werkblattes, Heranziehen junger Künstler zu

schöpferischer Arbeit in der kirchlichen Kunst, Mitarbeit in

Konten: Deutsche Notenbank Erfurt 8327 · Postscheckamt Erfurt 2800

OV4 28 3 32

der Evang. Akademie Thüringen "Begegnungen von Künstlern und Kirche"; Lektor in Ingersleben b. Erfurt, Kirchenältester in Bischleben, lebendiger Mitarbeiter im Männerwerk usw.

Ich will durch diese Angeben bezeugen, dass er nicht nur in der Kirche wurzelt, sondern immer zugleich ganz im täglichen öffentlichen Leben steht und unser Missionsanliegen "Kirche in der Welt" praktisch vollzieht. Ich würde mich herzlich freuen, wenn Ursula Wucher in Ihrem Wohnheim ab September Unterkunft finden könnte; Sie werden Freude an ihr haben.

Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau,
Dr. Springer

geblieben

Trinitatitschule

Von Gott gesegneten Jahren verban mir die
Fröste nach Birkenburg - ich kann, was wens
gut geht!

3.31. Ebersdorf / Thür., 13.8.55.

Lieber Bruder Dilettant!

Heute um ^{etwa} 10.30 wohntleben Orlowitz, der ja eigentlich 14
Menschen zusammen mit seinem Sohn und Freigut, ^{und} Frau
Orlanna, wohnt im freiliegend gelegenen Blockbau erbautes
Haus, findet sich diese Zeit, was längst unbekannter ist als
Bauweise waren. Weißt du nur ja nicht schreiben, da dem
Aussehen des Orlowitzes nach nichts verlässliche Nachrichten zu er-
langen seien. Lässt mich dir nun mein heutiges
Fragezettel nicht üben! Aber dafür nicht weiß ich Ihnen
nach nicht auf Ihnen freudigen Vergeßt geschreibt erbautes
Haus gegen Sie Vierundzwanzigsten des Familienfreitags über-
bringen! Mögl. Ihr Bruder sei Ihnen Freude und Glück zu sein
gepunktet am Laib und Tisch gewünscht - nichtstandhaft
Lieber Herr eindeutig gesucht werden soll eben
nichtsoligen Ernst, das wir nun eine von Ihnen 3. jün-
gen bin eroff! Mögl. Ihnen selbst lieber Bruder Dilettant,
immer wieder feit gegeben sein, Ihnen Freude zu
Sicht zu haben und mitzuführen in die Erziehung Ihnen 3
Jungen! Wo sind nun freiliches Wünsche für den
Alten, Eltern und Kindern!

- Fragezettel fordert Sie nun direkt Freigut gegen
Löppen, und ich bitte Sie zu Ihnen Westbury ~~oder~~ zu nicht
anderer Missionsfest zu legen fürchten. Ich freue Ihnen
Westbury jetzt - wo weiß nicht mehr Freigut, weiß aber
seit, einige Ortschaften waren früher von Gemeinden
nicht zu finden: Ihr Westbury sei zu sehr für Sie ein
Siedlungsmittelpunkt, so. Westbury sei nicht
so primitiv für die Stadtgemeinden gewesen.
Sie wollt nun „missionsbegürteten“ führen
- von Ihnen ist so. Westbury; ein zweites Freigut;
der 2. Teil Ihres Westburges sei nicht zu gern werden.

reicht geworden sei der wort. Aber der Wörterg rückt
zur wahrhaftigen Zeugnis vom "gegenwartigen
zweck des worts". Es handelt sich nicht um einen
typisch politischeren formular für den. Es ist nicht
der Wörterg zu folgen, b. die Wörterg der Wörterg zu scha-
ben, sondern der jahrtausende Wörterg bringt
imponierendes Prunkstück, weil es nicht sehr für die Amtshand,
nicht die Opernmeisterin gebraucht. Und es füllt fast mit
einem einzigen Satz alle drei Amtshand, nicht
gegenwart direkt! Es beginnt, unter dem wort
geworren, wenn man den Wörterg hat ausgetragen, und es
kann nun z. B. gewünscht werden. Es gelingt sehr leicht mit
dem Dr. Barthmann über die Länge in Forderung, dass
Abbildung darf erlaubt und die Opernmeisterin, bevor das
Lobgesang aufgeführt wird, mit dem ersten Knappe vor
verbunden - ein Abdruck von „reinen Forderungen“ kommt
und Abdruckspunkt wird offen in den Knappegründen.
Die Knappe und darüber darf es nur einmal erlaubt werden.
die Abdruckung der Forderungen darf nicht mehr sein, vor
unter der Forderung wird in Vorsicht gezeigt werden.
Es folgt es noch eines Rücksatzes nach vorne.

- Man geht fort des Zirkusmanagers mit einer
Uhr; wir haben nun das Optimum erreicht, wir sind
gleich fertig, und haben den Frühstückstrubel des Zirkus-
managers mit dem Pfefferminzöl nicht gekommen fort.

~~He~~ - Dr. Lotka's finding from his experiments
showing that unipotent forms increase in many
parts of vegetation; if such, often at times, we see
now a large number exist.

Nun wagt freilichn Gräßen Spuren sind
Ihr lieben Frei mit allen guten Wünschen
für Arbeit und Familie sehr Ihr

~~Fritz~~ Sentschel

, am 14.7.55

Herrn Pfarrer
Fritz Hentschel

Erfurt
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel!

Ganz kurz nur eine Anfrage: Haben Sie das Neudietendorfer Missionsfest mit Bruder Stolze abgerechnet oder werden Sie es noch zu uns her abrechnen? Ich frage deshalb, weil ich ungefähr bis zum 1. August unsern gesamten Kassenstand übersehen möchte.

Entschuldigen Sie diese Anfrage, aber um der Ordnung halber muß es ja wohl sein. Wie geht es Ihnen? Bei uns ist die Sekretärin erkrankt und wir haben noch keinen Ersatz gefunden, es sei denn meine Frau, die wieder so ein bißchen mitschreibt.

Wo können Sie in diesem Jahr für uns Vortragsreisen vermitteln?
Ich meine für Monat Oktober/November.

Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Familie bin ich

Ihr

✓

23. 5. 55

Hinweis Lorries bestellt!

Auftrag auf meinen ersten Brief
vom 20. 5. d. J. sind jetzt verarbeitet -
nun kann Herrmann die Pfingsten sind
niedrige Reibben die bei sind?

- fassig!

Jf

Heribert

, 25. 5. 55

Herrn
Pfarrer Hentschel

Erfurt
Predigerstraße 3

Lieber Bruder Hentschel!

Ihren Brief vom 20./5. heute erhalten. Danke! Ich werde über das angegebene Thema reden. Am 2. Feiertag muß ich doch mit dem Nachtzug nach Berlin zurückfahren. Haben Sie Dank für Ihr Raten, das ich in rechter Weise als Liebe und Fürsorge verstehe. Nun muß ich aber gerade bei dem ersten Teil unserer Tagung am Dienstag anwesend sein, da wir Brennecke als Redner unter uns haben, danach kann ich mich zurückziehen, um ein wenig auszuruhen und zu schlafen und einem anderen die Leitung überlassen. Ich werde so anreisen, daß ich am 2. Feiertag mittags in Erfurt bin. Seien Sie also bitte nicht traurig, wenn ich am Abend gleich wieder türme und nicht bei Ihnen zur Nacht bleibe.

Heute (23./5.) fahre ich in den Kirchenkreis Hoyerswerda zusammen mit Bruder Gutsch und komme am Sonnabend wieder zurück, aus diesem Grunde kann ich auch am ersten Feiertag nicht anreisen.

Beiliegend einen Brief von der Katechetin Ingeborg Schulze, bitte erforschen Sie doch einmal ihre genaue Adresse, damit wir ihr regelmäßig unsere Mitteilungen zusenden können.

Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie und
Ihre liebe Familie

bin ich Ihr

Bruno Schottstädt

i.-A. Rg

(inzwischen abgereist).

Freundeskreis der Gossner-Mission
Der Vertrauensmann

Erfurt, am 20.5.55
Predigerstr. 3
Ruf: 6214

Evangelische Kirche
in Deutschland,
Gossner-Mission,
zu Hd. von Prediger Schottstädt

B e r l i n N 58
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Heute kam nun der Brief von Bruder L o k i e s , in dem er mir mitteilt, dass mit seinem Kommen nach Neudietendorf aus bekannten Gründen nicht zu rechnen ist und dass wir das mit Br. G u t s c h entworfene Programm für Neudietendorf, das auch Ihnen mündlich weitergegeben worden ist, durchführen sollten.

Ich füge nun - nach Ihrem letzten Schreiben vom 11.5.55, für das ich Ihnen sehr danke - die an alle Pfarrer in Stadt und Land herausgegebene Einladung zum Missionsfest in der Anlage bei.

Ich hoffe, nach Ihrem Brief, das Thema recht formuliert zu ha-ben; mir lag viel an dem Zusatz: "in einer veränderten Welt", den ich auf einer Einladung der Leipziger Mission las. Damit ist die Aktualität Ihres Vortrages deutlich bezeichnet.

Alles, was Sie, mein lieber Br. Schottstädt, aus Ihrer eigenen gegenwärtigen Erfahrung in Ihrem Vortrag als Erlebnisbericht sagen wollen, ist enthalten: "Wohnwagenarbeit heute, Symanowski-Arbeit mit dem Problemx"Arbeiterschaft und Kirche", ökunemische Arbeitslager." Davon müssen Sie uns ausserdem erzählen.

Ich freue mich schon sehr auf Ihr Referat und habe selbstverständlich - nach Ihrem Brief - meinen Plan, selbst über die Symanowski-Arbeit geschichtlich zu sprechen, gestrichen. Es muss wirklich Zeit sein für Ihren Dienst, den Sie an der Missionsgemeinde tun wollen.

Mich bewegt in Ihrem Brief nur das eine, dass Sie so "in der Bedrängnis" zu uns kommen. Sie müssen wirklich für Ihren Dienst und für Ihre weitere Arbeit in Berlin ausgeruht bleiben. Ich kann verstehen, dass die "Wohnwagen und Arbeitslager" Sie mit Ihren Mitarbeitern ganz fordern; aber Sie können doch getrost Br. G u t s c h die Leitung der Tagung am Dienstag nach Pfingsten übertragen, damit Sie ausgeruht in die weitere Arbeit kommen.

Vielleicht gibt es nach dem neuen Fahrplan einen schnell-fahrenden Zug, sodass Sie immerhin noch zum 2. Teil der Tagung zurechtkommen können.

Denken Sie doch an Ihre Gesundheit und übernachten Sie von Montag zu Dienstag bei uns; das muss doch möglich sein.

Sehr schön wäre es natürlich, wenn Sie bereits Pfingstsonntag-abend hier einträfen und den Pfingstmontag in Ruhe mit uns verleben würden. Ich vermag jedoch nicht zu übersehen, ob Sie sich am Nachmittag des 1. Feiertags für die Reise freimachen können.

Dienstag-

Hier Die Brüder in Berlin, die zu der Tagung kommen, müssen doch verstehen, dass infolge Fernbleiben unseres Missionsdirektors Ihr, eigenen, Dienstwirklich eine erhöhte Bedeutung bekommt und werden Ihnen eine Vertretung durch Br. Gutsch keineswegs verübeln. Hoffentlich können Sie meinen Vorschlag annehmen.

Bitte, teilen Sie mir dann noch kurz mit, mit welchem Zuge wir Sie erwarten dürfen und ob wir Sie bis Dienstag-früh hier behalten können, was um Ihretwillen so wichtig wäre. Lassen Sie sich diese brüderliche Fürsorge auch einmal gefallen.

Ich danke Ihnen sehr herzlich, dass Sie zugesagt haben und grüsse Sie mit allen Mitarbeitern, sowie Ihrer ganzen Familie in treuem Verbundensein

stets Ihr

Fritz Dentschel

Anlagen

Freundeskreis der Gossner-Mission
Der Vertrauensmann

Erfurt, am 10.5.55
Predigerstr. 3
Tel. 6214

Herrn
Propst D. Grüger
Berlin S. 2
Bischoffstr. 7/8

Betr.: Erwirkung einer Aufenthaltsgenehmigung für
Missionsdirektor Dr. Lokie's
zur Mitarbeit bei dem diesjährigen Missionsfest Pfingsten 1955

Sehr geehrter Herr Propst!

In der Anlage überreiche ich Ihnen Durchschlag einer Einladung des biesigen Freundeskreises der Gossner-Mission an unseren Missionsdirektor Dr. Lokie's, auf dem diesjährigen Kreis-Missionsfest in Neudietendorf uns mit seinem Vortrag über den neuesten Stand der Jungen Kirche in Indien zu dienen.

Es ist für uns schmerzlich, dass Dr. Lokie's seit 1951 nicht mehr in Neudietendorf gewesen ist. Es ist wohl unser berechtigter Wunsch, dass er auch vor der Missionsgemeinde in der DDR zu Worte kommen soll.

Nach seiner Rückkehr aus Indien haben wir umso mehr erwartet, dass ihm jetzt Gelegenheit gegeben würde, wieder vor der grossen Missionsgemeinde von den Eindrücken seiner Visitationsreise persönlich eingehend zu berichten.

In Neudietendorf versammelt sich nun schon Jahrzehntelang an jedem Pfingstfest eine grössere Gemeinde aus Erfurt und der Umgegend, die gern auch persönlich mit der Leitung unserer Gossner-Mission - wie bisher - verbunden bleiben will.

Wir Freunde der Gossner-Mission wenden uns an Sie, sehr geehrter Herr Propst, mit der herzlichen Bitte, doch alle Schritte zu unternehmen, um Dr. Lokie's die Aufenthaltsgenehmigung zu erwirken und dadurch seinen Dienst bei uns zu ermöglichen.

Unsere Gemeinden würden es nicht verstehen, dass in einer Zeit, in der der persönliche Austausch zwischen Ost und West in Deutschland immer lebendiger gestaltet wird, die Kirche die Freiheit hierzu nicht haben sollte.

- 2 -

Die Gemeinden hier wollen auch unseren Missionsdirektor Lohfies hören und die gleiche Möglichkeit haben, die den im Osten geleiteten Missionsgesellschaften gegeben ist.

Sie Gossner-Mission, die immer den Sitz der Leitung in Berlin-Friedensau gehabt hat, kann doch nicht deswegen fortgesetzt von der Missionsleitung abgeschnitten werden, weil durch das Kriegsende Friedensau zum westlichen Berlin gekommen ist.

In der Hoffnung, dass es Ihnen möglich sein wird, das Ziel zu erreichen, Grüße ich Sie brüderlich.

Der Freundeskreis der Gossner-Mission
im Kirchenkreis Erfurt

Herrschef Pastor

Vertrauensmann

Anlage

Die Evangelische Predigergemeinde zu Erfurt

Predigerstr. 3
16. 4. 1955
Ruf 6214

Lieber Bruder Schottstädt !

Nach unserem heutigen Telefongespräch habe ich mich sofort mit dem Pfarramtsführer der Gemeinde Sömmerda in Verbindung gesetzt, auch noch mit der Führerin der weiblichen Jugendarbeit, Fräulein Meyer, und dem männlichen Jugendwart, Karl-Heinz Walter, und lege Ihnen als Ergebnis folgenden Plan vor :

Donnerstag, 28. 4. 55 Dienst in Nottleben bei Br. Koch (kennt Symanowski)
Freitag, 29. 4. 55 Dienst in Ringleben bei Br. Rothmann
Sonnabend, 30. 4. 55 Missions-Jugendversammlung in Erfurt im ev. Vereinshaus für die Jugendgruppen der Kirche abends 19,30 Uhr .
Thema: Wie gehören Mission und Jugend zusammen ? Vom geplanten Aufbaulager wird besonders zu erzählen sein.

Sonntag, 1. 5. 55 Feiertag; geplant Zusammensein mit dem Helferkreis und Thabitakreis
Montag, 2. 5. 55 Dienst in Mühlberg bei Br. Steinhoff
Dienstag, 3. 5. 55 Dienst in Zimmersupra bei Br. Groh Tröchtelborn
Anreise über Gotha, von dort Omnibus nach Friedmar.

Mittwoch, 4. 5. 55 Dienst in Zimmersupra bei Br. Groh
Donnerstag, 5. 5. 55 Missions-Jugendabend in Sömmerda; Thema: Mit dem Wohnwagen unterwegs.
Freitag, 6. 5. 55 Missions-Gemeindeabend, Thema: "Missionsarbeit der Gossner-Mission heute in Indien und in der Heimat, ~~auch in Sömmerda~~. Pfarramtsführer, Pfarrer Lange trägt die Vorbereitung. Sömmerda ist Stadt und hat 11.400 Evangelische.

Es bleibt noch offen, ob wir Sonnabend, den 7. 5. mit Kirchheim besetzen, wo unser Bruder Kypke verstorben ist. Der Sonntag Kantate, 8. 5., ist wegen der örtlichen Kirchenmusikveranstaltungen nicht gut zu besetzen;

daher konnte auch der Missions-Sonntag in Sömmerda nicht durchgeführt werden, und musste der Gemeinde Sömmerda der doppelte Dienst an zwei Abenden angeboten werden.

Ich freue mich sehr, dass Sie selbst den Reisedienst übernommen haben und wir in Berlin noch Einzelheiten besprechen können. Voraussichtlich fahre ich Mittwoch, früh, 4,10 Uhr hier ab und treffe 9,12 Uhr in Schöneweide ein, um dann bald zu den Vorträgen ins Missionshaus zu fahren. Sollte ich wider Erwarten schon Dienstag mich freimachen können, so käme ich mit dem Zug Ostbahnhof an 22,27 Uhr und würde nach Ankunft vom Bahnhof aus sofort bei Ihnen anrufen. Dann könnte entschieden werden, ob ich noch ins Missionshaus fahre und dort Aufenthalt finde.

In der Freude auf die gemeinsame Arbeit grüsse ich Sie mit den Ihren recht herzlich

stets Ihr *Fritz Lentzschel*

D 1323 Liberg
15 54 " "
12 45 abfallen
14 00 "

19 34 /
17 47
18 33

Lorenzins
Prinzlinie.
Richtung Zoo
Gogen

, 11. 5. 55

Herrn
Pfarrer Hentschel

Erfurt
Predigerstraße 3

Lieber Bruder Hentschel!

Ich werde versuchen, für den 2. Pfingstfeiertag nach Neudietendorf zu kommen. Ich habe vor, ein Referat zu arbeiten, das die Situation beleuchtet und darüber hinaus dann den Ruf zur Mission in sich hat. Darin wird dann auch ein Bericht sein müssen, der Wege zeigt, die Symanowski und wir hier gehen. Es wird für mich insofern anstrengend sein, als ich erst am 2. Feiertag rauskommen kann, (ich bin dann gegen Mittag in Erfurt). In der Nacht muß ich noch zurückfahren um morgens zu einer Tagung hier zu sein. Sollte Lokies wider Erwarten kommen können, so werde ich natürlich nicht erscheinen. Wir haben z. Zt. sehr viel zu tun,

b. w.

die Wohnwagen und Arbeitslager fordern uns ganz.

Mit sehr herzlichen Grüßen - auch an Ihre
liebe Familie - bin ich Ihr

LG.
Schottstädt)

4./5. 55. Lieber Bruno Pfeiffer!
Gern müßte ich Sie bitten, sich auf
allen Fällen einzustellen für Nachwuchs-
berufe freizügster, der Professor
Schröders abzufinden fort. Ob ein
nur nach abwechselnd mittleren, oder
der Lottakus wieder faszinierter Orient-
forschungsdienst bestimmt eingesetzt
Sein dem Kultur Spiegel mit ihm; wenn
Sie im Orient mittleren Künsten,
sie sind mein Problem. Wie müssen
jetzt ein Programm für Nachwuchs-
beruf für den Fall der Hochreisung
u. d. Lottakus und bitten Sie, das Pfeiff-
er Institut zu überzeugen und mich
der Feuerwerksarbeit nicht mehr zu re-
gründen. bitten Empfehlungen Sie mir best-
möglich! - alsb. Sie Sie den 2. Pfingsttag
beizutreten in nur Nachwuchsbund der Kun-
stler Künste. Beste grüne Grüße Ihren
Oberlehrer

Fr. Meffert

Bitter Bitter überzeugen!

mit frzg. Gruppen
Kerbschel

, 13.4.1955

Herrn
Pfarrer Hentschel

Erfurt
Predigerstraße 3

Lieber Bruder Hentschel!

Es scheinen noch allerlei Unklarheiten betr. unserer nächsten Vortragsreise in Ihrer Kirchenprovinz bei den Brüdern in Halle und bei Ihnen vorzuliegen, oder sollte Post verloren gegangen sein? Es ist nun so, daß Bruder Fuchs am 27./4. zum Vortrag eingesetzt wird. Ich habe darum gebeten, daß die Brüder dort ihn am 25. und 26./4. ebenfalls dort einsetzen. Bruder Fuchs Stunde Ihnen dann ab 28./4. bis einschließlich 1./5. noch zur Verfügung. Bitte setzen Sie ihn also ab 28./4. gut ein. Bruder Gutsch macht eine andere Reise. Ich selber starte zu einer 3. Reise.

b.w.

Unsere Kuratoriums-Sitzung ist nicht am 23./4. sondern am
21./4. um 16.00 h im Gossner-Haus.

Ihnen und Ihrer Familie herzliche Grüße

Ihr

W.
(Schottstädt)

den 7. 4. 55

● Sehr geehrter Herr Schlechtstedt!

Unseren haben sich alledei Vorauslebewungen ergeben,
~~zit~~ und zwar so, das ich erst am 16.4. oder 17.4.
in Berlin ankomme. Deswegen möchte ich das
Mittagessen vom 16.4. und 16.4. abbestellen und
bitte, erst wieder am 17.4. für das Essen mit mir
zu rechnen! Das Weitere (bild in. Masken) hat ja bis dahin
feit. Alles gute Ihnen bis dahin! Die besten Grüsse an
Sie und Ihre Frau - bitte grüßen Sie doch auch Ihren
9.14. Sohn! - von Ihrem Tochter & Hertel.

Liebes Kindere Hoffnung! Daß ich Ihnen einen freigeli-
gen Tag geben kann, das ist mein einziger Wunsch, wenn ich die
mehr Opfer zu verschreien gehabt hätte. Ich bleibe sehr dankig,

MISSION

, 29. 3.55

Herrn
Pastor Hentschel
Erfurt
Predigerstraße 3

Lieber Bruder Hentschel!

ich habe eben an die Brüder Schreiner und Stenzel in Halle geschrieben und ihnen mitgeteilt, daß ich am 27./4. nicht nach Halle kommen kann, ich bin hier schon durch unseren Dir. zu einem Vortragabend angesetzt. Ich habe den Brüdern vorschlagen, mich über das Wochenende 30./4. - 1./5. in Halle einzusetzen. Sollten Sie den Termin nicht verschieben können, so muß Bruder Fuchs den Abend in Halle übernehmen. Ich bitte Sie nun um folgendes: wenn die Brüder mich am 30./4. in Halle einsetzen, daß Sie dann für Bruder Fuchs, unabhängig davon, eine Vortragsreise festmachen von 25./4. - etwa 3./5. Sollten die Brüder den Termin auf den 30. hin nicht verlegen können, so bitte ich Sie für Bruder Fuchs ab 28. eine Vertragsreise bis 4. oder 5./5. zu vermitteln.

Am 23./4. können wir uns hoffentlich hier sehen bei der Kuratoriumssitzung. Ich werde im nächsten $\frac{1}{4}$ Jahr nur immer zum Wochenende reisen können, weil ich während des Sommersemesters während der kirchlichen Hochschule noch Griechisch belegen werde.

Mit sehr herzlichen Grüßen und den besten Wünschen

Ihr

MR.

N.S. Grüßen Sie bitte Ihre liebe Frau und
Oma.

Ihr Sohn Traugott läßt Sie grüßen. Für den 1. oder 2. April hat er sich einen besonders tollen Aprilscherz ausgedacht.

i. A. Radtke

, 9. 3. 55

Herrn
Pastor Fritz Hentschel
Wurfurt / Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel!

Für Ihren lieben Brief vom 28./2. herzlichen Dank. Sein Ankommen erwähnte ich neulich auf dem Umschlag meines letzten Schreibens. Das Geld ist inzwischen auch eingegangen. Wenn Sie also den Termin 24./4. bis 2./5. annehmen, wir würden es begrüßen. Neudietendorf werden Sie ohne Lokies vorbereiten und durchführen müssen, er wird keine Linreise mehr bekommen. Schreiben Sie mir also bald, ob Sie einen der jungen Brüder für Neudietendorf haben wollen.

Die kuratoriumssitzung soll nicht am 4./4. sein, sondern am 23./4. in der Neue(n) Grünstraße 19 (Andler), da können wir ja noch manches vorbesprechen.

Ihren Sohn werde ich mir in der nächsten Zeit öfters zum Abend mal herüberholen. Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie, Ihre liebe

Frau und Oma, bin ich stets Ihr

Mr.

DIE EVANGELISCHE PREDIGERGEMEINDE ZU ERFURT

Pfarramt Predigerstraße 3/4

Gemeindebüro und Rendantur Paulstraße 11

Tgb. Nr.

Am 28. 2. 1955

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich erhielt Ihre beiden Briefe v. 18. u. 25.2. und antworte darauf. 1. Besuchsreise Gutsch im April. Der Termin 24.4. bis etwa 2.5. ist gut geeignet im Blick auf das bevorstehende Neudietendorfer Missionsfest zu Pfingsten, das durch die Besuchsreise in Stadt und Land hier vorbereitet werden könnte. Ungünstig erscheint mir zweierlei a) auf dem Lande werden die Bauern noch tüchtig auf dem Felde zu tun haben, sodass die Abendveranstaltungen möglicherweise schwächer besucht sind b) die beiden Sonntage 24.4. und 1.5. sind schlecht zu besetzen, da am 24.4. in Erfurt ein Vortrag über Albert Schweitzer von Pfarrer Graps gehalten wird, am 1.5. aber wegen dieses Maifeiertages gleichfalls der Besuch beeinträchtigt werden kann. An Städten haben wir im Kirchenkreis Erfurt nur Sömmerda. Mit den dortigen Amtsbrüdern müsste ich erst Fühlung nehmen. Ich will das aber bald tun und gebe noch Bescheid. Während der Besuchsreise müsste in Erfurt für alle Jugendkreise der Stadt ein Jugendmissionsabend gehalten werden. 2. Neudietendorfer Missionsfest. Es muss alles versucht werden, für unseren Bruder Logies die Einreise zum Missionsfest zu erwirken. Ich selbst

schreibe an unseren Bischof mit der Bitte, dass unsere Kirchenleitung Schritte unternimmt, und bitte unseren Propst um seine Unterstützung, sowie er Mitte März vom Urlaub zurückkehrt. Von Bruder Lokies müsste die Brandenburgische-Kirchenleitung mit Bischof Dibelius um Unterstützung angegangen werden. Auch könnte Bruder Niemöller, der unsere Gossner-Mission kennt, gebeten werden, in unserem Interesse an Ministerpräsident Grotewohl zu schreiben. Ich schreibe an Bruder Lokies selbst diese Vorschläge. Auf alle Fälle müssen wir bitten, dass - wie bei der Halleschen-Missionskonferenz - ein Ersatzprogramm vorbereitet wird für den Fall, dass Bruder Lokies auffällt. 3. An Bischof Hornig schreibe ich und gebe dann Bescheid. 4. Teile ich auch unserer Kirchenleitung in Magdeburg die Einrichtung unserer Geschäftsstelle mit. 5. Ich werde mir den 4.4. für die Kuratoriumssitzung vornotieren und hoffe es einrichten zu können. 6. Beiliegend schicke ich die Abrechnung vom Missionssonntag 30.1. Der Betrag von 90.- DM schon auf Ihrem Konto sein. 7. An der Wochenendtagung bei Ihnen - 2./3.4. - kann ich nicht teilnehmen, da hier Palmarum Konfirmationssonntag ist. Nun bin ich am Schluss. Ich freue mich, wenn bei Ihnen die Arbeit vorwärts geht, und hoffe, dass wir hier nicht stehen bleiben. Mit recht herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Frau sowie an meinen Sohn stets

Ihr getreuer

Antony Lentzschel

Aufstellung über Einnahmen und Ausgaben des Missionssonntags
Erfurt, den 30. Januar 1955 Prediger Kirche.

Einnahmen:

1) Kollekte Frühgottesdienst	DM 86,60
2) " Kindergottesdienst	12,47
3) " Andreasmgemeinde	4,42
4) " Gemeinde-Abend	68,20

DM 171,69

1) Postkarten für Einladungen (Schnell)	2,70
2) Porto 254 Einladungen	12,70
3) Auslagen Telefon Pf. Hentschel	8,30
4) an Chauffeur Misch	5,--
5) für Benützung der Winterkirche	12,--
6) Entschädigung an Schriftführer	5,--
7) Auto-Benützung 2 x nach Zimmernsupra	21,--
8) Fahrtbeihilfe für erkrankten Br, Schottstedt	10,--

DM 76,70

Einnahmen	171,69
Ausgaben	76,70

----- an Br. Schottstedt überwiesen	DM 94,99
--	----------

90,--

ubrig geblieben	DM 4,99
-----------------	---------

Sa.DM 166,70

Erfurt, den 18, Februar 1955

Hentschel

Pastor

Fritz Müller

Schriftführer und Kassierer

Nachtrag: Eine Spende des Augusta-Viktoria-Stiftes in Höhe von DM 50.- wurde wie folgt verteilt:
Jahresbeitrag für Tabithaschule 1955 DM 24.--
für die sachlichen Unkosten des Provinzial-
pfarrers der Gossenermission DM 26.--

Hentschel

Präsident Hildebrandt

Berlin C 2, den 2. Dezember 1955
Bischofstr. 6/8
Kirchenkanzlei der Ev. Kirche der Union

Lieber Bruder Schottstedt !

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 29. November.

Mit großem Interesse habe ich von den ökumenischen Wochenendtagungen der Gossner Mission Kenntnis genommen. Gern würde ich einmal von Ihnen hören, welche Arbeiten Sie insgesamt in der Deutschen Demokratischen Republik durchführen. Wenn es Ihnen passt, so suchen Sie mich am besten am Mittwoch, den 14.12. um 12 15 Uhr auf. Es ist für mich immer ziemlich schwierig, in meinem Terminkalender Zeit für ein Gespräch zu finden. In den ersten beiden Dezemberwochen bin ich so besetzt, daß ich dazu nicht mehr kommen werde. Am 7. und 8. Januar 1956 werde ich Ihnen wahrscheinlich nicht zur Verfügung stehen können, da ich im Januar schon zu sehr mit Redevertretungen beladen bin.

Mit brüderlichem Gruss

Ihr

Furrerang

Herrn

Pfarrer Schottstedt

Berlin N 58

Göhrenerstr. 11

Herib. Furrerang

A.Hd. spät!

, am 29.11.55

Herrn
Kirchenpräsident Hildebrandt

Berlin O. 17
Stralauer Platz 32

Sehr verehrter Herr Kirchenpräsident!

Wir führen bei uns von Zeit zu Zeit Oekumenische Wochenend-Tagungen durch, zu denen Teilnehmer aus der DDR und dem demokratischen Sektor von Berlin eingeladen werden und kommen. Unsere letzten beiden Tagungen sind von je 60 Menschen besucht worden. Die Teilnehmer gehören verschiedenen Konfessionen an, und es waren auch schon solche dabei, die keiner Kirche oder Gemeinschaft angehören. Wir bemühen uns, an diesen Tagen mit Brüdern und Schwestern aus der Oekumene zusammen zusein.

Unsere nächste Wochenend-Tagung soll am 7. und 8. Januar 56 stattfinden. Das Gesamtthema, unter dem die einzelnen Vorträge stehen, soll etwa so lauten:

"Die Menschwerdung Gottes - unser Leben und unser Auftrag".

Ich erlaube mir bei Ihnen anzufragen, ob Sie wohl bereit sind, uns an einem dieser Tage einen Vortrag zu halten über eines der Unterthemen. Wenn ja, dann würde ich gern in nächster Zeit mal zu Ihnen kommen, um mit Ihnen dazu ein Vorgespräch zu führen.

Ich möchte Sie überhaupt gern einmal aufsuchen, damit Sie von allen unseren Arbeiten in der DDR erfahren: Wohnwagenarbeit, oekumenische Aufbaulager, Missionsfreizeiten u.a.

Durch Bruder Symanowski weiß ich, daß Sie mit ihm Kontakt haben. Es wäre dazu sicherlich gut, wenn Sie auch um unsere Arbeiten wissen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir einen Termin nennen könnten, an dem ich Sie aufsuchen darf.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit herzlichen Grüßen

Ihr ergebener

Mr. -

, 16.3. 55

Herrn

Horst Hildner

Popens / bei Aurig (Ostfriesland)

Lieber Horst!

Deinen sehr langen Brief vom 14. Februar habe ich mit Dank erhalten. Fein, daß Du mir schreibst!

Nach allem, was Du mir schreibst merke ich, daß Du irgendwie den Ruf zur Mission spürst. Aber nun können ja nicht alle zu den schwarzen und braunen Heiden gehen, es muß ja hier auch Missionare geben. Ich würde mich an Deiner Stelle bald einmal bei einer Mission bewerben, vielleicht bei der Gossner-Mission? Da Du ein gelernter Tischler bist, wäre es vielleicht gut, wenn Du an das Arbeiterheim nach Mainz gehst, dort Arbeit suchst und gleichzeitig viel von der Mission hörst, siehst und lernst. Wenn Du willst, so will ich gern für Dich die Rolle des Vermittlers übernehmen. Dort in Mainz ist unser Pastor Symanowski, der der Meinung ist, die kirchenfremden Arbeiter forcieren uns zu neuen Missionswegen. Er geht selber so einen Weg, indem er täglich arbeiten geht.

Mit Saban Surin war ich wieder einmal zu einem Miswionsfest hier in Berlin zusammen, er studiert wieder fleißig. Wir haben hier in Ostdeutschland auch genug zu tun. Wolltest Du nicht übrigens in eins unserer Arbeitslager kommen? Sie finden beide in der Zeit vom 1. - 20. August statt.

Ich sehe Deiner Antwort entgegen und bin
mit herzlichem Gruß

Dein

Popens d. 14.2.1955

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Endlich möchte ich Ihnen nur mal einen Brief schreiben. Manchmal geht es zeitlich nicht. Gern
manchmal habe ich aber auch keine Lust.

Ich nehme an, daß Sie in Berlin mit ehrm Freund Saban Surin gut an angekommen sind. Nun tuen Sie sicher wieder ihren Dienst in der Mission. Und ich, ich habe nur Zeit nichts als die Jungeschar.

Ich habe nun in der vergangenen Woche an einer Bibelfreizeit teilgenommen. Sie fand in Bernau am Havel statt.

Es waren 13 Jungen u. 18 Mädel von obuswärts erschienen. Zusammen aber ungefähr 60.

Aber eins merkten wir ganz deutlich, das der Herr mitten unter uns war.

Wir Jungen hatten ein Strolzakklager. Das war ein Segen. Jeden Abend hatten wir unter uns eine Gebetsgemeinschaft.

An dem einen Abend fragte uns Pastor Brunnema aus Emden, wieviel den Heiland suchten. Es waren 12 Jungen. Und wir riefen ihm auch "12".

So, sagte er: "jetzt gehen immer 2:2 und dann spreche ich Euch aus." Das taten wir denn auch. Wir beteten zu dem Herrn, daß er noch an diesem Abend manch-

einem das Herz für Ihn öffnen möchte.

Sch ging nun auch ein Stück mit einem jungen Freund spazieren. Wir sprachen uns so richtig aus. Als wir wieder zum Gemeindehaus zurückgingen, wurden wir beide ganz still, und beteten in der Kirche. Im Gemeindehaus sprach er sofort einen Jungen auf Ostfriesisch Platt an. Hast ihn gefunden? Ich habe Ihn! Ich kann ganz fröhlich sein! Auch ich war (auch) sehr fröhlich darüber. Der Herr tut auch heute noch Wunder.

Abends war dann auch noch jeden Tag ein Evangelisationsvortrag. Es wurde den Leuten ganz klar gemacht, dass es keinen goldenen Mittelweg gibt. Den wir aber so gerne suchen. Entweder den Schmalen oder den Breiten Weg. Bei dieser Woche habe ich jetzt am meisten den Segen unseres Gottes erfahren. D, das noch viele den Weg zu ihm finden möchten!

Nun ist die Bibelwoche wieder zuende. Der Teufel will jetzt wieder versuchen ^{um} von Gott loszureißen. Wir brauchen ~~zu~~ aber nur zu vertrauen, er wird uns auch in den grauen Alltag weiter führen.

Der Herr hat ja mal gesagt: "Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium. auch mir sagt immer wieder eine Inne Stimme das gehe hin."

Ich bitte Sie Herr Schottstaedt was meinen Sie dazu? Seid Märzingsfeier geht diese Stimme mir nun schon nach. Mein Konfirmationsspruch hat mir zum Glauben geholfen „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sonder wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8 v 12.

2.) Von Beruf bin ich ja gelernter Tischler. Gestern bin ich ein Jahr Geselle. Gottes Führung war ja mit mir so wunderbar. Vater u. Mutter sind gestorben. Ich bin bei meiner Uma u. Tante. Auch Sie haben durch den Herrn Vergebung erlangt. Ich habe es aber so gut, wie ^{ich} bei meinen Eltern hätte. Viel habe ich schon durch gemacht. Geboren bin ich in Pommern.

Sie bitten Sie nun. Was meinen Sie dazu. Schreiben Sie mir doch ~~Geld~~ bitte wieder.

Wie geht es Ihnen noch? Sind Sie noch gesund?
Wie geht es Herrn Saban Surin? Ist auch er noch gesund.
Schreiben Sie mir bitte doch etwas über Ihre Arbeit.
Auch über die Mission in der Inneren u. Außen.
Die Lebensgeschichte habe ich nun zum 2. mal in Beitragsform
~~(gekritzelt)~~ von Johannes Gossner gehört.
Auch von anderen Glaubensmännern wie Lui Harms,
Cart v. Knobelsdorf u. Georg Müller.

Der Herr hat ja einmal gesagt: "Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Dieses Wort hat mich schon in so vielen Lebenslagen getrostet.

So möchte ich nun für heute schließen. In der Hoffnung,
dass es Ihnen u. Herrn Saban Surin gut geht, verbleibe
ich mit den besten Grüßen Ihr
Freund Horst

Der Herr segne auch Sie u. Ihren Freund.

Bitte, schreiben Sie doch sobald möglich!

, 2.11.1955

Hilfswerk der Evangelischen
Kirchen der Schweiz
Herrn Pfarrer H. Hellstern

Stampfenbachstraße 123
Zürich 6 (Schweiz)

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Für die Zusendung Ihres 10-Jahre-Berichtes danke ich Ihnen sehr herzlich. Es ist schon eine gute Sache mit allen Hilfswerken der Kirchen. Dabei mußte ich wieder an Ihren Besuch bei uns im Oderbruch denken.

Wir sind mit unseren Wohnwagen weiter unterwegs. In diesem Sommer waren wir in zwei Orten am Rande des Spreewaldes eingesetzt. Neben der Wohnwagenarbeit haben wir zwei oekumenische Aufbaulager hier in Ost-Berlin und ein deutsches Aufbaulager im Spreewald durchgeführt. Ich möchte Sie über unsere Arbeit informieren und lege Ihnen 3 Berichte bei.

Hier in Berlin haben wir seit einem Jahr die Geschäftsstelle der Gossner-Mission für die DDR, deren Leiter ich bin. In Oekumenischen Wochenend-Tagungen sammelt sich bei uns alle 8 Wochen ein Kreis von Studenten, Lehrern, Ärzten, Ingenieuren, Katecheten, Arbeitern und Handwerkern, Schauspielern und freischaffenden Künstlern. Bei diesen Tagungen haben wir immer Gäste aus der Oekumene unter uns. Es wäre sehr fein, wenn wir Sie auch einmal hierhaben könnten, d.h., wenn wir eine Tagung mit Ihrem Berliner Besuch verbinden können.

Für alle Ihre Arbeiten wünsche ich Ihnen viel Kraft.

Mit sehr herzlichen Grüßen

Ihr dankbarer

MR

Anbei:

3 Berichte.

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz

Stampfenbachstrasse 123 Zürich 6, Telephon (051) 26 66 00

Zürich, Anfang September 1955

An unsere Freunde im Ausland

Sehr geehrte, liebe Brüder und Schwestern,

Wir grüssen Sie mit dem beigelegten 10-Jahres-Bericht des HEKS. Die Jahre 1945 - 1954 brachten für uns alle viele Aufgaben und Probleme, aber zugleich dürfen wir dankbar auf viel gesegnete Arbeit zurückblicken. Wir fühlen uns mit Ihnen im gemeinsamen Tragen der Fragen, welche vor uns gestellt sind, und im Suchen des richtigen Weges auch weiterhin verbunden.

Für diese nicht nur äussere, sondern auch innere Verbundenheit mit allen Freunden in Ost und West möchten wir hier besonders danken.

Mit herzlichem Gruss

HILFSWERK DER EVANGELISCHEN
KIRCHEN DER SCHWEIZ

Hol. Hellstern
(H. Hellstern)

Beilage: Jahresbericht

Superintendentur
Liebenwerda
Fernsprecher Nr. 453

⑨ Bad Liebenwerda, den 4. April 1955
Konto: Kreissparkasse Bad Liebenwerda 9481

Tagebuch-Nr. 382/55.

An die
Gossner Mission
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstedt!

Für Ihren Brief vom 30. März 1955 möchte ich Ihnen sehr herzlich danken. Ich bin sehr froh, daß nun das Kreismissionsfest doch in Ordnung zu gehen scheint. Wir wollen es nun etwa nach folgendem Programm halten:

*Die Religion
+ die jüngste
Kriege - Juden*
Am Sonnabend, dem 14. Mai 1955 wollen wir um 20 Uhr statt der Gebetsandacht den Lichtbildervortrag nehmen. Er soll aber nicht zu lang ausgedehnt werden, also höchstens ein- einhalb Stunden. Er soll am Ende Raum lassen für das Gebet um das Gelingen des Kreismissionsfestes. Ich müßte dann noch hören, unter welchem Thema dieser Lichtbildervortrag läuft. Es werden daran ja hauptsächlich die Gemeindeglieder aus Bad Liebenwerda teilnehmen. Der Abend soll der Vorbereitung des Missionsfestes dienen. Wie ist es mit dem Bildwerfer, wird er mitgebracht? Leinwand haben wir hier. Wir haben auch einen Bildwerfer, der für die Bildstreifen im üblichen Format eingerichtet ist.

Am Sonntag, dem 15. Mai 1955 Missions-Kindergottesdienst um 9.30 Uhr. Sie erwähnten nichts davon, daß Bruder Gutsch ihn halten wird. Wenn er nicht dafür geeignet sein sollte, werde ich den Kindergottesdienst halten. Wenn er ihn doch übernehmen kann, so wäre es gut, wenn anhand anschaulicher Geschichten ein Bibelwort ausgelegt würde.

Um 14 Uhr hält Propst Staemmler den Missions-Festgottesdienst. Um 16.30 Uhr dann die Nachversammlung mit dem Thema: Neue Wege der Mission in Indien und Deutschland. Einzelheiten der Nachversammlung können wir mit Bruder Gutsch besprechen, wenn er hier ist. Wir erwarten also Bruder Gutsch am Sonnabend, dem 14. Mai 1955 im Laufe des Nachmittags.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

Hoffmann
Superintendent

Superintendentur
Liebenwerda
Fernsprecher Nr. 453

(190) Bad Liebenwerda, den 23. März 1955
Konto: Kreissparkasse Bad Liebenwerda 9481

Tagebuch-Nr. 320/55

An die
Gossner-Mission
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schotstadt!

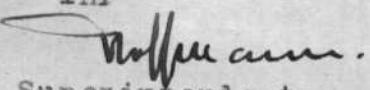
Sie können kaum ermessen, welchen Schmerz Sie mir mit Ihrem Brief vom 2. März 1955 bereitet haben. Wir hatten uns schon so sehr auf das Kreismissionsfest mit Direktor Bruder Lokis gefreut.

Können Sie uns mit einem anderen Bruder helfen? Ich würde dann denken, daß der betr. Bruder am 14.5.1955 abends um 20 Uhr die Gebetsandacht hält, in der in einer kurzen Ansprache auf die Aufgaben der Mission hingewiesen wird. Am Sonntag, dem 15. Mai müßte er den Missions-Kindergottesdienst halten um 9.30 Uhr. Für den Missionsfestgottesdienst versuche ich Propst Staemmler zu bekommen. Es wäre dann um 16.30 Uhr ein Missionsvortrag in der Nachversammlung zu halten. Sie kennen ja unseren Kirchenkreis und wissen, daß er stark ländlich bestimmt ist. Der Vortrag muß also recht anschaulich sein. Nach dem Vortrag überreichen dann die einzelnen Gemeinden ihre Festgaben.

Sobald Sie mir zugesagt haben, werde ich noch ausführlich die Einzelheiten Ihnen schreiben. Ich wäre Ihnen aber dankbar, wenn mir schon ein Thema angegeben würde für die Nachversammlung.

Es grüßt Sie sehr herzlich mit der Bitte, auch Missionsdirektor Bruder Lokis zu grüßen.

Ihr


Woffe amm.

Superintendent

NAL
OST

NATIONAL
HARTPOST

Kalle, d. 1. 11. 55

Lieber Bruno!

Vielen Dank für deinen Brief vom 19. 10.

Habe mich über seine Ausführlichkeit sehr gefreut. Nur eins noch. Wir wüssten gern den genauen Termin, an dem du bei uns bist. Ich würde vorschlagen: donnerstag abend, es würde am besten passen. Schreibe mir bitte schnell, wann du kommst, damit wir es rechtzeitig bekanntmachen können. Mindestens 14 Tage vorher müssten wir es wissen. Der Abend soll in unserer Hushägen wie in den Bibelstunden bekanntgegeben werden, damit ein jeder sich gut einrichten kann. Wie gesagt, am donnerstag würde es am günstigsten sein. Am Mittwoch abend haben wir Bibelstunde. Es ist doch ganz

klar, daß du „deine Kinn“ auch bei uns vertrittst.
'Mal so ein binker von Gospres und der Heimat-
mission berichten! Ich freue mich schon auf de-
iner Bemeh. Schreibe auch gleich, wann du an-
kommst, Tag und Zug, damit wir dich ab-
holen können. Ebenfalls, wie es mit Quartier
steht. Wir besorgen dir gern welches. Das verstehst
nich von selbst. Also bald schreiben und nichts
vergessen!

Meine „deidec“ Karte hast du bekommen?!!
Ja, schade, es ging nicht. Wer's gut? Du wirst
mir ja davon erzählen, wenn du kommst.
Mit Deinem Urlaub hast du aber wirklich Pech
gehabt. Wie geht es denn deinen Söhnen? Sind
sie gesund und munter?

Ich danke dir auch für den Symanowski-
Bericht, den ich gestern erhalten habe. Das ist
doch 'mal etwas Ordentliches. So weit ich kann,

lässe ich den Vortrag bei uns umlaufen.

Bin auch mächtig gespannt auf deinen Vortrag über Symonovski. Den ich weiß von ihm doch herzlich wenig. So denke ich, daß es anderer auch so geht. Es wäre daher ganz gut, wenn du ruhig etwas weiter ausholst und nicht allzu viel bei uns voraussetzt. Du glaubst ja nicht, wie dämlich und wie sehr wir hinter'm Mond sind in der Beziehung. Na, an mir hast du es ja gescherzt. Habe auch nichts weiter gevucht als meine vier Dände. Mit deiner Hilfe ist es besser geworden und soll es weiterhin werden. Ich muß mich doch qualifizieren." -

Gestern war Reformationstag. Bei uns war ja kein Feiertag; aber es hätte wenigstens von der Fakultät aus ein Reformationsgottesdienst gehalten werden sollen. Ganz

reinige Sausei, das keines stattfand. Die Herren Professoren hielten es nicht für nötig. Bei uns fanden die üblichen Vorlesungen und Seminare statt; man tat so, als sei dieses Tag garnichts. Habe vorher die Schausäle restlos voll von den Professoren. Sind alle richtige Säcke! Haben Angst um ihre 3000 DM Gehalt. Wir Studenten brauchen nur für 130 DM Angst zu haben. Doch für 3000 DM lohnt es sich schon, Angst zu haben und noch dazu die Kosten voll. Weißt du, das sind so die richtigen Theologen. Das sollen nun unsere Lehrer sein!! Es ist zum Darren! Nicht einmal fromme Christen sind es. Die Kerle habe ich genau so besser wie das Konsistorium. Es ist alles Mist. Kein Wunder daher, daß sich bei uns so langsam aber sicher eine ganz schändliche Angst vor dem Pfarramt ausbreitet. Alles hohl und leer, keine Substanz! Wie gesagt: alles Mist!
Mit herzlichen Grüßen dein Martin
Es ist zum bitternden.

Halle, d. 20.10.55

25/10.55
Yamauchi, Berlin
100-12

lieber Bonno:

Recht vielen Dank für die Ein-

bildung. wäre gern gekommen. leider ist es so, daß alles wieder einmal zusammentrifft. Ich muß nämlich für das Kompletische Seminar eine Exegese und Meditation über Lk 22,39-46 anfertigen. Bis zum 23.10. muß ich das Ding fertig haben und zu der am selben Tag stattfindenden Seminarsitzung halten. Ich bitte also, entschuldige mich. Ein anderes Mal hant es vielleicht besser hin.
Du darfst mich nicht gleich abschreiben, wenn ich diesmal nicht kommen kann.

Meinen Brief hast du inzwischen schon erhalten? Hat' dir nur mit der Antwort Zeit. Du hast ja genug Arbeit. Jedenfalls wünsche ich alles Gute für die Tagung.

Martin Jodler

Halle/S., Sopienstr. 6-8

Habe mich heute mit S. Henzel in Verbindung gesetzt.
Morgen gehe ich zu ihm hin.
Füdere ich dir und den Deinen die herzlichsten Grüße sende, verbleibe ich
als Dein Martin



Herrn

Bruno Schottstädt

Berlin N 58

Görlitzer Straße 11

, am 19.10.55

Herrn stud.theol.
Martin Iwohn

H a l l e / Saale
Sophienstr. 6-8

Lieber Martin!

Ich danke Dir für Deinen Brief vom 6.d.Mts. Die Verbindung zwischen uns soll nicht abreißen! In der Zeit zwischen Totensonntag und 1.Advent werde ich in Halle in irgend einer frommen Gemeinde reden und dann hoffentlich auch die Studenten-Gemeinde an einem Nachmittag oder Abend so ein bißchen ärgern können. Gern will ich von Symanowski berichten. Ich werde aber auch gleichzeitig "meine Linie" vertreten und Eure Leute auch dazu ein bißchen herauslocken.

Unser Urlaub wurde leider kein Urlaub. In den ersten acht Tagen war ich täglich mit meinem Vater in der Charité zu Untersuchungen. Dann waren wir drei Tage in Buckow. Das Wetter wurde sehr schlecht; ich bekam eine Erkältung - erste Asthma-Anzeichen - und wir türmten nach Berlin zurück. Hier wollten wir ein bißchen kulturell auftanken. Nachdem wir 2 Filme gesehen hatten, rief uns ein Telegramm zu unseren kranken Kindern und war damit der Urlaub schon zu Ende. Wir nahmen die Kinder mit nach Hause - ein Ausschlafen gab es nicht mehr.

In Jamitz geht es gut weiter. Am vorletzten Sonntag im August hatte ich Zadraschil und Schölzke als Liturgen zum Gottesdienst vorbereitet. Die Beiden hielten die ganze Liturgie, ich nur die Predigt. Dasselbe taten sie dann bei Ewald am nächsten Sonntag und bei dem Gen. Sup. am 4.9.55. Sie meldeten sich bei dem General als die Liturgen und derselbe verfrachtete sie gleich in einen sauberen kirchlichen Lektorer Lehrgang. Hoffentlich werden die Beiden nun nicht zu sehr verdorben - ich meine, hoffentlich verkirchlichen sie nicht zu sehr.

Bei dem Generals-Gottesdienst waren über 200 Leute da. Das Zelt war nach beiden Seiten offen, damit die Vielen den Kirchenmann hören konnten. Es war jedenfalls mit ihm ein guter Abschluß unserer Sommer-Arbeit. Die beiden Oberschülerinnen halten jetzt regelmäßig den Kinder-Gottesdienst.

Den Symanowski-Bericht, d.h. seinen Vortrag von Espelkamp, bekommst Du noch. - Ich hoffe ja, daß Du am 29. und 30.10.55 bei unserer Oekumene-Tagung hier dabei sein wirst. Das kann ein ganz gutes Wochenende werden. Eine Einladung zu dieser Wochenend-Begegnung ist Dir bereits zugegangen.

Im Spreewald hast Du damals als Fotograf ganz gut gearbeitet! Die Bilder sind durchweg Ja. Ich denke, ich suche Dir von allem etwas heraus, dann brauche ich Dir die Bilder nicht alle erst hinzuschicken.

Der Wohnwagen aus Goyatz ist bereits am 30.8.55 nach Jamitz gerollt. Am 28.8. hatte Gen. Sup. dort den Schluß-Gottesdienst gehalten. ca. 60 Menschen hockten in und vor dem Wagen. Inzwischen habe ich auch von Jamitz und Goyatz Berichte verfaßt, die ich einigen Leuten auf die Schreibtische schiebe, damit sie wenigstens von uns lesen können.

Mit dem langen Holländer bin ich nicht mehr zusammengekommen, somit konnte ich ihn auch nicht mehr abschießen.

Deinen Stuben-Kumpel will ich gern für längere Zeit in den Wagen nehmen

Er

Er hat hoffentlich auch die gleiche Linie, wie Du sie hast. Wenn Du ihn zum 29., 30.10.55 nach Berlin mitbringen willst, so darfst Du es gern tun.

Für Dietrich Gutsch habe ich endlich eine Wohnung bekommen. Wir hoffen, daß er am Sonnabend einziehen kann. Seine Krückenzeit liegt weit hinter ihm.

So, nun habe ich Deine ganzen Fragen beantwortet. Ich hoffe, Du bist zufrieden.

Mit sehr herzlichen Grüßen - auch von meiner Frau - bin ich Dein

UR

N.S. Wann heiratest Du? -

Alle 14 Tage fährt einer von uns nach Jamlitz, um dort den Ehepaars-Kreis zu bepredigen und den Gottesdienst zu halten. Am 11.9.55 war Nagel draußen, am 26.9.55 Gisela Otto und am 9.10.55 Hans Beutler (Ing.). Am kommenden Sonntag wollte ich hinfahren, aber ich muß in Eilenburg sein; ich werde schon einen Vertreter finden. Du bist zu weit weg.

D.O.

Halle, d. 6. 10. 55

W.O.
Lieber Bruno!

Ich habe mich sehr gefreut über deinen Brief. Vielen Dank dafür. Wenn auch der Briefverkehr zwischen uns nicht immer regelmäßig sein sollte, bin ich doch dafür, daß wir die einmal geschaffte Verbindung nicht abreißen lassen.

Es wird natürlich Zeit, daß ich endlich schreibe. Doch entschuldige bitte, aber ich hatte eine Seminararbeit zu machen; die hat mich ganz schön in denken gesetzt. Nun ist sie erledigt und kann endlich meinen „pästlichen“ Verpflichtungen nachkommen. Du kannst dich also freuen: mir hat die ganze Zeit hindurch dein Brief ein schlechtes Gewissen verursacht. - Also in puncto Stnd.- Germ. habe ich mit Hinz geworben. Es veraltet augenblicklich das noch immer unbesetzte Studentenparramt. Wir haben da an einer offenen Abend gedacht, der du bei uns starten könntest. Gelegentliche offene Abende halten wir in unserem Heim ab. So einleitender Vortrag mit anschließender Diskussion. Könntest du mir etwas von Symonovski erzählen? Ich glaube, das wäre hier ganz gut, denn unserer hört doch von ihm gar nichts. Vielleicht kannst du dich deswegen sogar mal mit Hinz in Verbindung setzen? - Vor allen Dingen aber hätten wir gern den Termin gevurst, damit

vi die Sache rechtzeitig bekanntgeben können. Ich denke, du wirst inzwischen den Termin festgelegt haben. Zunächst wäre das jedenfalls die Hauptsache. Das andere dengeln wir dann schon. Du schreibst mir doch auf jeden Fall noch.-

So, da hast du endlich 'mal series gemacht? Noch dazu bei Bruder Burkau aus Buckow in der Märk. Schreiz; so bissig gemudet Richterwus u. s.v.

Wie geht die Arbeit in Jamitz? Es würde mich interessieren, wie es steht. Evald schrieb mir schon, daß Sadraschil und Scholzke mit ihm zusammen den Gottesdienst gehalten haben. Tolle Sache, was? Sind sie sich großartig. Wenn es so steht, kann ich Jamitz ja die Sache, Gottes Sache, nur weiter geben.

Wenn du mich im nächsten Jahr brauchen kannst, würde ich gern wieder mitmachen. Es war eine kostliche Zeit! Das hante alles so unverständlich, daß nur Gott selbst seine Hand im Spiel gehabt haben kann. Schön war doch, daß wir uns auf derselben Linie fanden. Du hast mich auf manches aufmerksam gemacht, woran ich vorher keine Ahnung hatte. Hast mich erst so richtig auf Linie gebracht. Ich bin ganz durcheinander und weiß nicht, ob ich nun ins Pfarramt gehen soll oder ... ka ja: ähnlich wie Symonovski: Ich habe keine besonderen großen Rosinen im Kopf, doch beschäftigt mich immer noch die Frage, die mich bereits seit Jahren umtriebt: Wie kommen wir Frommen von der Kirche an die Herde, die nicht in die Kirche

hinein zu bekommen sind? Etwas auf doch geschehen, auch bei uns hier, nicht nur im Westen. Auf jeden Fall ist dort alles einfacher. Wir haben aber darüber schon öfter gesprochen; du weißt ja auch schon alles. Jedenfalls würde ich mich freuen, wenn du mir etwas von Symonowksi mitbrächtest.

Übrigens: die Predigten von Hollvitse sind ganz große Klasse. Bin schon beim zweiten Mal lesen. Ich glaube, den kann man ruhig öfters lesen, ohne daß man ihm wirklich ausliest.

Wie sind die Bilder von Spreeveld geworden? Habe ich einigermaßen gut gearbeitet oder sind sie Mist geworden? Kommt dann auch 'mal das besprochene Album, damit man sich so ein paar nette Sachen zur Erinnerung aussuchen kann? Du weißt, was ich meine; die Bilder, die verschiedene Leute in Jamitz und Umgebung gemacht haben.

Ist der Volkswagen von Jozak jetzt schon in Jamitz, oder wie hast du disponiert? -

Na, ich gratuliere dir jetzt schon zu dem langen Brief, den du als Antwort auf meine zahlreichen Fragen verfaßt hast.

Ach, noch eins, bevor ich schließe. Wie hat sich denn noch mein Freund, der lange Holländer, seines Zeichens Adenauer-Jünger und Verehrer, ge-

gemacht? Hast du ihn noch' mal kräftig umge-
nießt? Mir jucken heute noch die Finger, wenn ich
an den Onkel denke. So etwas!

Nun genug für heute. Grüße bitte deine liebe
Frau herzlich. Inden ich auch dir viele herzliche
Grüße sende, verbleibe ich als dein

Martin

P. S. Wichtige Sache beinahe vergessen: Habe für dich einen
Klammer, den du vielleicht im nächsten Jahr ganz gut
brauchen kannst. Und zwar handelt es sich um mei-
ner Stubenvorhaben und Busenkursus. Er macht im
Mai sein Examen und will erst im Herbst insche-
nariat. Hier habe ich Bericht erstattet von unserer
Arbeit. Er sagt: Gute Sache! Mitmachen! Wenn du nach
Halle kommst, kannst du sie den Jungen ansehen.
Ist 7½ Jahre jünger als ich.

Was macht Dietrich Gutsch? Hat sicher schon längst
seine Krücken verkauft, was? Schönen gruß an ihn
und seine Frau.

Ich nehme an, du hast die Adresse von Hins. Falls
nicht, hier ist sie:

Christoph Hins

Habe mich jetzt auf
Spieße machen umgestellt.
Sind billiger und mehr hat
immer 'was zwischen den
Zähnen.

Halle/S.

Franckeplatz 1
Haus 8

, am 23.7.55

Herrn
stud. theol. Martin Iwohn
Halle/Saale
Sophienstr. 6-8

Lieber Bruder Iwohn!

Sie haben auf mein Schreiben bisher nicht geantwortet. Ich hoffe, aber auf jeden Fall, daß Sie teilnehmen werden an unserer Arbeit.

Nun bitte ich Sie, nicht in unserem Wohnwagen in Goyatz mitzuarbeiten, sondern in Jamlitz bei Lieberose. Der Bahnhof heißt Lieberose und liegt auf der Strecke zwischen Cottbus und Frankfurt/Oder. Versuchen Sie also bitte, am 27. bei uns zu sein. Wir werden die ankommenden Züge abwarten.

In der Hoffnung, Sie am kommenden Mittwoch bei mir im Wohnwagen zu haben, grüße ich Sie recht herzlich als.

Ihr

W
(Schottstädt)

Halle, d. 23. 6. 55

Lieber Herr Schottstädt!

Johann :-

Recht herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 7. 6. Dagegen bitte ich um Entschuldigung, daß ich mich jetzt erst melde. Jedoch es kam noch einiges dazwischen, so daß ich noch nicht genau den Zeitraum aufte, in dem ich bei Ihnen mitarbeiten wollte. Also ich könnte so am 27. 7. anreisen und bis zum 13. 8. bleiben.

Auf die Arbeit freue ich mich. Bei Theologie im 7. Semester. Allerdings möchte ich dazu bemerken, daß ich noch keinen Gottesdienst gehalten habe. Ich habe überhaupt in praktischer Dienst noch herzlich wenig Erfahrung. Dafür aber um so mehr in körperlicher, praktischer Arbeit. Bevor ich zu studieren anfing, bin ich als Leichtmatrose zur See gefahren.

In den Sommerferien habe ich beim Bauern; auch als Erzieher bei Schwererziehbaren im Johannesstift bin ich gewesen. Zuletzt war ich im Kupferbergwerk. Nach einem schweren Unfall dort gehe ich nun bereits seit 3 Jahren infolge einer Beinverletzung am Stock. Und da liegt eben der schwierige Punkt. Ich kann gewiß größere Strecken gehen, wenn auch langsam; ich weiß aber nicht, wie viel man bei Ihnen marschieren muß. Ja, können Sie mich nun brauchen? Von mir persönlich aus würde ich denken, daß ich es schaffe. Aber ich kenne eben den Umfang Ihrer Arbeit nicht. Ich möchte gern mitarbeiten. Doch mußte ich Ihnen dieses sagen, damit Sie nicht enttäuscht sind, wenn da auf einmal so ein Lahmer auftaucht.

Falls Sie mich also brauchen können, werden Sie mir
nichts Bescheid geben, wohin ich fahren muss, wo ich mich
zu melden habe und was ich alles mitbringen muss (Bett-
wäsche, Besteck usw.). Zu allem wäre noch hinzu zu sagen,
dass ich 24 1/2 Jahre alt bin.

Viele herzliche Grüße

Ihr

Martin Wohlm

, 7. 6. 55

Herrn
Martin Iwon

H a l l e / Saale
Sophienstraße 6-8

Lieber Herr Iwon!

Durch die Studentengemeinde hier in Berlin hörte ich von Ihrer Bereitwilligkeit, bei uns in der Wohnwagenarbeit mitzuhelfen. Bitte teilen Sie mir doch mit, wann und wie lange Sie mitarbeiten können und wollen.

Wir sind mit unseren Wagen z. Zt. im Spreewald tätig und nicht als fliegende Volksmission, (acht Tage hier, acht Tage dort), sondern als Helfer zum Gemeindebau für längere Zeit. Unsere ganze Arbeit tun wir so: wir bleiben, bis sich in der Gemeinde ein Kreis gesammelt hat, der dann auch ohne uns weitefhin existieren kann oder unter der Leitung eines ansässigen Pfarrers, der diesen Kreis dann weiter betreut.

Wir sind mit einem Wagen in einem Sprengel von 12 Dörfern, in dem ~~kein~~ eigener Kirchraum vorhanden ist. Wagen II steht in dieser ~~Wohthe~~ in einem Kurort am Rande des Spreewaldes.

Unser Dienst: Besuche machen, praktisch helfen, ab und an Gottesdienst halten, insgesamt Gespräche führen (mit einzelnen Menschen und in Gruppen).

Ich würde Sie nun bitten, mir bald zu schreiben, ob Sie bei uns mitarbeiten wollen. Sind Sie Theologe?

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich Ihr

AS
(Schottstädt)

, am 21.12.55

Herrn Generalsuperintendent
D. Günther Jacob

C o t t b u s

Klosterplatz 1

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent!

Es war recht gut, daß Sie so freundlich waren und nach unseren Sommerarbeiten in den Wohnwagen in Goyatz und Jamlitz einen Gottesdienst gehalten haben. Das wurde auch von der Gemeinde in Jamlitz bestens aufgenommen und war im besonderen für die beiden Lektoren eine gute Stärkung.

Damit Sie nun hören können, wie wir unsere Arbeiten in Jamlitz und Goyatz ansehen, lege ich Ihnen Berichte bei, die wir nachträglich verfasst haben. Zu Jamlitz und Goyatz legen wir einen 3. Bericht vom Oekumenischen Aufbaulager in Berlin.

In der Hoffnung, daß wir im nächsten Jahr wieder bei Ihnen im Sprengel starten können und es zu einem guten Miteinander von Pastoren und Missionsleuten kommt, bin ich mit herzlichen Grüßen und mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Christfest Ihr dankbarer

C. R.

, 25. 5. 55

Herrn
Generalsuperintendent D. Günter Jacob

C o t t b u s
Klosterplatz 1

Sehr verehrter Herr Generalsuperintendent!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 17. Mai. Am 9./6. bin ich nicht mehr in Berlin, da wir am 7./6. mit unseren Wohnwagen in Jamlitz und Goyatz starten wollen. Ich werde versuchen, Sie gleich in der ersten Zeit von Lieberose aus in Cottbus zu besuchen.

Von unserem oekumenischen Aufbaulager in Lieberose wird Sie sicher Herr Superintendent Freybe unterrichtet haben. Es steigt in der Zeit vom 1. bis 20. August. Bruder Gutsch, einer unserer Heimatmissionare, hat die Vorbereitung und die Leitung des Lagers übernommen. Er hat mich gebeten, Sie jetzt schon zu bitten, - wenn es Ihnen möglich ist - an einem Tag während dieser Lagerzeit dort einen Besuch zu machen und den Teilnehmern einen Vortrag zu halten. Er wird sich dann noch selber an Sie wenden. Wir führen 2 Lager durch und hoffen sehr, daß wir auch einige Ausländer nach Lieberose bekommen. Sollte das nicht der Fall sein, so werden wir das Lager mit Studenten und Gliedern der Jungen Gemeinde aus der DDR durchführen.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich
Ihr ergebener

Bruno Schöttstädt
(inzwischen abgereist).
i. A. Ra

Der Generalsuperintendent

der Neumark und der Niederlausitz

D. Günter Jacob

Tgb.-Nr. 522/55

Cottbus, den 17. Mai 1955
Klosterplatz 1 / Telefon 369

An die
Evangelische Kirche in Deutschland
G o s s n e r M i s s i o n

B e r l i n N 58

Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Leider kann ich am 2.6. nicht in Berlin sein, da ich an diesem Tage einen Vortrag in Thüringen zu halten habe. Von mir aus ginge es am Donnerstag, den 9.6., und zwar schlage ich Ihnen 14.00 Uhr zum Gespräch im Konsistorium vor.

In der Verbundenheit des Dienstes
Ihr

Georg

, 11. 5. 55

Herrn
Generalsuperintendent
D. Günter Jacob

C o t t b u s
Klosterplatz 1

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent!

Ehe wir mit unseren Wohnwagen im Spreewald starten, hätte ich Sie noch gern gesprochen. Wann kann das wohl möglich sein? Vielleicht an einem Donnerstag nahh der Kirchenleitungssitzung? Am 26. Mai bin ich auf Reisen, ich könnte am 2. Juni. Ich würde Sie bitten, mir eine Zeit anzugeben, wann ich im Konsistorium sein kann, um Sie dort zu sprechen. Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit herzlichen Grüßen Ihr

ergebener

115
(Schottstädt)

, am 19.12.55

Herrn Kreiskatechet
Walter Jaeger

Eilenburg

Friedrichshöhe 15

Lieber Bruder Jaeger!

Ich begrüße Sie hiermit als Mitglied unseres Kuratoriums. Mit Ihrem Einverständnis haben wir Sie am 9.12. mit Bruder Bäumer zusammen dazu gewählt und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Vom 3. - 5.1.56 wollen wir hier in Berlin eine Missionsrüste durchführen für alle alten und neuen Kuratoriumsmitglieder, für alle hauptamtlichen und nebenamtlichen Mitarbeiter der Gossner-Mission. In dieser Rüste sollen alle einen Überblick über unsere Arbeiten so bekommen, daß sie davon auch reden können. Hiermit werden Sie nun dazu auf das herzlichste eingeladen. Einladung und Programm liegen bei. Bitte gehen Sie uns schnellstens Antwort. Diese Rüste soll uns als Auftakt dienen für alle Arbeiten im Neuen Jahr, besonders für die Missionswochen, die wir in reichlicher Zahl zu Beginn des Jahres veranstalten wollen nach dem Vorbild der Eilenburger Woche.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit sehr herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ebenso ein gutes Jahr 1956

Ihr dankbarer

W.

N.S. Bitte grüßen Sie Ihre Gattin und Kinder sehr herzlich.

D.O.

Anbei: 1 Einladung
1 Programm.

, am 28.11.55

Herrn Kreiskatechet
Walter Jaeger

Eilenburg
Friedrichshöhe 15

Lieber Bruder Jaeger !

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 17.11.d.Js. Ich freue mich sehr, daß Sie meinem Anschreiben betr. Kuratorium zugesagt haben. Die nächste Sitzung ist am 9.12.55. Da werde ich dem bestehenden Kuratorium die Zuwahl von 4 Personen vorschlagen. Ich glaube gewiß, daß das Kuratorium dem voll und ganz zustimmen wird. Zu der nächsten Sitzung im neuen Jahr würde ich Sie dann einladen. Ich informiere Sie aber gleich nach unserer Sitzung am 9.12.55.

Ihre Bücher hebe ich Ihnen gut auf. Ich hoffe sehr, daß Sie dieselben irgendwann einmal abholen können oder abholen lassen.

Ich grüße Sie auf das herzlichste - auch Ihre liebe Gattin und die Jungen - und bin
Ihr dankbarer

-169-

Walter Jaeger

Eilenburg, den 17.Nov.1955
Friedrichshöhe 15.

Herrn
Pfarrer Schottstädt
Berlin N 58
Göhrenerstraße 11.

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihren lieben Brief vom 3.11. und für die Zusendung der Schlüssel danke ich Ihnen sehr. Ich freue mich mit Ihnen, daß Ihnen die Tage in Eilenburg Freude und Anregungen gegeben haben, so wie uns hier diese Tage ein schöner Gewinn waren.

Nun zu Ihrem Anliegen, Ihr Kuratorium betreffend. Da danke ich Ihnen zuerst ganz herzlich für das Vertrauen, das Sie mir damit entgegenbringen. Mit meiner Antwort an Sie habe ich bis jetzt gewartet, um die Angelegenheit mit Bruder Bäumer nach dessen Rückkehr aus dem Urlaub zu besprechen. Aus Ihrem Brief konnte ich nicht ersehen, welche Aufgaben für mich mit dem Eintritt in Ihr Kuratorium verbunden sind. Inzwischen konnte ich nun mit Bruder Bäumer sprechen und erfuhr aus Ihrem Brief an ihn näfres über die Aufgabenstellung. So bin ich nun gern bereit, Ihrem Ruf zu folgen. Gott den Herrn aber bitte ich Kraft zum Dienen in dieser Arbeit.

Bleiben Sie wohlbehütet und seien Sie ganz herzlich begrüßt von meiner Frau, von den Jungens und von

Ihrem

W. Jaeger:

, am 3.11.55

Herrn Kreiskatechet
Walter Jaeger

Eilenburg
Friedrichshöhe 15

Lieber Bruder Jaeger!

Nochmals herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme in Ihrer Familie und für alle gute Bewirtung, die mir in Ihrem Hause - besonders durch Ihre liebe Frau - zuteil geworden ist. Allerdings bin ich ein "Schwerverbrecher", denn ich bin mit Ihrem Haus- und Wohnungsschlüssel durchgebrannt. Entschuldigen Sie bitte dieses; ich werde Ihnen die Schlüssel schnellstens zuschicken.

Die Gemeindeabende bei Ihnen waren für mich eine gute Sache. Ich habe manches dabei gelernt und werde versuchen, in mehreren Gemeinden so etwas zu starten. Nun habe ich einen scharfen "Ritt" gegen Sie und mit Ihnen vor. Sie haben in den Tagen dort so etwas unser Tun kennengelernt ich meine sogar fast alles. Ich möchte gern unser Kuratorium erweitern, d.h., mehrere Leute als Verantwortungsträger für diese Arbeit haben. Es würde mich freuen, wenn Sie bereit wären, mit Bruder Bäumer zusammen in dieses leitende Gremium einzutreten. Da ich Ende dieses Monats eine Kuratoriumssitzung ansetzen will, würde ich mich freuen, wenn Sie mir Ihre Bereitschaft dazu bald mitteilen könnten. Ich möchte dem Kuratorium die Zuwahl von weiteren Brüdern vorschlagen, zu denen ich Sie gern dazu wissen möchte. Damit hätten wir dann einen Mann der Magdeburgische Kirche, der im besonderen die katechetische Linie vertritt. Mit Bruder Bäumer hätten wir einen weiteren Vertreter der Magdeburgischen Kirche und außerdem den Vertreter der Schülerarbeit.

In der letzten Woche habe ich für Sie Bücher gekauft im Werte von 20.— DM und hoffe, Ihnen damit einen Dienst zu tun. Ich werde dieselben liegenlassen, bis einer von Ihnen nach Berlin kommt.

Ich sehe Ihrer baldigen Antwort entgegen und bin mit sehr herzlichen Grüßen an Sie und Ihre liebe Gattin

Ihr dankbarer

Mr.
(Schottstädt)

N.S. Grüßen Sie bitte auch Ihre beiden Jungens.

, am 23.11.55

Herrn
P. Gerhard Johann

Basdorf über Oranienburg
Dorfstraße

Lieber Gerhard!

Am Freitag, dem 9.12.55, 16,00 Uhr - Neue Grünstr. 19 (Zim.v.O.Kons.Rat Andler) ist die Zusammenkunft unseres Kuratoriums. Ich möchte Dich hiermit dazu einladen. Es war leider nicht möglich, einen anderen Tag zu finden, an dem Lokies und Andler zusammenzubringen sind. Ich bitte Dich auf jeden Fall zu erscheinen. Stolpere bitte nicht im voraus über den Punkt 2 der Tagesordnung, aber mit Rücksprache mit Andler und Stachat ergeben sich für uns hier gute Möglichkeiten der Mitarbeit. Es wäre sicher gut, wenn ich vorher mit Dir noch sprechen könnte. Kannst Du also am 9.12. etwa um 14,00 Uhr schon hier sein? Dann würden wir gemeinsam runterfahren zur Neuen Grünstraße.

Wann planst Du eigentlich einen nächsten Arbeits-Konvent mit uns? Ich glaube, daß dieser Konvent eine gute Brücke sein könnte zwischen allen unseren Arbeiten. - Über die Möglichkeiten betreffs Deiner Zulassung zum 1.theologischen Examen habe ich mich sehr gefreut. Das ist nur recht so!

Wirst Du in der Epiphaniaszeit eine Missionswoche in Deiner Gemeinde machen? Wenn ja, dann gib uns bitte bald einen Termin.

Mit den allerherzlichsten Grüßen - auch an Annelies und von Ruth -

Dein

Anbei: 1 Tagesordnung
z.Kuratárium-S.

, 10. 5. 55

Herrn
Pfarrer Gerhard Johann

Basdorf / ü. Oranienburg
Dorfstraße

Lieber Gerhard!

Schade, daß Du gestern nicht bei uns sein konntest! Wenn Du wieder in Berlin bist, dann hole Dir bitte die Literatur ab, die noch bei mir liegt. Am 31./5. wollen wir unseren nächsten Konvent mit Direktor Brennecke und einem Hindu am Nachmittag halten. Am Abend soll dann wieder ein oekumenisches Gespräch sein. Ich würde dich bitten, uns vormittags um 9.00 Uhr eine Bibelarbeit zu halten. Ich denke dabei an einen Text aus dem 1. Johannesbrief. Wenn Du zusagst, so bitte ich Dich, die Begrenzung des Textes anzugeben. An dem Abend desselben Tages geht es um Gemeinschaftsbildung. Vielleicht kannst Du also das 1. Kapitel des 1. Johannesbriefes nehmen und vielleicht noch ein paar Verse aus den nächsten Kapiteln, die den Klang zur Praxis haben.

Am 1./6. klappt es also mit Basdorf nicht, wie mit Willibald sagte. So müssen wir also mit Dir auf später gehen. Gerhard Olbrich wird sich in den nächsten Tagen in Bezug auf das Ausmalen eures Saales bei Dir melden. Das Protokoll von unserer Sitzung habe ich dankend erhalten. Dann habe ich noch eine Frage: Gibt es bei euch Leute in Basdorf, die Zäugenhalter sind? Ich suche dringend nach einem Zäugen- oder Schaflamm. Vielleicht weißt Du auch einen Prediger in eurem Konvent, in dessen Dorf man so ein Vieh bekommt?

Martha Ziegler hat 2 Pakete mit Sachen geschickt, von denen Du einen großen Teil für Deine Gemeinde haben sollst. Die müßtest Du dir im Büro selber abholen.

Ich sehe Deiner baldigen Antwort betr. 31./5. entgegen und bin mit sehr herzlichen Grüßen - auch an Annelies -

Dein

U:

.. 12.4.1955

Herrn
Pfarrer Gerhard Johann
Basdorf/ Krs. Oranienburg
Dorfstraße

Lieber Gerhard!

Anbei übersende ich Dir das Programm für den Missions-Pastoren-Kursus, damit Du weißt, wer da wo etwas sagt. Dann teile ich Dir mit, daß unser Kuratorium nicht am 23./4. tagt sondern am 21./4. um 16.00 im Gossner-Haus bei Lokies im Zimmer. Sieh mal zu, daß Du kommen kannst. Unsere Wochenendtagung hat ca. 60 Leute angezogen und wir hatten ein gutes Beleinandersein: Fromme aus der Landes-Kirche, von den Baptisten, von den Quäkern, Leute, die wenig Gemeindeanschluß haben und aus der Kirche ausgetretene Menschen, ein recht buntes Bild.

b.w.

Vielleicht teilst Du mir mit, ob Du am 21. dabei bist oder nicht.
Ich würde mich sehr freuen, wenn Du dabei sein kannst.

Mit sehr herzlichen Grüßen an Annelie und Dich
bin ich Dein

, 2.11.1955

Herrn Predikant
Jacob Willem Jongbloed
Marsstraat 84
Haarlem (Niederlande)

Lieber Jaab!

Für Euren Abschiedsgruß ganz herzlichen Dank. Schade, daß Ihr nun nicht mehr in Berlin sein könnt; aber, wie versprochen: Wir werden brieflich guten Kontakt halten!

Inzwischen habe ich mit Deinem Nachfolger auch schon Kontakt und er hat bereits einmal bei unserem letzten Oekumenischen Gottesdienst hier in Ost-Berlin das Grußwort gesprochen.

Damit Du nun weißt, was wir während des Sommers versucht haben, schicke ich Dir 3 Berichte zu. - Vielleicht lässt es sich machen, daß Du für uns zum nächsten Jahr weitere Teilnehmer für Aufbaulager wirst? ! Soviel ich weiß, bist Du doch bis zum Frühjahr 56 noch in Holland. Schreibe einmal dazu bitte etwas, ob das geht. Wir möchten in diesem Jahr früh genug mit der Vorbereitung der Aufbaulager beginnen. Wir haben übrigens jetzt eine "Arbeitsgemeinschaft für christliche Aufbaulager in der DDR" zusammen mit der Studentengemeinde gegründet. Somit hoffen wir, daß wir im nächsten Jahr dadurch zu einer breiteren Beteiligung und zu einer guten Verteilung der Leute kommen.

Im September haben wir versucht, Urlaub zu machen, was uns nicht ganz gelang. In den ersten acht Tagen mußte ich mit meinem kranken Vater ständig zu Untersuchungen fahren, in der Mitte des Monats wurden unsere Kinder krank und der Urlaub war zu Ende. - Nun war ich wieder einmal zu Vorträgen in der DDR unterwegs, will aber jetzt mehr in Berlin bleiben und hier etwas tun. Am 29.u.30.10.55 hatten wir die 2. große Oekumenische Wochenend-Tagung mit 2 Oekumenischen Gottesdiensten am Sonntag.

Wie geht es Euch? Was tust Du zurzeit? Lass bitte einmal bald von Dir hören.

Deinem Patenkind geht es recht gut. Wir werden Dir vielleicht zu Weihnachten ein Bild von Jörg schicken können. Auf jeden Fall kann er schon lachen und unverständliche Sachen erzählen.

Grüße Deine Frau recht herzlich und nehmt Beide von uns herzliche Grüße

Euer

G.

Anbei:
3 Berichte.

, am 20.12.55

Herrn
Pfarrer Bruno Kieburg

Lindenber g bei Berlin

Lieber Bruder Kieburg!

Vom 9. - 14.1.56 soll also die Missionswoche bei Ihnen durchgeführt werden und Sie wünschen mehr eine Evangelisation. Wir werden Ihre Wünsche beachten und dementsprechend die Besetzung und die Vorträge gestalten. Lindenber g ist ja nicht schwierig für uns zu erreichen, darum werden verschiedene Leute während der Woche bei Ihnen Dienst tun. Unser Vorschlag:

9.1. 1. Vortrag: "Die Aufgaben eines Gemeindegliedes in Kirche und Volk." *Da 1.66*

10.1. nachmittags: Lichtbilder für die Kinder.

abends: Lichtbild-Vortrag: "Christen haben die Welt liebt und neue Wege der Kirchen". *futter*

11.1. Vortrag: "Gott lebt! - Wir leben?" *Kiel*

12.1. Vortrag: "Ehe- und Familienleben - nicht ohne Gott."

13.1. nachmittags: Lichtbilder für Kinder.

abends: Lichtbild-Vortrag: "Die heidnischen Religionen und die Kirche in Indien." *futter*

14.1. Vortrag: "Christus opfert sich für die Welt - was heißt für uns, sein Jünger sein?" *Berlin*

Sie spüren sicherlich, in welche Richtung die Vorträge an den einzelnen Abenden gehen sollen. Es wäre schön, wenn Sie bei den genannten Themen bleiben können. Sollten Sie aber Änderungen wünschen, so werden wir gern darauf Rücksicht nehmen. Wer an den einzelnen Abenden und zu den Nachmittagen bei Ihnen ist, das steht noch nicht fest. Wir haben vom 3.-5.1.56 eine Rüste für alle Mitarbeiter und werden dabei die Verteilung für alle unsere Missionswochen vornehmen. Ich werde Ihnen noch vor dem 7.1.56 telefonisch durchsagen, wer zu Ihnen kommt. Bitte haben Sie dafür Verständnis.

Ich sehe Ihrer baldigen Antwort entgegen und bin mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für ein gesegnetes Christfest

Ihr

W.

, 7. 5. 55

Herrn
Ernst Kleist
Lutherstadt Wittenberg
Augusteum

Lieber Ernst!

Du wirst staunen, von mir zu hören. Wir sind uns in Zehlendorf als Stubenkumpel eine Zeitlang begegnet, dann wohl doch sehr schnell aus dem Blickfeld gekommen. Bei unserer Vortragsreise stieß ich nun wieder auf Dich - in Neufeld bei Gürgens. Du siehst, so klein ist die Welt. Damit habe ich nun auch erfahren, daß Du Priester wirst. Sicherlich besuchst Du die Predigerschule in Wittenberg, oder? Ich würde mich sehr freuen, von Dir einmal zu hören. Mit Erich Hahn hattest Du doch wohl eine Weile korrespondiert. Mit Ihm habe ich weiterhin auch guten Kontakt. Wie Du an unserem "Kopf" siehst, sind wir ein eigenes Werk innerhalb der Kirche, dessen Leitung für die DDR hier bei mir liegt. Wir sind eine richtige, gute Arbeitsgemeinschaft und sind weiterhin mit dem Wohnwagen tätig. Jetzt bereiten wir 2 ökumenische Arbeitslager vor und wollen sie im August durchführen. Ferner reisen wir sehr viel im Vortragsdienst über Indien; (Günter Schulz) ist nun auch schon 5 Jahre draußen), und dann haben wir hier in Berlin eine ökumenische Arbeit begonnen, außerdem eine Besucharbeit. Ich war im letzten Sommer wieder im Wohnwagen draußen als 3. Priester von Stalinstadt, denn ich habe von 1951 - 53 noch das Paulinum besucht und bin also auch wohlexaminiert. Prediger. Wir würden uns freuen, wenn wir mit Dir auch weiterhin Kontakt halten könnten, vielleicht, daß Du in Deiner Gemeinde für und mit Gossear etwas tust.

Familiär sind wir beide als Väter von 2 Kindern gleich weit, wobei ich Dir bald vorausseilen werde.

Mit sehr herzlichen Grüßen - auch an Weib und Kinder -
bin ich Dein

N. S.: Grüße bitte den Propst,
Bruder Reuschel und
Bruder Orphal.

W
(Schottstädt)

Pfarrer H.Koch.
Lutherstadt-Wittenberg.

Wittenberg, den 30.XI.55.

Falken 72

Lieber Bruder Schottstädt! - Sehr herzlich möchte ich Ihnen für Ihre beiden Schreiben vom 8.11.u.28.11. danken. Vor allem haben wir Ihnen zu danken, dass Sie uns den grünen Wagen zur Verfügung stellten, der uns nun ebenso wie der alte Wagen, unentbehrliche Dienste leistet. Am gelben Wagen werden noch einige kleine Reparaturen vorgenommen, ausserdem hat die Superintendentur Lübben eine Telegramm an unsern Propst geschickt, mit der Bitte, dass der Wagen getaxt werden möchte. Sowie das erledigt ist, soll der Wagen nach Weichendorf abgehen. Meine Vikar hat von Bruder Gutsch noch Geld, er wird dann wenn der Wagen weg ist, mit Ihnen abrechnen. Die Aufstellung eines Inventarverzeichnisses soll dann auch gleich erfolgen.

Mit der Missionswoche stelle ich mir das so vor: Es könnte sein, wenn es Ihnen passt vom 15.1.-21.1.56.

Am Dienstag, den 17.1. Stadtrandsiedlung im Wagen.

" Mittwoch, den 18.1. Gemeindehaus Dresdenerstr.

" Donnerstag, den 19.1. Trajahn.

" Freitag, den 20.1. Gemeindehaus Friedrichstadt.

" Sonnahend, den 21.56. Gemeindesaal Superintendentur.

Falls Ihnen die Zeit angenehm ist, schicken Sie uns bitte die Themen damit wir sie zur rechten Zeit bekanntgeben können.

Grüssen Sie bitte Bruder Jakob, wenn Sie ihn sehen, erkönnte doch den Vortrag in der Stadtrandsiedlung übernehmen, da er dort bekannt ist. Schön wäre es, wenn die Vorträge durch Lichtbilder begleitet würden. Grüsse auch an Bruder Gutsch.

Herzliche Grüsse
Ihr

H. Koch Name.

, am 25.11.55

Herrn
Pfarrer Koch

Lutherstadt Wittenberg
Falkstr. 72

Lieber Bruder Koch!

Nachdem nun der grüne Wagen bei Ihnen ist hoffen wir, daß Sie sehr bald den anderen Wagen nach Weichendorf (Pf. Köhler in Friedland) abschicken. Br. Gutsch hat Ihnen 110.— DM für die Bezahlung des Transportes dagelassen und wir bitten, uns dieselben Gelder abzurechnen. Fernerhin bitten wir um die Aufstellung eines Inventar-Verzeichnisses für den grünen Wagen.

Wollen Sie mit uns eine Missionswoche durchführen? Wenn ja, wo und wann? Kann es fernerhin möglich sein, daß alle 4 Wochen ein Gossner-Mann bei Ihnen predigt und einen Vortrag hält, damit die Verbindung durch den Wohnwagen zur Gemeinde hin sichtbar bleibt? Sie müßten natürlich für das Fahrgeld aufkommen.

Bitte antworten Sie recht bald, damit ich einen Plan für unsere Arbeiten aufstellen kann.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

i. u.

, am 3.11.1955

Herrn
Pfarrer Koch
Lutherstadt Wittenberg
Falkstr. 72

Lieber Bruder Koch!

Der Wagen soll bleiben - jedoch nicht der, den Sie haben - sondern Sie werden einen anderen bekommen. Es freut mich, daß der Wagen zu so viel Veranstaltungen benutzt wird. Es ist ja so, daß wir nach Br. Jacobs Weggang bei Ihnen keinen Bericht von Ihnen bekommen haben. Ihr Schreiben vom 28.10.55 aber zeigt uns, daß Sie Missionsarbeit mit dem Wagen weiterhin treiben. Br. Gutsch wird sich in der nächsten Woche mit unserem 2. Wagen zu Ihnen hin aufmachen. Ich bitte Sie darum, ihm beim Ausladen und Abfahren des Wagens behilflich zu sein, ebenfalls beim Abholen des alten Wagens. Der grüne Wagen, den Sie jetzt bekommen, kann zunächst bis zum 15.6.56 bei Ihnen bleiben. Zu dem Termin brauche ich ihn in einem Badeort.

Während der Wohnwagenzeit bei Ihnen wünschen wir uns mit Ihnen eine gute Zusammenarbeit. Wir verstehen darunter, daß Sie uns Möglichkeiten der Mitarbeit in Ihrer Siedlung geben. Einem größeren Missionsfest in Friedrichstadt stimme ich gern zu. Fernerhin möchten wir Ihnen auch helfen mit Leuten von uns, die ab und an im Wohnwagen Gottesdienste und Vorträge halten. Ich biete Ihnen hiermit Männer unseres Laienaktivs an, die über aktuelle Fragen gern sprechen: "Kann der moderne Mensch noch Christ sein?" - "Wem gehören unsere Kinder?" usw. Die Leute des Laienaktivs sind Ingenieure und Studenten (keine Theologen).

In Not sind wir nicht. Miete würden wir auch nie kassieren. Wir möchten nur so etwas wie ein Kontakt-Verhältnis haben zwischen der Ortsgemeinde in deren Bezirk unser Wagen steht und uns hier in Berlin. Wir erwarten von Ihnen allerdings auch so etwas Beteiligung an den Transportkosten des neuen Wagens.

Wir freuen uns, daß Sie ab 1. d. Mts. einen Vikar haben, der nun emsig mit dem Wagen weiter tun kann.

Wie steht es mit einem Aufbaulager? Wir haben jetzt die Leitung für die selben in der DDR und würden uns freuen, wenn wir im kommenden Jahr bei Ihnen starten könnten. Bitte schreiben Sie mir recht bald dazu.

Ende dieses Monats habe ich unser Kuratorium beieinander und möchte allen Mitgliedern Berichte aus unserer Arbeit vorlegen. Ich würde mich freuen, wenn ich dazu von Ihnen ebenfalls einen Bericht dahaben könnte. Ich bitte Sie darum, mir möglichst bald einen solchen zuzuschicken. Vielleicht schreiben Sie uns einmal ganz so, wie Sie die Arbeit mit unserem Wagen in der Siedlung von Anfang an sehen, was mit Hilfe des Wagens möglich gewesen ist und weiterhin möglich sein kann.

Ich sehe Ihrem Schreiben entgegen und bin mit sehr herzlichen Grüßen

Ihr

49

Pfarrer Koch

Lutherstadt Wittenberg, 28.Okt.1955.

Herrn Prediger Schottstädt

B e r l i n N 58

- - - - -
Gömmenerstrasse 11

Ihr Brief war für uns alle in der Stadtrandsiedlung eine große Enttäuschung, hat uns doch der Wagen der Gossner Mission gute Dienste geleistet, und ich möchte betonen, tut es noch. "Ein bisschen benutzter Raum" ist er wahrlich nicht, finden doch darin Bibelstunden, Junge Gemeinde, Kindergottesdienst und von November an auch Konfirmandenstunden statt.

Ich habe das Glück zum 1.11. einen Vikar zu bekommen, der besonders das von Br. Jakob angefangene gute Werk fortsetzen wird. Nur die Stetigkeit in der Missionsarbeit vermag Erfolge herbeizuführen. Wenn Ihr jetzt zu diesem Zeitpunkt den Wagen nehmt, kommt alles wieder zum Erliegen, was da ist. Wenn Ihr in Not seid, so teilt uns das mit, wir sind gern bereit, Euch Miete zu zahlen.

Wir haben freilich auch gemeint, daß wir schneller vorankommen würden, aber es sind Dinge dazwischen gekommen, die uns ebenfalls viel Mühe machen. Ich habe seit einem Jahr zu meiner Gemeinde von 8.000 Seelen eine zweite von ebensoviel Seelen zu betreuen, was ich allein mit einer Gemeindehelferin tun muß. Sie können sich wohl vorstellen, was das für Mühe macht und wie man da leider manches, was man tun möchte, zurückstellen muß. So liegt es daran, wenn bisher kein Aufbaulager zustande kam.

Außerdem ist unsere Kirche zu Trajahn schwer baufällig, sodaß wir im Augenblick alle Kräfte anstrengen müssen, um unser Gotteshaus instandzusetzen.

Lieber Bruder Schottstädt, ich möchte Sie sehr herzlich von Bruder zu Bruder bitten, uns wenigstens den Wagen noch bis zum Sommer 1956 zu lassen. Es steht zuviel auf dem Spiel, wenn Sie Ihr Weg über Wittenberg führt, so kommen Sie nur bei mir mal vorbei, so können wir alles miteinander besprechen; auch läßt sich wohl eine Veranstaltung der Gossner Mission in der Stadtrandsiedlg. oder in Friedrichstadt ermöglichen. Ich habe Ihnen das alles mitgeteilt im Namen unserer Gemeinde und unseres Propstes, der Sie grüßen läßt.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

Klaus-Ulrich Koch

,Pfarrer.

, am 18.10.55

Herrn
Pfarrer Koch

Lutherstadt Wittenberg
Falkstr. 72

Lieber Bruder Koch!

Soeben habe ich an Ihren Propst geschrieben und ihm mitgeteilt, daß noch in diesem Jahr der Wohnwagen bei Ihnen abgeholt wird.

Durch Bruder Jacob hörten wir, daß Sie im nächsten Jahr noch nicht bauen werden, wir uns also auch nicht mit Hilfe eines Aufbau-Lagers beteiligen können und somit meinen wir, daß der Wohnwagen dann seine Zeit bei Ihnen erfüllt haben muß. Er soll ja einer Gemeinde nur helfen bei Beginn der Sammlung und nicht jahrelang als so "ein bißchen benutzter Raum" in einem Ort herumstehen.

Ich habe dem Propst fernerhin geschrieben, daß wir nie wieder drei Wohnwagen zur selben Zeit besetzen können. Dazu reichen einfach unsere Mitarbeiter nicht.

Ich bitte Sie, bringen Sie Verständnis für unser Tun auf, wenn wir uns entschlossen haben, den Wittenberger Wagen zu verkaufen.

Der Wagen wird in nächster Zeit bei Ihnen abgeholt werden. Wir würden uns aber freuen, wenn trotzdem sc ein bißchen Kontakt zu Ihrer Gemeinde bliebe.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

as.

, am 23.11.55

Herrn
Pfarrer Köhler
Friedland/Spreewald

Lieber Bruder Köhler!

Wir hoffen, daß in der nächsten Woche unser Wagen bei Ihnen in Weichendorf eintrifft und Sie denselben dann zunächst als Raum in Ihrer Gemeinde benutzen können.

Nach allem Hin und Her haben wir uns entschlossen, den Wagen nicht zu verkaufen, sondern mit allen 3 Wohnwagen die Arbeit in unserem Sarge in Gemeinschaft mit den Ortspfarrern auszubauen. Sie bekommen also den Wagen als Gossner-Missionswagen und ich bitte Sie, die Arbeit in Weichendorf im nächsten Jahr mit uns zusammen anzupacken. Wir wollten den Wagen darum verkaufen, weil wir meinten, wir könnten nie mehr 3 Wagen zur gleichen Zeit besetzt halten. Durch die Praxis haben wir Erfahrungen dahin gesammelt, daß die Wagenarbeit Sommerarbeit sein muß (für uns und von uns aus gesehen), und im Winter kann der hiesige Gemeinde-Pastor den jeweiligen Wagen als Gemeinde-Raum benutzen und uns ab und an mit Vorträgen und Gottesdiensten zur Überbrückung bis zur nächsten Sommerarbeit mit einschalten. So halten wir es mit Br. Richter z.Zt. in Jamlitz. Damit die Sache in Weichendorf nun unsere gemeinsame Sache werden kann, halte ich es für unbedingt wichtig, daß wir uns in der allernächsten Zeit zu einem Gespräch zusammenfinden. Sollten Sie in den nächsten Tagen nach Berlin kommen, so bitte ich Sie, zu mir heranzukommen. (Bitte aber Anruf oder Postkarte). Für den Start in Weichendorf halte ich es für gut, wenn Sie uns für einen Sonntag mit einplanen.

Sollten Sie nicht nach Berlin kommen oder kommen können, so würde ich Sie gern in Jamlitz treffen, wo ich am 2. Advent predige.

Mit sehr herzlichen Grüßen und in der Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit bin ich

Ihr

WJ
(Schottstädt)



ADOLF-STOECKER-STIFTUNG

Heim der Inneren Mission

Herrn
Schottstedt
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

gl. 4/10. 55
ul

BERLIN - WEISSENSEE

Albertinenstraße 20-23 • Ruf 56 40 41

den 21. Juni 1955

Kirchlich-Diakonischer Lehrgang

Berlin - Weißensee
Adolf-Stoecker-Stiftung
Albertinenstraße 20-23

Lieber Bruder Schottstedt!

Rolf Bürgermeister

Unser Brüderhaus ist in der Lage, Ihnen für die Zeit vom 18. Juli bis 31. August 1955 die Brüder Werner Hofmann und [REDACTED] zum Einsatz bei der Gofner-Mission zu senden. Die Versicherung wird für diese Zeit vom Brüderhaus getragen. Fahrgeldunkosten gehen zu Lasten der Praktikantenstelle. Bei freier Verpflegung und Unterkunft bitten wir Sie, Bruder Hofmann und Bruder [REDACTED] je 100,00 DM für diese Zeit auszuzahlen. Diese Summe setzt sich folgendermaßen zusammen:

10,--DM Taschengeld für die Zeit vom 18.-31.7.55
20,--DM Taschengeld für die Zeit vom 1.-31.8.55
20,--DM Prakt.-geld für die Zeit vom 18.-31.7.55
50,--DM Prakt.-geld für die Zeit vom 1.-31.8.55

Bürgermeister

Geldverkehr: Postscheckkonto Berlin 66449 • Sparkasse der Stadt Berlin, Zahlstelle 181, Konto 71

ADOLF-STOEVER-STIFTUNG

Wir wollen es in diesem Jahr so handhaben, daß das Brüderhaus keine Gelder empfängt, sondern der Praktikant den vollen Betrag ausgezahlt bekommt, damit die Brüder auf diese Art etwas Geld erhalten, um einige Anschaffungen machen zu können. Ich bitte Sie, mir bis zum 30. Juni 1 mitzuteilen, ob Sie mit diesen Vereinbarungen einverstanden sind.
In Verbundenheit des Dienstes grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

Brüder König.



ADOLF-STOECKER-STIFTUNG

Heim der Inneren Mission

Herrn
Schottstädt
Berlin N 58, Göhrenerstr. 11

BERLIN - WEISSENSEE
Albertinenstraße 20-23 • Ruf 56 30 02

den 8. März 1955

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihre Zeilen vom 20.2.55 möchte ich Ihnen sehr herzlich danken.
Die zwei Brüder für den Sommereinsatz sind Ihnen sicher. Leider kann
ich Ihnen heute noch keine genauen Termine mitteilen. Auf jeden Fall
liegt die Zeit des Einsatzes in den Monaten Juli und August.-
An den oekumenischen Aufbaulagern werden wir uns leider nicht betei-
ligen können, da unsere Brüder im Sommereinsatz an verschiedenen Stel-
len zur Urlaubsvertretung eingesetzt werden.
In Verbundenheit des Dienstes grüßt Sie sehr herzlich

Kirchlich-Diakonischer Lehrgang
Berlin-Weißensee
Adolf-Stoecker-Stiftung
Albertinenstraße 20-23

Ihr

Bünder *Künig*

, am 11.1.56

Herrn Propsteijugendwart
Diakon Werner Krause

Lutherstadt Eisleben
Anstaltstr. 4

Lieber Bruder Krause!

Über alle Ihre Post habe ich mich sehr gefreut. Sie versuchen auf gute Weise, den Jugendlichen die Arbeit der Mission nahezubringen. Sollten Sie einmal Material von uns brauchen, so bin ich gern bereit, Ihnen etwas zu schicken. Besonders danke ich Ihnen noch für die Grüße zum Christfest.

Zu Ihrem Schreiben vom 29.11.: Ich begreife, daß sich eine Vortragsreise durch Jugendkreise nicht lohnt. Was Sie da aber schreiben von Vorträgen bei Jugendtagen, das begrüße ich sehr. Wenn Ihnen das gelingt, auf Jugendtagen nicht nur von der Mission berichten zu lassen, sondern durch den Vortrag die versammelte Gemeinde aufzurufen zur Mission hier bei uns und in der Weise, ihr auch Wege zu zeigen zum praktischen Tun, das halte ich für sehr wichtig. Wenn Sie also hierfür einmal einen Referenten von uns brauchen, so will ich Ihnen den gern besorgen.

"Die Biene" erscheint nicht mehr, dafür unser Rundbrief; vier sind bereits

bereits erschienen.

Nehmen Sie für das Jahr 1956 die besten Wünsche und herzlichsten Grüße von

Ihrem

Mr.
(Schottstädt)

Diakon Werner Krause
Propsteijugendwart

Lutherstadt Eisleben
Anstaltstr. 4 · Telef. 2934 29. Nov. 1955

Herrn
B. Schottstädt
Gossner Mission,
Berlin N. 58,
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie Dank für Ihren jüngsten Brief. Ich bedauere es auhh, dass wir im vergangenen Jahr nicht zu einer engeren Zusammenarbeit gekommen sind. Doch dies lag einfach an dem Mangel an Gelegenheiten. Die Missions-Rüste im Sommer auf Mansfeld war um einige Tage zu kurz, sodass ich beim besten Willen nicht mehr hineinstecken konnte, ohne die Teilnehmer stark zu überlasten. Wir hoffen, das im kommenden Jahr etwas besser zu machen. Und sonst? Sie schlagen Besuche in den einzelnen Jugendkreisen vor. Aber diese Jugendkreise sind in unserem Gebiet weithin klein und noch kleiner. Ich denke wahrlich nicht krämerisch - aber es wäre wirklich Verschwendung, wegen des Besuches von ein oder zwei Gemeinden bezw. Kreisen die Reise von Berlin aus zu machen mit ihren Kosten und Mühen. Das würde sich nur lohnen, wenn wenigstens eine Woche lang in sechs verschiedenen Gemeinden nacheinander getan werden könnte. Das aber stösst auf Schwierigkeiten: Einmal ist es wirklich schwer, sechs Leute unter einen Hut zu bringen, und zum Anderen gibt es Gemeinden, in denen man durchaus kein Interesse an solchen Besuchen hat, (Das muss ich selber erfahren). Solch eine Reise

zusammen zu bringen ist also nur bei besonders glücklichen Umständen möglich. Und auch dann muss man damit rechnen, dass man unter sechs wenigstens in einer Gemeinde mit vielleicht vier oder fünf Jugendlichen nur zusammensitzt, und in den anderen Gemeinden darf man sich freuen, wenn es 10 oder 15 junge Menschen sind. Jugendarbeit ist in unserem Gebiet weithin nur Kleinarbeit, noch dazu meist an 14 - 16-Jährigen. Würden Sie einen solchen Reisedienst unter diesen Umständen positiv beurteilen? Die andere Möglichkeit, mehrere Jugendkreise in einer Stadt zu einer Veranstaltung zusammenzunehmen, besteht praktisch nicht. Gerade in den Städten, ich denke etwa an Halle oder Merseburg, sind die Gemeinden - Sie wissen das selber - mit Veranstaltungen so überlaufen, auch die Jugend. Infolgedessen ist das Echo auf übergemeindliche Veranstaltungen bei der Jugend oft erschreckend gering. Aus diesem Grunde rufen wir auch schon garnicht mehr dazu, es sei denn zu den jährlichen oder zweijährlichen Propstei- oder Kreisjugendtagen. Dieser Weg scheint mir also auch nicht gangbar. Aber beim Schreiben kommt mir gerade ein Gedanke: Die Mission gehört auf irgendeine Weise auf die Jugendtage! Sie muss doch nicht den ganzen Tag bestimmen; wenn sie es in einer Stunde tut, ist das doch auch etwas. Vielleicht wäre es gut, wenn die Mission auf ihre Weise zu einem festen Bestandteil der Jugendtage würde. Ich will diesen Gedanken einmal weiter durchdenken und versuchen, ihn entsprechend vorzutragen. Mir will scheinen, als würde sich hier ein Weg öffnen. -

Am 28. - 30. Jan. 1956 feiert das Jungmännerwerk in der Sophienstr. seinen hundertjährigen Geburtstag. Wissen Sie etwas über die Verbindungen zwischen der Jungmännerarbeit in unserem

Raum und der Mission, bes. der Gossner-Miss.? Wie mir scheint, hat auch die Gossner-Mission aus den Jungmännerkreisen in den letzten hundert Jahren allerlei an Zuzug erhalten. Vielleicht liesse sich auch an dieser Tatsache anknüpfen. -

Da viele der Anregungen in Ihrem Brief sich auf die ökumenische Arbeit bezogen, habe ich Ihre Zeilen an unseren Propstei-jugendwart Diakon K. Barniske, Stendal, Poststr. 5, weitergeleitet. Ähnlich wie ich die Sache der Ausseren Mission, so versucht er ein wenig die der Oekumene in unserer Arbeit zu vertreten. Ich denke, dass er Ihnen auch demnächst antworten wird. (Was nicht heissen soll, dass ich an der Oekumene nicht interessiert sei. Im Gegenteil, sie ist mir Herzensanliegen. Nur in meinem Dienst habe ich mich darauf spezialisiert, die Sache der Mission besonders voranzutreiben.) -

Ich habe leider schon seit einem Jahr keine Nummer der Biene mehr bekommen. -

Nun seien Sie herzlich gegrüsst.

Ihr

Werner Krause.

, am 14.11.55

Herrn
Diakon Werner Krause
Lutherstadt Eisleben
Anstaltstr. 4

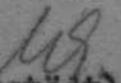
Lieber Bruder Krause!

Schade, dass es im letzten Jahr mit einer Mitarbeit bei Ihnen auf Schloß Mansfeld nicht geklappt hat.

Bevor nun unser nächster Rundbrief herausgeht - den Sie auch bekommen möchten ich mich noch einmal an Sie wenden. Uns liegt viel daran, daß wir hier und da Kontakt bekommen mit Jugendkreisen d.h., wir würden gern eine Vortragsreise durch einzelne Junge Gemeinden starten. Wenn Sie so etwas mit uns durchführen können und wollen, dann bitte ich darum, daß Sie uns das mitteilen. Wir wären ebenfalls gern bereit, eine Woche lang Vorträge in einem Ort für die Junge Gemeinde zu halten. An Lichtbild-Material mangelt es uns nicht. Wir können sprechen über Aufbaulager in aller Welt (mit Lichtbildern), über unsere Wohnwagenarbeit und die Arbeit von Br. Symanowski in Mainz (mit Lichtbildern), über oekumenische Arbeiten in Frankreich und Holland, über Ehe- und Familienfragen, über die heidnischen Religionen und die Jungen Kirchen in Indien u.a.

Bitte schreiben Sie uns einmal, ob es möglich ist, in einzelnen Jungen Gemeinden Ihres Sprengels so etwas zu starten.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich
Ihr


(Schottstädt)

, 12.4.1955

Herrn
Diakon Werner Krause
Lutherstadt Eisleben
Anstalt-Straße 4

Lieber Bruder Krause!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 29./3. Wenn Sie Ihre Rüstzeit auf Schloß Mansfeld haben und einen Mitarbeiter von uns brauchen, dann sind wir gern bereit zu kommen. Ich bitte nur darum, daß **Sie** uns dies etwa 4 Wochen vorher mitteilen. Material werden Sie laufend von uns bekommen. Mit sehr herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für all Ihre Arbeit

bin Ihr

WJ

(Schottstädt)

Werner Krause
Lutherstadt Eisleben/Sa.-Ant.
Anstaltstraße 4
Telefon 2934

am 29. März 1955

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie Dank für die Einladung zum 23./3. April. Leider bin ich dienstlich unterwegs, sodass mein Kommen nicht möglich ist. Ich wünsche allen Teilnehmern für die Tage viel Freude.

Vom 28.7. bis 4.8. habe ich eine Rüstzeit zu leiten (auf Schloss Mansfeld), die ganz der Äusseren Mission gewidmet ist. Leider ist schon im vorigen Jahr ganz allgemein die Teilnahme an Rüstzeiten mehr als schwach gewesen. Hoffentlich wird es in diesem Jahr besser. Wenn ~~KIEN~~ es die Zahl der Teilnehmer lohnt, möchte ich auch an die Gossner-Mission herantreten, uns an einem Tag mit einem geeigneten Mitarbeiter zu dienen. Doch möchte ich zunächst einmal einen Überblick über die zu erwartenden Teilnehmer gewinnen, bevor ich mich dann an Sie wende.

Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie mich auch weiterhin mit Missionsmaterial versorgen, soweit das möglich ist. In meiner speziellen Aufgabe an der Mission ist mir das immer eine grosse Hilfe.

Nun wünsche ich Ihnen eine gesegnete und frohe Osterzeit.

Ihr

W. Krause

, am 3.11.55

Herrn Prediger
Kurt Kühne

Fürstenberg/Oder
Gubener Str. 10

Lieber Kurt!

Dieser Brief wird sicherlich gegenüber ~~unserem~~ Schreiben vom Erntedanktag kümmerlich ausfallen. Habt auf jeden Fall herzlichen Dank für Euer Schreiben. Wir freuen uns immer, wenn wir von Euch hören.

Ich habe für Dich Bücher gekauft und hoffe, damit recht getan zu haben. Ich bitte Dich, dieselben gelegentlich abzuholen. 20.— DM kostet der Spaß. Aber es lohnt sich!

In diesem Sommer war ich von Juni bis Ende August wieder im Wohnwagen in der Nieder-Lausitz. Diesmal nicht allein und mit einem Versager als Helfer, sondern ich hatte einen Stab von Mitarbeitern (10 Studenten und Diakone). Wir konnten 2 Wohnwagen frisch in Betrieb nehmen und einsetzen. Dort in der Lausitz halten wir weiterhin 14-tägig Gottesdienste und Elternabende im Wohnwagen. Den Sommer über hatt ich wieder ein Zelt der Volksmission dabei. Außer der Wohnwagen-Arbeit haben wir in diesem Jahr uns das 1. Mal in 3 Aufbaulagern versucht. Die Beteiligung aus Ost und West, sowie der Oekumene war gut. Im nächsten Jahr haben wir zwei solcher Arbeitslager vor. Neuerdings existiert ein "Laienaktiv der Gossner-Mission", bestehend aus: 2 Ingenieuren, 1 Musikstudenten und 1 Lehrerin. Dieselben halten Vorträge und Gottesdienste in den Gemeinden der DDR. Ich vermittele ihnen dieselben. Ihr könnetet auch mal in Stalinstadt so einen Laienaktiv-Mann anfordern. Sehr empfehlenswert der Vortrag eines Ingenieurs: "Kann der moderne Mensch noch Christ sein?"

Wenn Du in der nächsten Zeit nach Berlin kommst, sei bitte so gut und bringe mir mein Buch: "Warten auf Godot" mit, das ich im vorigen Jahr Bruder Bräuer geborgt habe.

Grüße Deine Frau recht herzlich - auch von meiner Frau - und nimm Du selber freundliche Grüße von

Deinem

Kuhn

, am 19.12.55

Herrn Pfarrer
Reinhardt Lassek

Baruth / Mark

Walter Rathenau-Platz 3

Lieber Bruder Lassek!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 29.11.55. Mit Ihrem Einverständnis haben wir Sie nun in unser Kuratorium gewählt und ich darf Sie somit als Mitglied desselben begrüßen.

Zu der Missionswoche bei Ihnen vom 9. - 14.1.56 sagen wir ja und bitten Sie, dieselbe vorzubereiten. Das Gesamt-Thema der Woche:
"Christliche Mission in einer veränderten Welt".

Die Unterthemen müssen wir noch besprechen. Ich habe vor, zwei Leute zu Ihnen zu schicken, die Sie dann während der Woche zu Gemeindebesuchen einsetzen können.

Vom 3. - 5.1.56 wollen wir hier in Berlin eine Missionsrüste durchführen mit allen alten und neuen Kuratoriumsmitgliedern und mit allen hauptamtlichen und nebenamtlichen Mitarbeitern. Hierzu lade ich Sie herzlich ein und bitte Sie, nach Möglichkeit zu kommen. Diese Rüste soll so etwa die Kraftquelle sein für das Neue Jahr und für alle unsere Arbeiten, besonders für die folgenden Missionswochen. Einladung und Programm legen wir Ihnen bei.

Ich sehe Ihrer baldigen Antwort entgegen und wünsche Ihnen in Haus und Gemeinde ein recht gesegnetes Weihnachtsfest und Neues Jahr.

In dankbarkeit Ihr

LG.

Anbei: 1 Einladung
1 Programm.

R.Lassek

Baruth, den 29. November 1955

Lieber Bruder Schottstädt !

Es wird nun doch nachgerade Zeit, daß ich Ihnen auf Ihren Brief vom 8. Nov., Antwort gebe. Aber nun hat ja Hans Beutler schon davon gesagt, daß ich grundsätzlich damit einverstanden bin, daß wieder einmal bei uns was gemacht wird. Wir hatten ja vor nicht langer Zeit eine Evangelisation mit einem Mann von der Märk. Volksmission. Das war auch ein Grund, weshalb ich nicht sogleich Stellung zu Ihrem Angebot nahm. Mir wäre es schon recht, wenn wir in der 2. Epiphanienwoche, also nach dem 8. Januar die Missionswoche mit Ihnen hätten. Über Themen etc. sprechen wir noch, oder ich überlasse Ihnen die Ausgestaltung dieser Woche.

Nun zu Ihrem Schreiben vom 24. 11. Hans Beutler hat mich ja schon darauf vorbereitet, und ich habe Ihnen durch ihn meine Bedenken vorbringen lassen. Es wäre mir nur leid, wenn Sie an mir eine Enttäuschung erleben müßten, wenn Sie in mir doch nicht den tatkräftigen Mann erhielten. Sie wissen also Bescheid.

Im Übrigen danke ich Ihnen herzlich für das Vertrauen und danke Ihnen für den Brief!

Herzlichst grüße ich Sie wie Ihre liebe
Frau auch namens meiner Frau im Zeichen des
Advent

Ihr

Rainer Lassek

, am 24.11.55

Herrn Pfarrer
Reinhardt Lassek

Baruth / Mark
Walter Rathenau-Platz 3

Lieber Bruder Lassek !

Durch Hans Beutler habe ich Sie fragen lassen, ob Sie wohl unserem Kuratorium, d.h. dem verantwortlichen Gremium für unsere Arbeiten, beitreten wollen. Ich bitte sehr herzlich darum. Das Kuratorium kommt 2-3 mal im Jahr zu einer Sitzung zusammen, und es ist für Sie keine riesengroße Belastung. Ich möchte gern einen Brandenburger Pfarrer dabei haben. Da wir in Ihrer Gemeinde schon lange Fuß gefasst haben, sehen wir Sie als den geeigneten Mann dafür an. Sie würden uns damit einen sehr großen Dienst erweisen und ich habe die Hoffnung, daß Sie uns keine Absage geben. Da ich am 9.12.55 die nächste Sitzung ange-setzt habe und bei derselben den Vorschlag einbringen will, daß vier Personen zum Kuratorium zugewählt werden, bitte ich um Ihre sehr baldige Antwort. Auch wenn Sie meinen, daß Ihr Herz schon überansprucht ist und Sie sich in der Gemeinde halten müssen, so glaube ich doch, daß Sie diesen kleinen Dienst nebenbei verkraften werden.

Was halten Sie von einer Missionswoche? Hans Beutler meinte, daß Sie gern eine Missionswoche durchführen werden. Geben Sie uns also bitte bald einen Termin an.

Mit sehr herzlichen Grüßen -
auch an Ihre liebe Frau -
stets Ihr dankbarer

Mr.

am 6.10.55

Herrn
Pfarrer Lassek
Baruth / Mark

Lieber Bruder Lassek !

Für die Segenswünsche zur Geburt unseres Jörg möchten wir Ihnen noch herzlich danken. Was unsere Wohnung angeht, so werden wir vorläufig mit dem Raum auskommen.

Durch Hans Beutler haben wir ja jetzt eine gute und rege Verbindung, die wir wahrscheinlich ausbauen müßten. Ich meine, daß Sie während des Winters wieder einmal eine Veranstaltung mit uns durchführen. Vielleicht auch mehrere, nun nicht in der Form alter Evangelisationen, sondern Vorträge aus den verschiedensten Arbeiten der Kirchen in der Welt. Sie können auch den Ing. Nagel mal bei sich haben mit dem Vortrag: "Kann der moderne Mensch noch Christ sein?"

Dann hoffe ich ja immer noch, dass Sie es fertig bringen, über Ihren Konvent dort uns in weitere Orte des Kreises zu holen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Mr. -

R. Lassek

Baruth, den 12. Juli 1955

Lieber Bruder Schottstädt !

Ihrer lieben Gattin und Ihnen die herzlichsten Segenswünsche zur Geburt Ihres Jörg ! Wir freuen uns mit Ihnen und wünschen Ihnen nur von Herzen, daß Sie für die nun größer gewordene Familie auch eine größere und geräumigere Wohnung erhalten!

Entschuldigen Sie bitte, daß ich erst heute schreibe, aber ich hatte viel Ärger wegen Erlangung des Reisepasses für Duisburg zum Niederrheinschien Kirchtag, den ich eben nicht erlangt habe. Inzwischen habe ich mich davon wieder erholt und komme wieder ins Gleichmaß hinein.

Mit herzlichen Grüßen auch von meiner Frau

Ihr

R. Lassek

15^{te} a. h. 15^{te} ab Klöcknerstr.

Evangelisches Pfarramt

Baruth [Mark]

Telefon: Baruth Nr. 181

Baruth, den 9. Mai

19. 55

Tageb.-Nr.

Lieber Bruder Schottstädt !

Herzlichen Dank für Übersendung des Vortrages von Br. Symanowski, den er in Espelkamp gehalten hat! Die Gedanken waren mir ja nicht ganz unbekannt, da ich Horst S. bereits etliche Male gehört habe. Aber natürlich bin ich, wie Sie wissen, Ihnen durchaus offen. Ich weiß nur nicht, wie sie unter den Umständen hier realisiert werden sollten. Gerade eben bin ich mit dem Buch "Die Heiligen gehen in die Hölle" fertig geworden und bin es doch nicht. Wahrscheinlich fehlt es uns an Mut, neue Wege zu gehen. Jedenfalls mir geht es so. Ihr Jungen habt ihn noch, und gebe Gott, daß Ihr ihn bewahrt!

Nun zu unserm "Missionstag." Mir sind die Missionsfeste alten Stils sehr problematisch geworden. Eigentlich müßte ich sagen: Sie sind mir nicht mehr diskutabel. Sie haben doch einfach abgewirtschaftet. Wer sollen missionieren? Oft ist es wohl noch so in den Gemeinden, daß sie mal zur Abwechslung mit allerlei Geschichtchen von den "lieben Heiden unterhalten werden möchten. Bei uns hier in Baruth hat es - abgesehen von einigen alten Muttchens aus der Frauenhilfe - damit keine Not. Ich wollte Ihnen beinahe geschrieben haben: Kommen Sie doch lieber nicht, es lohnt sich nicht hier. Die lassen sich ja nicht senden. Na, versuchen wir es. Ich habe Enttäuschendes erlebt, daher. Aber kommen Sie nur. Es kann nicht schaden, wenn einer hier mal auf den Busch klopft. Ich dachte, daß wir am Nachmittag doch lieber die Jugendsammln wollen. Es ist m.E. wichtiger und vielleicht auch "erfolgversprechender", wenn wir den Jungen und Mädchen versuchen für den Dienst der Mission zu werben und zu gewinnen. Also am Vormittag wie geplant Predigtgottesdienst, nachmittag Jugendversammlung und am Abend Lichtbildervortrag. Wann treffen Sie hier ein? Vielleicht können Sie mir noch Nachricht geben.

Herzliche Grüße auch an Ihre liebe Frau !

Ihr

R. Lause

, am 12.12.55

Herrn
Pfarrer Luckau
Buckow / Märk.Schweiz

Lieber Bruder Luckau!

Unser Kuratorium hat am 9.12. den Plan für die Mitarbeit der Gossner-Mission im Freizeitenheim in Buckow gebilligt und ein volles ja unter unsere Absprache gesetzt. Das Kuratorium möchte erst mal eine Probezeit von einem Jahr überschauen können und hat mich beauftragt, mit Ihrem Kuratorium dort sobald wie möglich einen schriftlichen Vertrag zu machen, in dem alle Rechte und Pflichten sichtbar werden.

Am 9. Januar bei der Kuratoriumssitzung in Buckow werde ich einen ausgearbeiteten Plan unsererseits vorlegen und bitte Sie bis dahin von Ihrer Seite her ebenfalls einen Plan zu fixieren, damit wir bei der Sitzung dann zu einem ordentlichen Vertrag kommen.

Ich freue mich sehr, daß wir auf diese Weise mit Ihnen in ein ganz enges Arbeitsverhältnis kommen und glaube sicher, daß wir nach einem Jahr gut weiterarbeiten werden.

Ich möchte Sie noch einladen zu einer Gessner-Mitarbeiter-Rüste vom 3. - 5.1.56 hier in Berlin. Br. Lokies hat drei Vorträge übernommen, Präses Stosch einen, Ob.Kons.Rat Andler einen und ich einen. Vielleicht läßt es sich machen, daß Sie dabei sind? Ich würde mich sehr freuen. Könnte doch diese gemeinsame Rüste dazu führen, daß wir in der gesamten missionarischen Arbeit einen "gemeinsamen Unterbau" bekommen. Eine offizielle Einladung lassen wir Ihnen zugehen, wenn Sie diesen Brief beantwortet haben.

Grüßen Sie Ihre Gattin recht herzlich und nehmen Sie selber die herzlichsten Advents- und Weihnachtsgrüße von

Ihrem

6. 108.

N.S. Bitte benachrichtigen Sie auch Sup. Stachat und Bruder Baase.

, 1.11.55

Herrn
Pfarrer Luckau
Buckow (Märk.Schweiz)

Lieber Bruder Luckau!

Inzwischen hat nun Bruder Gutsch Sie besucht und das Haus angesehen. Nach Absprache mit Kuratoriums-Mitgliedern meinen wir nun doch, Gutsch muß in Berlin bleiben. Er hat den besonderen Auftrag, oekumenische Arbeitslager durchzuführen. Er hat in Berlin eine Wohnung bekommen und wird von hier aus weiter arbeiten.

Es liegt uns sehr viel an einem Haus in der DDR, in dem wir Rüstzeiten und dergleichen durchführen können. Wir möchten darum sehr gern einen modus finden, der es uns ermöglicht, in Ihrem Jugendheim mitzuarbeiten. Unser Gedanke war darum der: Wenn Bruder Baase die körperliche Arbeit zu viel und zu schwer wird, so sollte man für diese Arbeiten Leute suchen, die dann auch extra bezahlt werden. Br. Baase könnte doch dann sicherlich das Heim weiter leiten. Wir würden uns bemühen, Bruder Baase zur Weiterbildung zu helfen, mit ihm zu arbeiten und ihn dann vielleicht auch einmal mitzunehmen zu Vorträgen und im Wohnwagen. Um aber hier weiterzukommen, bitten wir um ein Gespräch zwischen dem Sup. Stachat, Ihnen und Bruder Baase einerseits und uns, d.h. Bruder Gutsch und mir andererseits. Wann und wo könnten wir solch ein Gespräch halten?

Am 13.11.d.J. wird Bruder Nagel bei Ihnen sein, um auf der Kreis-Männerrüste den gewünschten Vortrag zu halten. Das Thema: "Kann der moderne Mensch noch Christ sein?" Br. Nagel wird um 13,24 in Buckow eintreffen. Er ist der Vorsitzende des Laienaktivs der Gossner-Mission, das sich kürzlich hier gebildet hat; Beruf: Ingenieur.

Mit sehr herzlichen Grüßen, auch an Ihre Gattin, bin ich

Ihr

lq.

, am 11.11.55

Herrn Pfarrer
Wilhelm Mensching

B ü c k e b u r g
Freundschaftsheim
Postfach

Sehr geehrter Bruder Mensching!

Ihre letzte Karte vom 2.d.Ms. dankend erhalten. Ehepaar Z o c h e r wird sich bei Ihnen nun direkt anmelden und auch vorher noch mit Frau Lachmund Verbindung aufnehmen. Wir freuen uns sehr, daß Präses Wilm das Stipendium bewilligt hat und somit wiederum zwei Leute aus dem Osten eine Möglichkeit bekommen, sich in der Friedensarbeit schulen zu lassen. Ich denke also, daß nun alles in Ordnung gehen wird.

Mit den allerherzlichsten Grüßen bin ich

Ihr dankbar ergebener

G. leg.

, 1.11.1955

Herrn Pfarrer
Wilhelm Mensching

B ü c k e b u r g
Freundschaftsheim
Postfach

Sehr verehrter Bruder Mensching!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 25.10.55 und die Durchschrift des Schreibens an Präses W i l m , die ich hiermit wieder zurückgebe. Das Ehepaar Zocher freut sich sehr auf die Wochen bei Ihnen. Ich werde die Beiden hindirigieren zu Frau Margarete Lachmund, Lichterfelde-West.

Wenn wir auf diese Weise Verbindung halten können, daß regelmäßig Leute von uns zu Ihnen kommen, so wäre das allen ein großes Geschenk. Über Vorträge aus der Friedensarbeit, die vervielfältigt oder gedruckt sind, bin ich immer sehr dankbar. Sehr gern würde ich auch regelmäßig die Friedensrundschau beziehen. Aber wie? Vielleicht können Sie im Besorgen von Schrifttum, das die Friedensarbeit angeht, mir so etwas behilflich sein.

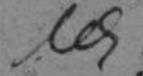
Ich freue mich immer, wenn ein Brief von Ihnen eintrifft und bin sehr

dankbar

dankbar über unsere Verbindung.

Mit sehr herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für Ihre
Arbeiten

Ihr

A handwritten signature consisting of stylized initials, possibly 'M.S.' or 'M. S.', followed by a small dot.

Anbei:

I Durchschrift.



FREUNDSCHAFTSHEIM

E.V.

Das Freundschaftsheim dient dem geistigen Austausch und der Freundschaft zwischen Angehörigen verschiedener Staaten, Klassen, Parteien, Rassen, Kirchen und Weltanschauungen. Es bietet besonders Jugendlichen Tagungen und Lehrgänge sowie die Möglichkeit zur Zusammenarbeit für gemeinnützige Aufgaben.

FREUNDSCHAFTSHEIM, BÜCKEBURG, den 26.10. 55
Telefon 886

Sehr geehrter. lieber Herr Schottstädt!

Vielen Dank für Ihren frdl. Brief! Ich habe eben an Herrn Präses Wilm geschrieben und gefragt, ob er für das Ehepaar Zocher ein Stipendium bewilligen kann wie für Ehepaar Gutsch für den vorigen Lehrgang. Ich lege den Durchschlag meines Briefes bei und erbette Ihnen freundlichst zurück. Ich würde mich freuen, wenn das Ehepaar Zocher sich mit Frau Margarethe Lachmund, Lichterfelde-West, Potsdamer Str. 57 in Verbindung setzen könnte.

Nehmen Sie heute mit diesen wenigen Zeilen für lieb. Unser Haus ist voll. Deutsche, Engländer, Finnen, Spanier, Japaner und Chinesen sind z. Z. hier. Mehrere bleiben bis Weihnachten. Ich habe neben aller Verwaltung usw. täglich zu unterrichten.

Von Herzen werde ich mich freuen, Sie hier einmal begrüßen zu dürfen. An eine Reise kann ich vorläufig nicht denken.

In dankbarer Erinnerung und Verbundenheit grüßt Sie und die Ihren herzlich

Ihr

Wilhelm Klemmink

, am 17.10.55

Herrn Pfarrer
Wilhelm Mensching

Bückeburg
Freundschaftsheim
Postfach

Sehr geehrter, lieber Bruder Mensching!

Mit Ihrem Brief vom 9.10.55 haben Sie mich freudig überrascht. Gern würde ich mit meiner Frau an dem Kursus bei Ihnen teilnehmen. Es geht aber erstens nicht bei der vielen Arbeit, die ich seit Anfang dieses Jahres als Leiter der Gossner-Mission im Osten habe und zweitens, weil wir nicht wissen, wohin mit den 3 Kindern! *

Ich freue mich aber sehr, daß Sie immer wieder an uns denken und hoffe auch, daß der Kontakt bleibt und sich noch ausbauen läßt. Vielleicht geht es einmal zu machen, daß ich zu einer kürzeren Tagung zu Ihnen kommen kann.

Ein uns bekanntes Ehepaar möchte gern im Januar/Februar 56 an dem ganzen Lehrgang bei Ihnen teilnehmen. Beide, Mann und Frau sind sehr interessiert an der Friedensarbeit. Sie gehören übrigens zu meinem Oekumenischen Kreis, der seit vergangenem Jahr hier regelmäßig zusammenkommt. Namen und Anschrift: Eberhard und Johanna Zocher,
Berlin - Köpenick,
Flemmingstr. 36.

Herr Zocher will jetzt schon seinen Urlaub für Januar 56 beantragen. Es wäre schön, wenn Sie ihn bald verständigen und persönlich mit seiner Frau einladen könnten.

Wenn Sie wieder in die DDR fahren und durch Berlin kommen, dann möchten wir Sie wieder gern als Guest bei uns haben.

Mit sehr herzlichen Grüßen
Ihr dankbarer

MG

Bückeburg, Freundschaftsheim, 9. 10. 55

Sehr geehrter, lieber Herr Schottstädt!

Eben erhalten ich einen Brief von Martin Niemöller mit der Zusage, daß seine Kirche wieder einen jungen Pfarrer für 6 Wochen Anfang Januar bis Mitte Februar zu einem Lehrgang schicken will. Er rät mir auch, daß ich mich noch an ein paar andere westdeutsche Kirchen usw. wende. Bisher hat sich außerdem ein Teilnehmer für diesen Kursus im Januar/Februar aus Thüringen gemeldet.

Haben auch Sie uns wieder jemand zu schicken? Bitte, lassen Sie es mich doch möglichst bald wissen, damit ich dafür Stipendien rechtzeitig beschaffen kann. Geben Sie mir möglichst genaue Daten. Es können auch wieder wie im Vorjahr 2 oder sogar 3 Teilnehmer sein. Über das Thema gebe ich Ihnen gern nähere Auskunft, wenn das Programm ausgearbeitet ist. Es wird wahrscheinlich mehr die religiöse Seite und die Gegenwartaufgaben betonen.

Vielleicht könnten Sie sich auch einmal mit Frau Margarethe Lechmund in Lichtenfelde-Wst, Potsdamer Str. 57 in Verbindung setzen. Sie war mehrfach hier und hat mir viel geholfen. Sie ist Quäkerin, vielleicht Ihnen schon bekannt. Ich schreibe ihr gerade auch.

Sehr, sehr gern denke ich immer wieder an die gute Gastlichkeit bei Ihnen zurück. Es würde mir ganz besonders lieb sein, wenn Sie und Ihre liebe Frau zu uns kommen könnten für die Zeit Januar/Februar 1956. Sehen Sie darum diesen Brief als eine ganz besonders persönliche Einladung an Sie Beide an, auch mit Kind. Sie mögen diese Einladung aber auch jemand anders gegebenenfalls weitergeben. Immerhin kenne ich Sie Beide und würde mich nur von Herzen freuen, Ihnen in Ihrem ernsthaften Friedenswillen eine Hilfe sein zu können,

Ich hatte vor, in diesem Herbst wieder in DDR und zu Ihnen zu kommen. Aber die Zeit reichte nicht dafür. Um so mehr würde ich mich über ein Wiedersehen hier freuen.

Mit herzluchen Grüßen

Ihr dankbarer

Aberhard Zöller 4. 2. 21
Johanna Zöller 14. 4. 05

W. Minnring

Berlin - Neukölln
Flemingstr. 36

, 12.4.1955

Herrn
Pfarrer Mensching

Bückeburg
Freundschaftsheim

Lieber Herr Pfarrer Mensching!

Es hat nun doch nicht geklappt, daß einer von uns am Kursus teilnimmt. Ihr Schreiben vom 2./4. d. Js. kam erst gestern in meine Hände und sehr viel Dienst heir und Krankheit halten mich und die Mitarbeiter hier fest. Ich bitte Sie aber, uns nicht zu vergessen. Vielleicht ist es doch bald möglich, daß einer von uns an einer nächsten Tagung teilnehmen kann. Dem Ehepaar Gutsch hat jedenfalls die Zeit dort bei Ihnen sehr, sehr gut getan. Man spürt es Beiden an, daß sie ein großes Stück weiter-

gekommen

b.w.

weitergekommen sind. Sollten Sie im kommenden Jahr wieder einmal nach Berlin kommen, so sind Sie jetzt schon herzlich eingeladen. Ich werde auf jeden Fall versuchen bei passender Gelegenheit Ihre Heim kennenzulernen.

Ich bin mit sehr herzlichen Grüßen stets Ihr
dankbarer

MR.

Bückeburg, 2. 4. 55

Lieber Herr Schottstädt!

Vielen Dank für Ihren frdl. Brief vom 30. 3. Würden Sie selbst nicht kommen können? Das würde mich besonders freuen. Also herzlichst eingeladen sind Sie!

Wir besprachen gestern eingehend, ob wir jemand von Ihrer Mission einladen können. Wir haben noch keine besonderen Gaben dafür und hatten in letzter Zeit sehr hohe Ausgaben. Aber trotzdem möchten wir Deutschen aus dem Osten jede Gelegenheit bieten, die sich nur irgend ermöglichen läßt. Wir müssen freilich bitten, daß die Reise nach hier dort bezahlt wird. Dann will ich mich bemühen, Geld für den Aufenthalt von einem oder zwei Ihrer Freunde hier und für die Rückreise zu finden. Wir haben aber schon Verpflichtungen für andere Ostdeutsche für diese Tagung übernommen. Jedoch erfülle ich gern, sehr gern Ihren Wunsch. Am besten wäre freilich, wenn Sie selbst ev. mit Ihrer lieben Frau, deren gute Gastlichkeit ich in dankbarem Gedächtnis bewahre, kommen könnten. Ich bat Herrn Gutsch bei seiner Abreise, er möchte mir einen Dank für Herrn Präses Wilm schreiben. Leider wartete ich darauf vergeblich. Ich mußte Präses W. um die Kostenerstattung bitten, ohne ihm ein Wort des Dankes von Herrn G. beifügen zu können. Ich freute mich sehr, daß ich wenigstens etwas aus Ihrem Brief vom 18. 2. ein paar gute Worte anführen konnte. Ich spräche gern mit Ihnen persönlich hier. Ich hoffe, in diesem Jahre wieder nach Berlin zu kommen. Aber besser wäre noch, wenn Sie selbst unser Heim kennen lernten.

Also gilt meine herzliche Einladung 2 Freunden, die Sie schicken werden, erst recht aber Ihnen selbst. Ich denke sehr gern an unser Zusammensein zurück.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr dankbarer

Wilhelm Menning

, 30.3.55

Herrn
Pastor Wilhelm Mensching
Bückeburg
Freundschaftsheim

Sehr geehrter Herr Pastor Mensching,

Ich habe die Einladungen und Mitteilungen für Ihre nächsten Veranstaltungen und Tagungen erhalten. Unterzeichnet sind beide mit Heleh Kirkwood und Gunnar Sundberg. Wir sind sehr interessiert an der Tagung vom 6. - 13./4. mit dem Thema: "Internationale Erziehung für Verständigung". Wir würden vielleicht doch einen Freund aus unserem Kreise schicken, wenn wir dafür Erlichterungen erhalten können. Schreiben Sie mir bitte, ob es wieder Leute in Westdeutschland gibt, die einem oder zwei Leuten von uns

b.w.

Nehmen Sie für alle Fälle bitte meine westberliner Anschrift:
Bruno Schottstädt, Berlin-Friedenau, Nadjerystraße 19/20
Gossner-Mission

den Tagungsbeitrag und das Fahrgeld spenden. Wenn das der Fall ist, werden wir sicher mit einem oder 2 Freunden teilnehmen können. Gerade diese Tagung vom 6. - 13./4., die in Ihren Unterthemen eine ausgezeichnete Breite zeigt, interessiert uns sehr und verlangt förmlich unsere Mitarbeit. Ich sehe Ihrer baldigen Antwort entgegen

Und bin mit ganz herzlichen Grüßen

Ihr

J. W.

Friedrichsfeldheim, März 1955

Liebe Freunde,

Wir möchten Sie auf die folgenden Veranstaltungen aufmerksam machen:

1. Pfingsttagung - 27. bis 31. Mai. Thema "Was sollen wir jetzt für den Frieden tun?"
Die Frage wird von Vertretern der Gewerkschaften, der Kirche, Jugendgruppen, usw. behandelt.
2. Internationale Sozialfragen - 2. bis 12. Juli. Es wird über Kinderfürsorge, Altersfürsorge, Arbeit der UNO, Jugend und Freizeit, und Straffälligkeit gesprochen.
3. Rassenprobleme - 4. bis 14. August - Was ist Rasse? Rassenpsychologie, Rassenabneigung ("Colour Bar"), Antisemitismus, usw.

Für alle Tagungen werden die Unterkosten 4 DM pro Tag sein.
Außerdem nehmen wir wie in vergangenen Jahren auch Freiwillige für mindestens zwei Wochen auf, zum Preis von 2 DM pro Tag. Anmeldungen beim Freundschaftsheim bitte früh zu machen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Helen Kirkwood
Gunnar Sundberg

Freundschaftsheim
Bückeburg
März 1955

Arne Ruetsch
Glaubey-Gelbw-Nielsle; Fr. 15

Einladung

Zu einer Tagung im Freundschaftsheim bei Bückeburg werden Lehrer und Erzieher, und auch andere, herzlich eingeladen.

Thema: "Internationale Erziehung für Verständigung".

Zeit: April 6 - 13.

Unkosten: 4.- pro Tag.

Teilnehmer werden aus England, Skandinavien, der Schweiz und Deutschland (ost und West zone) erwartet.

Einige Themen werden sein: UNESCO und ihre Arbeit; Rassenfragen; Erziehung in den unterentwickelten Ländern; internationale freiwillige Arbeitslager; Christlich-Jüdische Verständigung; und der ost-West-Konflikt und unsere Verständigungsarbeit.

, 31. 3. 55

Herrn
Hans-Jürgen Michel

Bln.- Johannestal
Vereinsstraße 23 /bei Hoffmann

Lieber Herr Michel!

Darüber, daß Sie sich nach meinem kurzen Bericht in der Studentengemeinde bei mir gemeldet haben, um in einem unserer "ohnwagen" mitzuarbeiten, habe ich mich sehr gefreut. Ich bitte Sie nun, mir noch zu schreiben, von wann bis wann Sie mitarbeiten können. Vielleicht können es ca. 6 Wochen sein? Sie sagten auch damals, daß Sie sich umsehen wollten nach einem 2. Studenten. Vielleicht haben Sie inzwischen schon jemand gefunden?

Ich sage Ihrer Antwort entgegen und bin mit sehr herzlichen Grüßen

Ihr

W.

, 12.4.1955

Herrn
Studentenpfarrer Herbert Mochalski
Darmstadt
Roquette-Reg. 15

Lieber Bruder Mochalski!

Ihren Brief vom 23./3. habe ich mit bestem Dank erhalten. Es ist für uns junge Leute, die wir nach dem Zusammenbruch total enttäuscht hinter dem Stacheldraht in Gefangenschaft so ein bisschen gelernt haben, schon etwas, wenn wir heute in unserer wieder neu verbürgerlichten und verklerikalisierten Kirche Menschen wissen, die vom Worte Gottes her ihre Stimme in der Öffentlichkeit laut werden lassen. Haben wir doch bemerkt, daß die Kirche in Jahrhunderten oft so falsch verbunden war und uns um so mehr geirrt, daß uns all diese falschen Bindungen nun endlich rücksichtslos genommen sind. Um so mehr fürchten wir wieder solche falschen Bindungen, und das um so mehr, wo wir sehen, daß sich die Kirche in ihrer Ghetto-Frömmigkeit verliert.

Wir begrüßen sehr den Anfang des kirchlichen Arbeitskreises in Fragen politischer Verantwortung und möchten Sie bitten, diesen Kreis als eine neue Brücke zwischen Ost und West, als eine verantwortliche Gemeinschaft über alle territoriale und konfessionelle Grenzen auszubauen. Wie wäre es, wenn sich dieser Kreis das nächste mal hier in Ost-Berlin sammelte?

Erlauben Sie mir auch noch eine weitere Anfrage: Wir bekommen regelmäßig 5 „Stimmen“ von Ihnen, die von vielen mitgelesen werden. Der Kreis der Leser vergrößert sich von Tag zu Tag. Ist es wohl möglich, daß Sie für uns noch ein paar Leute finden, die für 3 weitere Abonnements sich durch Ihre Geldtasche verantwortlich fühlen. Das wäre weiteren Ost-Berlinern und DDR-Leuten eine große Hilfe.

Wenn sich Studenten bei Ihnen für unsere Aufbaulager finden, so bitten wir darum, daß Sie uns die Personalien bis etwa Mitte Mai schriftlich geben.

Wir freuen uns sehr über die Verbindung mit Ihnen und bitten Sie, den eingeschlagenen Weg in aller Sachlichkeit - das finden wir in der „Stimme“ so gut! - weiterzugehen. Seien Sie auch unseres Gedankens und unserer Fürbitte gewiß.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich Ihr
dankbarer

W.
(Schottstädt)

HERBERT MOCHALSKI
Studentenpfarrer

DARMSTADT , 23.3.55
Roquetteweg 15
Telefon 3755
Mo/Hr.

Herrn
Pastor Schottstädt
1) Berlin N 58
Göhrener Str. 11
Gossner Mission

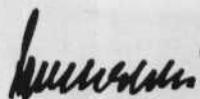
Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihren Brief vom 16.3., der mir eine grosse Freude war. Es bedeutet schon etwas, zu wissen, wo Brüder ihre Arbeit tun, um so auch an sie denken zu können. Wenn für Ihre Arbeit die "Stimme der Gemeinde" eine Hilfe bedeutet, dann sind wir dankbar für ein solches Echo. - Durch Horst Symanowski wusste ich schon von Ihrer Arbeit, nun ist mir aber durch Ihren Brief doch alles viel gegenwärtiger als es bisher war. Ihre Gedanken zur Durchführung von Aufbaulagern begrüsse ich sehr. Ich werde der "Studentengemeinde davon sofort berichten und hoffe sehr, dass sich einige Studenten für diese Lager melden.

Nun seien Sie mit allen Mitarbeitern herzlich begrüßt; seien Sie gewiss, dass Sie mit Ihrem Brief einen Kreis von Menschen gewonnen haben, der nun auch in seiner Fürbitte Ihrer Arbeit gedenken wird.

In brüderlicher Verbundenheit bin ich

Ihr



(Mochalski)

Bruno Schottstädt,
Prediger

Berlin N 58, den 22.3.55
Göhrener Straße 11
Ruf 44 40 50

Herrn
Pfarrer Herbert Mochalski

Darmstadt
Roquetteweg 15

Lieber Bruder Mochalski!

Nach dem Bericht von Hans Meyer in der letzten „Stimme“ und Ihrem Aufruf zum Anschluß an den Arbeitskreis, bitte ich Sie hiermit, mich zu diesem „Kirchlichen Arbeitskreis für Fragen der politischen Verantwortung“ zuzugliedern. Ich stimme den 5 Punkten Ihrer Erklärung vom 3. März 1955 in Frankfurt a. M. voll bei und möchte mit Ihnen zusammen Taten des Friedens in der Nachfolge unseres Herrn Jesu Christi zu kommenveranstellen.

Prediger und Geschäftsführer der EKD-Gossner-Mission in der DDR und dem demokr. Sektor von Berlin.

Herrn
Pfarrer Herbert Mochalski
Darmstadt / Roquetten-Weg 15

Lieber Bruder Mochalski!

Nachdem Sie in mehreren Berichten und Zeitungen so schlecht gemacht worden sind, möchte ich Ihnen heute einen dankbaren Gruß zuschicken. Wenn wir in der letzten Zeit nicht die „Stimme der Gemeinde“ gehabt hätten, ich glaube, wir wären kaum senkrecht durch das „westliche Kirchengewirr“ hindurchgekommen. Wir freuen uns immer wieder, dass wir hier im Osten arbeiten dürfen und dieses nicht mit so billigen und fertigen Kirchenpa-rolen. Damit Sie nun wissen wer so die Empfänger der 5 gespendeten Exemplare „Stimme der Gemeinde“ sind, will ich Ihnen heute in ein paar Sätzen von uns erzählen. Wir sind ein „team“ von jungen Missions-workern und tun so ein bißchen in den Gemeinden der DDR, tragen denselben Berichte zu aus dem Leben der jungen Kirche und der Ökumene. Unser Anliegen ist dabei, daß die einzelnen Gemeinden so etwas über ihren eigenen Kirchturm hin usblicken lernen. Unsere konkreten Arbeitsfelder:- Mission unter den Heiden Deutsch-lands - waren bisher das zerstörte Oderbruch und Stalinstadt, wo wir durch unsere Wohnwagen Helferdienst bei der Sammlung der Gemeinde versucht haben. Zur Zt. sind wir mit 2 Wagen im Spreewald, mit einem in einem Pfarrsprengel von 12 Dörfern, die keinen eige-nen Kirchraum haben und mit dem 2. ab Sommer in einem Kurort am Rande des Spreewaldes. Wir suchen nach jungen Laien, die ½ oder 1 Jahr lang als Missionare in unsere Wagen gehen. Vielleicht so ähnlich wie die CIMADE arbeitet. Ein 3. Wagen steht bei Propst Staemmler im Randgebiet von Wittenberg. Als neues Feld kommt uns jetzt die Stalinallee entgegen. Zwei Brüder von uns werden versu-chen, die Leute dort zu besuchen und zu Seestunden und dergle-ichen einzuladen. Im Sommer d. Js. und vom 1. - 20. August haben wir 2 oekumenische Aufbaulager vor, zu denen wir auch gern Leute aus Ihrer Studentengemeinde in Darmstadt hier haben möchten. Vielleicht nehmen Sie diesen Gedanken schon mal auf und tragen ihn unter die Studenten. Für ein Echo würden wir uns sehr freuen. Wir glauben, daß wir mehr und mehr Arbeitslager hier auf ostdeut-schem Boden durchführen sollten.

Ich habe das Ihnen mal so geschrieben, damit Sie wissen, wo Ihre „Stimme“ gelesen wird. Die Blätter kursieren bei uns sehr viel.

Nehmen Sie ganz herzliche Grüße von uns und versuchen Sie auch weiter den bisher beschrittenen Weg zu gehen.

Seien Sie auch unserer Fürbitte gewieß.

In Dankbarkeit Ihr

Für Pfarrmeister freibeh. Körpersen M/L
ul. Ruhland

Ev. Pfarramt

Ruhland (Lausitz), den 21. 4. 1955
Kirchplatz 2 / Fernruf 325

An die
Evangelische Kirche in Deutschland
- Goßner Mission -
Berlin N 58
Göhrenerstraße 11

Betr.: Besuchsdienst in den Gemeinden des Kirchenkreises Hoyerswerda
Bezug: Ihr Schreiben vom 13.4.55

Lieber Bruder Schottstädt!

Ihr Schreiben kam noch rechtzeitig in meinen Besitz. Ich habe Ihnen nun eine Besuchsreise zusammengestellt, die am Montag, den 23. Mai in Hosena beginnen soll. Ich teile Ihnen nun die einzelnen Orte und Termine mit:

- | | |
|--|--------------------|
| 23.5. Hosena (Klaus) - Hohenbocka | Bernsdorf (Hausel) |
| 24.5. Ruhland (Mühle) | Laubusch (Sauvölk) |
| 25.5. Lindenau (Dörrn) | Kroppen (Mauröbel) |
| 26.5. Hoyerswerda (Fipsgräfe) * besprochen | Lohsa (Körner) |
| 27.5. Wittichenau (Kasper) (Von info H.) | Spreewitz (-) |

Für Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22.5. war keine Gemeinde zu finden. Apparate stehen in den Gemeinden zur Verfügung. Die Orte sind fast alle Bahnstation oder mit Omnibus zu erreichen. Lediglich die Anfahrt nach Spreewitz ist schwierig, aber da wird vom dortigen Pfarramt für ein Transportmittel gesorgt. Die Bahnstation für Hosena heißt Hohenbocka, für Lindenau und Kroppen ist es Ruhland. Für den 23. ist folgende Zugverbindung zu empfehlen:

Berlin Ostbf. ab 7.51 - Lübbenau an 10.01; ab 10.14 - Senftenberg an 11.30 Uhr
Senftenberg ab 12.58 - Hohenbocka-Hosena an 13.09 - ab 13.12. Bernsdorf an 13.30 Uhr.

Ihre Missionare wollen sich bitte in beiden Fällen im Pfarrhaus melden. Dort bekommen Sie dann nähere Anweisungen. I.

Ihre Schreiben von Horst S. habe ich erhalten, ebenso die beiden Bilder, herzlichen Dank für die freundliche Übersendung.

In der Hoffnung, daß Ihr Dienst bei uns gesegnet sein möchte grüße ich Sie in
brüderlicher Verbundenheit

Ihr

Müller pf.

6. ab	5 ⁵³	an No. 10
Hoy	am 6 ⁰⁵	6 ³⁸
Hoy. ab	6 ⁴³	ab 40. 7 ²⁵
Globus - Bielle	7 ⁵⁵	an 5. Bielle. 9 ²⁶
Globus - da ab	9 ⁰² (0.- 2 ¹⁵)	ab 5. 9 ¹³
Berl - o.	a 11 ⁵²	an 10. 11 ¹⁷
		ab 10. 11 ²²

Evgl. Pfarramt Küstrin-Kieß (Oderbr.)

Küstrin-Kieß, den 2.2.1955
Telefon 17

Heim
Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener-Str.11

Der Wohnwagen ist soeben nach Lübben/Spreewald(Superintendentur) auf den Weg gebracht worden. Die Schlüssel folgen mit gleicher Post nach. Es sind in dem Wagen 9 Wolldecken, 1 Matratze, 1 Matratzengestell, Farbe. Ein Paket mit Büchern geht per Post ab. Tassen, Kaffeekannen, Töpfe etc. sind nicht mitgeschickt worden. Wir bitten Sie, diese neu anzuschaffen und entweder die Rechnungen einzuschicken, oder einen Pauschalbetrag zur Anschaffung zu nennen. Die Gemeinde Bleyen übernimmt die Kosten. Der Wagen geht zu Lasten des Empfängers. Leider war das nicht anders möglich, da die betr. Dame auf der Güterabfertigung mit der Berechnung nicht Bescheid wusste. Die Fracht übernimmt aber auch die Gemeinde B. Der Gemeindekirchenrat dankt Ihnen herzlich, dass xxxx der Wagen in der Gemeinde Bleyen sein durfte. Er hat wesentlich dazu beigetragen, dass das Gemeindeleben sich dort entwickeln konnte. Der G.K.R. ist ebenfalls bereit, sich an den Kosten der Generalüberholung zu beteiligen.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.

Karla Lewmann

, am 20.12.55

Herrn Superintendent
Arthur Pape

Weissenfels
Leipziger Str. 13

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Für Ihr freundliches Antwortschreiben sage ich Ihnen herzlichen Dank. Wir kommen gern zu einer Missionswoche nach Weissenfels und wünschen uns den Termin vom 30.1. - 5.2.56. Wenn am 5. Februar ein Missions-Gottesdienst gehalten werden soll, so geben Sie uns bitte noch Nachricht. Für die gesamte Missionswoche schlagen wir als Gesamt-Thema vor:
"Christliche Mission in einer veränderten Welt".

als Themen für die einzelnen Abende:

- 1.) "Botschafter Gottes mit Pickel und Schaufel in aller Welt"
(mit Lichtbildern)
- 2.) "Die Bibel auf dem Tisch des Arbeiters?" (ohne Lichtbilder)
- 3.) "Christen haben die Welt lieb und neue Wege der Kirchen."
(mit Lichtbildern: Arbeitermission von Br. Symanowski,
Wohnwagenarbeit und andere oekumenischen Arbeiten).
- 4.) "Die Gossner-Mission in Indien einst und jetzt". (mit Lichtbil-
dern)
- 5.) "Die heidnischen Religionen und die Kirchen in Indien".
(mit Lichtbildern)
- 6.) "Christen haben die Welt lieb und neue Wege der Kirchen".
(mit Lichtbildern)
"Der einzelne Christ und der Auftrag zur Mission".
(ohne Lichtbilder)

und

etw. 7.) "Ehe- und Familienleben - nicht ohne Gott". (ohne Lichtbilder).

Dies ist also unser Verschlag. Sie dürfen gern noch Ihre Wünsche äußern. Wir stellen uns das so vor, daß zwei Leute von uns zu Ihnen kommen, und die Woche durchführen. Am Tage könnten die Beiden dann Besuche in der Gemeinde machen (wenn Sie aber nur einen unterbringen können, dann wollen wir Ihnen nicht 2 Leute aufdrängen!).

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit herzlichen Grüßen für ein gesegnetes Christfest

Ihr

G. H.

, 23.3.55

Herrn
Superintendent a.D. Heinrich Pape

(19 b) Burg / Bez. Magdeburg

Schulstraße 40

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Ihr Schreiben vom 17./3. haben wir dankend erhalten. Sie haben nun unseren Schrieb etwas falsch verstanden. Unsere Wohnwagen sind ständig in festem Einsatz - in einem Ort 1 - 4 Jahre. Sie bleiben immer so lange, bis sich so ein Stück sichtbarer Gemeinde gebildet hat. Wir fingen damit im zerstörten Oderbruchgebiet an, waren dann in Stalinstadt und sind jetzt für die nächsten Jahre im Spreewald in einer Siedlung bei Wittenberg.

Wenn wir in unserem Rundschreiben auch einen Lichtbildervortrag unter dem Thema „Rollende Kirche an Oder und Elbe“, so wollen wir eben in den Gemeinden auch von ~~unsere~~ Arbeit berichten. Es ist also dies nicht möglich, daß wir mit einem Wohnwagen ~~über~~ längere Zeit arbeiten. (*da wir gegen Reisen sind*)

Mit farbigen Lichtbildern aus Indien und unserer Heimatarbeit wollen wir Sie gern zu Gemeindeabenden besuchen. Damit sich aber eine solche Reise lohnt, müßten einige Kirchengemeinden in und bei Burg uns ebenfalls aufnehmen, damit so etwa 5 - 7 Abende zusammenkommen.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit sehr herzlichen Grüßen

W

fv. Kirchengemeinde

U. L. Frauen

Lgb. Nr. 219/55.

⑨ Burg Bez. Mgb. den 17. III 55.
Fernruf 293
Poststcheck Magdeburg 13011

An die Gossner Mission In Berlin N 58 Höhrener str 11.

Vor uns liegt Ihr Rundschreiben v 22.2.er.

betr. Farblichtbildervorträge und Arbeit Ihrer Heimatmissionare.

Zu unser Gemeinde gehört die Siedlung Burg Ost mit etwa 3000 Seelen, 2/3. Glieder unser Gemeinde. Die Siedlung ist in 3 Etappen 1918, 20 iger Jahre und 30 Jahre (mit Rücksicht auf Flugplatz) entstanden. Es fehlt ein kirchlicher Raum, der dringend nötig ist für Christenlehre, Bibelstunden und Gottesdienste für Alte.

Unsere Bemühungen um einen Baugrund waren bisher ohne Erfolg.

Daher interessieren wir uns sehr für B 2 in ihrem Rundschreiben, "Rollende Kirche an Oder und Elbe".

Im Mai sollen 4 Brüder des Laienbesuchsdienstes die Siedlung besuchen.

Wir denken uns das sehr gut, wenn darnach und zwar möglichst bald eine Nacharbeit durch Ihren Wohnwagen stattfinden könnte.

Vielleicht könnte auch zuvor jemand mit den Filmen B 1 2 und C 1 unsere Gemeinde besuchen, diese für die Arbeit interessieren und in persönlicher Besprechung die erstvorgeschlagene Sache besprechen.

Brüderlichen Gruß mit der Bitte um baldige Antwort und etwaige Vorschläge Ihr

Fayre.

, 23.3.55

Herrn
Pfarrer Martin Prehn

Herzberg / ü. Löwenberg (Mark)

Lieber Bruder Prehn!

Herzlichen Dank für Ihre Karte vom 15./3. mit der Aufstellung für eine Vortragsreise durch Ihren Kirchenkreis. Bruder Gutsch wird die Reise übernehmen, es ist ein sehr guter Vortragsredner. Einen Lichtbildwerfer wird er mitbringen, fernerhin ist er motorisiert.

Ich bestätige in der Reihenfolge den Plan:

24./4.	Granssee
25./4.	Alt-Lüdersdorf
26./4.	Kraatz
27./4.	Seebeck
28./4.	Gr. Mutz
29./4.	Herzberg
30./4.	Schönberg
1./5.	Lindow (Sie haben Lindow für den 31./4. angesetzt, den es nicht gibt.)
2./5.	Rüthnick-Grieben
3./5.	Löwenberg
4./5.	Grünberg

Vielelleicht schreiben Sie uns bald einmal, ob der Plan so stehen bleibt. Bruder Gutsch wird Lichtbilder aus Indien und aus der Heimatmission (Wohnwagen und Mainz) mitbringen.

Mit sehr herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für eine gesegnete Passions- und Osterzeit bin ich stets

Ihr

M.S. Gruß von Haus zu Haus.

her

, am 10.1.56

Herrn
Dietrich Rauch

Eisenach
Haus Hainstein
Seminar

Lieber Dietrich!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 7.d.Mts. und auch für die Überweisung der 250.- DM, die heute bei uns eingegangen sind. Solche selbständigen Leute, wie Dich, lobe ich mir. Sag' mal, kann man wo anders nicht auch noch ähnliche Figuren herbekommen?

An die Pfarrer, bei denen Du die Gemeindeabende gehalten hast, werden Dankschreiben herausgehen und dieselben rutschen automatisch in unsere Rundbrief-Kartei und werden weiterhin von uns "bedonnert".

Deine Missionsgeschichte hat bei uns allen ein gutes Lachen hervorgerufen. Du wirst auf Deinen Reisen also ein tüchtiger kleiner Doktor! Ich versteh es gut, daß Du nun erst mal "in den Ruhestand" treten mußt, damit Du Dein Katecheten-Examen bauen kannst. Wir alle wünschen Dir dafür viel Pfiffigkeit und Kraft und vor allen Dingen auch, daß Du froh in der Sache unseres Gottes Deine Straße ziehen kannst. Ich wiinsche Dir alles Gute und bin mit sehr herzlichen Grüßen in treuer Verbundenheit

Dein

b.w.

N.S. Meine Frau, Fräulein Jacob, Fräulein Reetz und Bruder Gutsch
lassen herzlich grüßen.

D.U.

Espeut, den 7.1.56

Lieber Bruno!

„so ist das bei uns in Thüringen“
Von meiner Reise wieder gut zurückgekommen,
möchte ich noch einmal Dank sagen, für die
zwei wertvollen Tage, die ich in Bla. verleben durf-
te. Ich glaube, das beste Dankeswort ist, daß
mit gleicher Post 250.- DM für Euch abghen.
Ja, da stimmt zu. Das überschreigt auch jegliche
Erwartung. Nun zu den einzelnen Beträgen.

Pfot. Kurt Straub, Hämmergrün. Kr. Greiz

Am 5.1.56 Gemeindeabend - - - - - 83.-

Pfot. Heller, Trausnitz ^b/Werdau SA.

Am 6.1.56 Gemeindeabend - - - - - 191.-
Abreise für Fahrtkosten: Bla.-Werdau-
274

Espeut -- - 24.-
Summe: - 250.-

Die Mitteilungsblätter schickt bitte

laufend an: Herrn Kantor Göckritz, Trausnitz ^a/Werdau ^{SA.}

Mit Pfot. Heller, der großes Interesse für unsere
Kernatavorbeit zeigte, habe ich für Sept. oder Okt.
einen 2. Lichtbildvortrag vereinbart. Ich wendet
mir doch hoffentlich nicht nitzen lassen und
mir die entsprechenden Bilder schicken.
Sohle Gemeinden müssen wir uns wahr hal-
ten.

Die Indien-Serie schicke ich mit gleicher Post zurück.
Bis April trete ich jetzt in den Ruhestand.

Nun von mir noch ein Missionsbericht.
In der Gemeinde von Pforzheim stand ich
vorgestern an der Tür des Gemeindesaales
und verabschiedete die Leute.

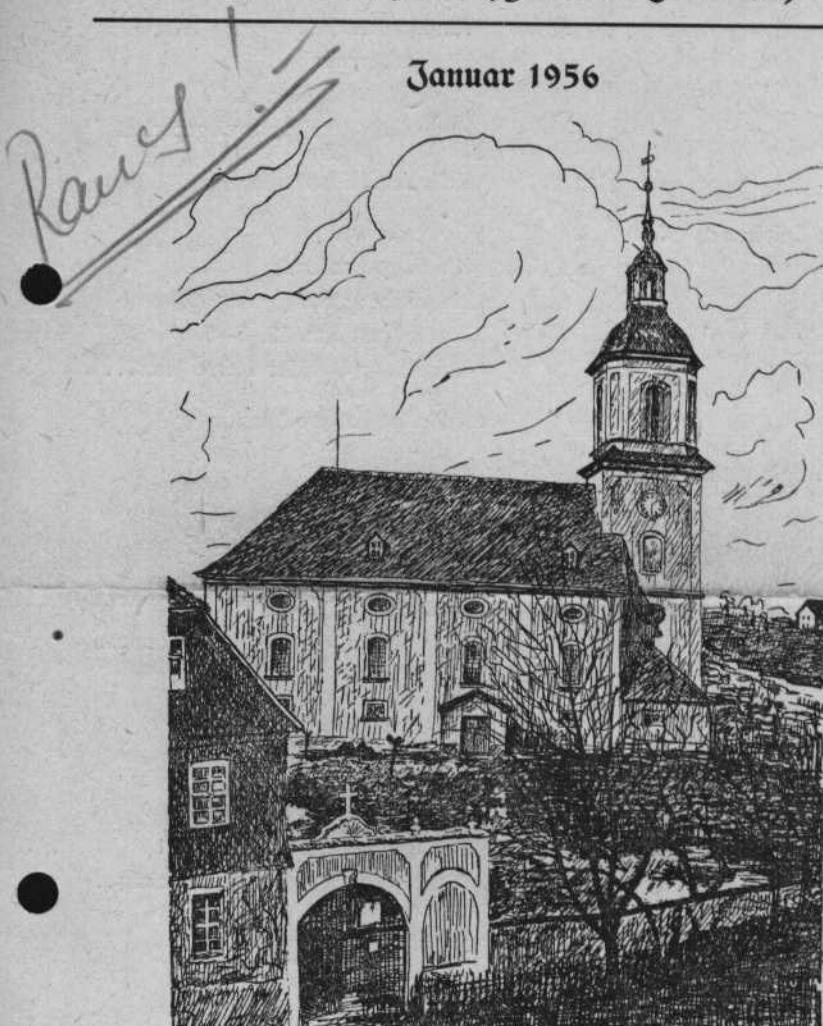
Kommt eine Frau zu mir und bittet mich, sie
zu besuchen. Um anderen Vormittag vergeben,
ist ihr meinster Blausch. An der ^{hölle} Brüstelle
mugste ich feststellen, daß ich am anderen Morgen
gar keine Verbindung habe. Ich gehe zurück und
komme gerade noch an, als ihr 12 jähr. Enkel
die Tür aufschließt. Die Dame war noch nicht zu Hause.
Sie empfing mich in einer häuslichen Stube in
Unterrock und Hausschuhe. Leivlich bot sie mir einen
Stuhl an, dann kam ihr Antlitz.

„Sie sind doch schon so viel gereist und wissen
nicht allenthalben. Da haben Sie heute Abend von dem
Krankenhaus erzählt. (Anyaad: Brief von Ilse Martin
7.2.55) Ich habe schon so lange das Reisen,
können Sie mir nicht sagen, was ich darüber
aus kann.“ Peng! Ich wußte nicht ob ich lachen,
oder ihr sage wollte, daß sie ein Kraut bleibe
zoll, wenn sie das „Reise“ nicht verstößt.
Dann habe ich ihr Schlangenpeitsch und Raum-
Expeller vorbereitet und ihr das Schlaufen im

Kirchen-Nachrichten

der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Fraureuth

Januar 1956



Jahreslosung: „Lasset euch versöhnen mit Gott.“ (2. Kor. 5, 20)

Monatsspruch: „So wahr als ich lebe, so soll alle Welt der Herrlichkeit des Herrn voll werden.“ (4. Mose 14, 21)

Monatslied: „O süßer Herre Jesu Christ...“ (Nr. 47)

Unsere gottesdienstlichen Veranstaltungen

Neujahr	1. 1.	9.00 Uhr	Gottesdienst
		10.30 Uhr	Kindergottesdienst
			Lit. Farbe: weiß
			Predigttext: 2. Kor. 5, 20
			Hauptlied: Jesu, nun sei gepreiset (39)
			Kollekte: Hilfswerk
1. Stg. n. Epiphanius	8. 1.	9.00 Uhr	Gottesdienst
		10.30 Uhr	Kindergottesdienst
			Lit. Farbe: grün
			Predigttext: Rm. 12, 1—6
			Hauptlied: O süßer Herre Jesu... (47)
			Kollekte: Äußere Mission
2. Stg. n. Epiphanius	15. 1.	9.00 Uhr	Gottesdienst
		10.30 Uhr	Kindergottesdienst
		14.00 Uhr	Taufgottesdienst
			Lit. Farbe: grün
			Predigttext: Rm. 12, 6—16
			Hauptlied: Gottes Sohn ist kommen (2)
			Kollekte: Kirchenheizung
Letzter Stg. n. Epiph.	22. 1.	9.00 Uhr	Gottesdienst
		10.30 Uhr	Kindergottesdienst
			Lit. Farbe: weiß
			Predigttext: 2. Petr. 1, 16—21
			Hauptlied: Herr Christ, der einig... (46)
			Kollekte: Landeskirche
Septuagesimae	29. 1.	9.00 Uhr	Gottesdienst
		10.30 Uhr	Kindergottesdienst
			Lit. Farbe: grün
			Predigttext: 1. Kor. 9, 24—27
			Hauptlied: Es ist das Heil... (242)
			Kollekte: Gedenkraum

Nächste Taufgottesdienste: 5., 26. Februar und 18. März

Frauenhilfe:	fällt aus (Allianz-Gebetswoche)
Bibelstunde:	Mittwoch, 11. 1. 19.30 Uhr Rm. 12, 6—16 Mittwoch, 18. 1. 19.30 Uhr 2. Petr. 1, 16—21 Mittwoch, 25. 1. 19.30 Uhr 1. Kor. 9, 24—27
Männerabend:	Donnerstag, 26. 1. 19.30 Uhr Pfarrhaus „Die Aufgerufenen folgen Ihm“
Junge Gemeinde:	
Jüngere Abt.	jeden Freitag 16 Uhr
Ältere Abt.	jeden Freitag 20 Uhr
Posaunenchor:	jeden Dienstag 19 Uhr
Kirchenchor:	jeden Dienstag 20 Uhr
Kinderchor:	jeden Sonnabend 14 Uhr

Allianz-Gebetswoche:

Die diesjährige Allianz-Gebetswoche findet von Montag, 2. 1. bis Sonnabend, 7. 1. jeweils 19.30 Uhr in der Alten Schule statt. Sie wird von der Kirchgemeinde und der Landeskirchlichen Gemeinschaft durchgeführt.

Missionsabend mit Lichtbildern.

Im Rahmen der Allianz-Gebetswoche findet am Epiphaniasfest (Freitag, 6. 1.) 19.30 Uhr ein Missionsabend statt. Kätechet Rauch-Eisenach spricht an Hand von z. T. bunten Lichtbildern über: „Christen in Indien“.

Gemeindeabend „Wunder der Schöpfung“.

Am Sonntag, dem 29. 1. findet 19.30 Uhr in der Kirche ein Gemeindeabend mit Lichtbildern über „Die Größe Gottes in seinen Werken“ statt.

Freud und Leid in der Gemeinde

Getauft wurden:

4. 12. Dieter Johannes Zeiske, Eltern: Alfred Zeiske u. Hildegard geb. Pusch
Birgit Christa Vonau, Eltern: Werner Vonau und Christa geb. Müller
Bärbel Marianne Sommer, Eltern: Rolf Sommer u. Marianne geb. Frank
25. 12. Siegfried Wolfgang Mantel, Eltern: Wolfgang Mantel und Ingeburg geb. Heinze
Ralf Jürgen Immisch, Eltern: Günther Immisch und Emma geb. Gen-drolus

„Wir sind nun Gottes Kinder.“ (1. Joh. 3,2)

Getraut wurden:

3. 12. Joachim Walter Seiler, Dachdecker, Fraureuth und Gertrud Elfriede Bütow, Fraureuth
31. 12. Ralf Siegfried Weber, Schleifer, Fraureuth und Sieglinde Waltraud Rödel, Reuth (Trauung in Beiersdorf)

„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.“ (1. Mose 2, 18)

Beerdigt wurden:

5. 12. Max Paul Brehmer, 71 Jahre
10. 12. Elisabeth Friedericke Mohaupt geb. Fischer, 90 Jahre (Urnenbeisetzung)
12. 12. Ida Franziska Marie Schneider geb. Pietsch, 81 Jahre
Johanne Ida Werler geb. Zäuner, 83 Jahre
13. 12. Franz Albin Schneider, 83 Jahre
16. 12. Josef Anton Pleier, 79 Jahre (Einäscherung)
22. 12. Lina Martha Eichelbrenner geb. Brehmer, 78 Jahre (Einäscherung)

„Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.“ (Phil. 1, 21)

Jubilare:

20. 12. Olga Seifert geb. Zäuner 87 Jahre
- „Ich will euch tragen bis ins Alter.“ (Jesaja 46, 4)

Mit herzlichen Wünschen für ein gesegnetes Neujahr

Euer Pfarrer P. Heller

11.
Federvbett verboten. Ihr Enkel brachte mir ein
Schulheft in welches ich mein Recept schrieb.
Sehr dankbar war sie dafür. Ihr Sohn sollte gleich
am anderen Tage die Medizin aus der Stadt holen.
Nach dem ich dieser Missionsdienst getan
hatte, wanderte ich fröhlich nach Transvaal
zurück, mein Bus war insoweit abgefahre.

Ab 9.1. bin ich wieder in Eisenach. Wenn du
zeit hast, schicke mir doch bitte noch etwas
über das Ende der Röste und vom Sonnenbrand/
Sonnenery. Aber nur wenn du Zeit hast.

so lasst dich und deine Eltern herzl. grüßen
von deiner

Dietrich

geshwenda, d. 25.12.55

Lieber Bruno!

Richt herzlich möchte ich für Deinen lb.
Brief danken, den ich eben nach U. nach-
gerückt bekam. Das war ja noch eine
Weihnachtsüberraschung. dt. Gott war ich
gar nicht sehr erfreut, da ich von 4.-6.1.
Vorträge zu halten habe. Die Rück-
fahrt ist aber auch sehr wichtig und ich
will nicht verämmen dabei zu sein.
So treffe ich am 3.1./13 37 in Ost. O. ein,
muss aber leider schon am 5.1./6 04
weg fahren. Es ist unmöglich 2 Abende
ausfallen od. Vorträge zu lassen, da
sie schon in den Veranstaltungs-
blättern ausgeschrieben sind.
Das Wesentliche habe ich ja auch am
3. 4. mitbekommen.

Das Weihnachtsfest verlebt ich im
geshwendow Pfarrhaus, wo ich gestern
m. d. Kindern Krippenspiel aufgeführt
habe. Auch eine Post. werde ich
am 3. 4. halten. Falls Du mich noch



Ausgabe: D. Rauch,

z. Zt. Geschwenda, Th. W.
Kirchgasse 2
Wohlf., auch Zausell- oder Leipziger

Postkarte
Nachtaufnahmen
FERNSEHENPEANG
des demokratischen
Rundfunks teil

ist gleichwie benachrichtigt
willst, dann bitte sofort,
Kleinstr. 132.
Ich und meine El. Familie,
wie der E.-Miss. würde
ich eine gesegnete Jahres-
beginn. Ein frohes Weih-
nachtsfest am 3.1.

Dein
District

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk, Postleitzahl/nachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, den 17.12.55

Herrn
Dietrich Rauch

Eisenach
Haus Hainstein
(Seminar)

Lieber Dietrich!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 11.d.Mts. Ich freue mich riesig, daß Du Dich so aktiv für uns einsetzt. Ich habe mir erlaubt, Deine Aktivität bei unserem Direktor bekanntzumachen. Echo: wunderbar!

Wir warten nun die Geldsendung ab, werden dann den einzelnen Pfarrern Danksagungen zugehen lassen und dieselben in unserer Rundbrief-Kartei aufnehmen.

Ich denke, Dietrich, daß wir mit Dir einen guten Fang gemacht haben. Sdche Missionsarbeiter brauchen wir mehr und mehr.

Nun folgendes: vom 3.-5.1.56 wollen wir für alle unsere Mitarbeiter eine gründliche Missionsrüste durchführen. Wir möchten Dich auf jeden Fall dabei haben. Fahrgeld usw. wird von uns natürlich übernommen. Also komme bitte. Ich lege Dir eine Einladung und ein Programm bei und bitte um ganz schnelle Antwort.

Die Teilnehmer: Pfarrer, Gemeindehelfer, Berufsmissionare und Laien.

Mit den allerherzlichsten Grüßen für eine gesegnete Weihnachtszeit bin ich in treuer Verbundenheit

Dein an Dich oft denkender

Anbei: 1 Einladung
1 Programm.

N.S. Heute ist das Geld von Dir eingegangen (54.50)
Die Danksagungen schicken wir an die genannten Pastoren.

D.O.

Esfurt, den 11.12.55

Lieber Brund!

Danke bin ich einmal zu hause. Da möchte ich mich gleich für Deinen Brief und das Mitteilungsblatt bedanken. Ich habe mich über beides sehr gefreut. Die Lichtbilder sind prima. In dieser Woche hatte ich Gelegenheit, das erste mal mit ihnen auf Reisen zu gehen. Am Donnerstag, 8.12. war ich damit in Gotha, Margarethen Nord, zur Bibelstunde.

Ankchrift des Pfarrers: Dr. theol. Rudolf Brümback,
Gotha, Langensalzastr. 5. Die Kollekte betrug 20,30 DM.
Pfarr. Brümback hat auch großen Interesse an unserem
Mitteilungsblatt. Gestern, am 10.12., war ich in der
Gemeinde Kerspleben. Ankchrift des Pfarrers:
Pfarr. Gerhard Bley, Kerspleben 103, iub. Esfurt.
Die Kollekte betr. 45.-DM

Von diesem Gelde gehen 5,30 DM Fahrtunkosten
ab. Ebenso 3 Ferngespräche davon gebühren ich erst
morgen, in Eisenach aufzuhören werde. Das andere
Geld schicke ich Euch dann sofort zu.

Ich habe mir ein Heft angelegt, in dem ich genau
auch über diese Gelder führe.

Z.B. kann ich ja nicht sehr viel unterschreiben,
da ich jetzt bereits schon im Examen stecke.
In den Weihnachtsferien werde ich jedoch noch ein-
zelne Gemeinden besuchen, wo ich schon eine Ein-
ladung habe.

Rader Jäger
21/12. 55
gerdt P.

es sind meist ländliche Gemeinden, die ich besuche.
Doch stehe ich auf dem Standpunkt, daß wir auch
zu diesen Menschen gehen müssen. Zweitens sind es
die Gemeinden, mit denen ich schon in Verbindung
stehe. Auf großer Basis darf ich es wieder nicht tun,
denn meine „höhere“ Obrigkeit würde das sehr abgeneigt
sein. Nach Ostern komme ich ja auch wieder zurück.
Bestimmt entbliebenen sich da wiederum viele
Möglichkeiten

Was machen die Käschhorste? Werner Hoffmann
schreibt mir, daß sie auch öfters mal trifft.
Grüße sie bitte alle recht herzlich von mir.
Eine recht frohe und gesegnete Weihnachts-
zeit wünsche ich allen, besonders dir und
deiner Familie. Mit herlichen Grüßen
bin ich dein.

Dietrich.

, am 29.11.55

Herrn
Dietrich Rauch

Eisenach
Haus Hainstein
Katechetenseminar

Lieber Dietrich!

Danke Dir für Deine Karte und Deinen Brief. Hoffentlich kannst Du nun mit den Bildern gute Dienste tun. Bitte gib uns die Adressen der Pfarrer bei denen Du warst, vielleicht auch Adressen von Gemeindegliedern, die sich über unsere Rundbriefe freuen würden. Bei den Vorträgen teile uns bitte auch immer mit, wie in den einzelnen Orten die Kollekten waren, damit wir von hier aus Dankkarten rauschicken können.

Ich wünsche Dir eine recht gesegnete Adventszeit und bin
mit herzlichen Grüßen
Dein

B.

Dietrich Rauch
Katechetenseminar

Eisenach, den 19.11.55
Haus Hainstein

Lieber Bruno!

Herzlich möchte ich Dir für Deinen Brief vom 7.11. danken.
Sei bitte nicht allzuböse auf mich, daß ich so lange geschwiegen habe.
Es ist aber immer etwas anderes dazwischen gekommen. In der vergange-
nen Woche habe ich mich nur 3 Tage beim H-N-O Arzt herumgetrieben und
an jeden freien Nachmittag mache ich das Dampfbad in Eisenach unsicher.
Ganz nebenbei kommen dann die Vorbereitungen für das Examen und in der
nächsten Woche die Klausur.

X Nun zur Sache: Die Anschriften und Kollekten vom 31.10.55
Brüheim 21.--DM. Pff. Hans Gebhardt, ev. Pfarramt Brüheim/Kr. Gotha
Eberstädt 16.--DM. Pfrr. Wilhelm Mann, ev. Pfarramt, Wangenheim/Kr. Gotha
Heute nur diesen kurzen Grüß. Ein andermal mehr.

Herzliche Grüße,
Dein

Dietrich

Von mir „Rauer“
auf Hete-Karte M.K. RZ

Eisenach, den 19.11.55

Lieber Bruno!

Gerade hatte ich einen Brief an Dich heraus,
da trafen die Lichtbilder ein.

Hiermit möchte ich den Empfang derselben bestä-
tigen. Habe recht herzlichen Dank dafür. Da kann
ich doch noch einiges bis Weihnachten unterneh-
men. Dann ist es ja sowieso bis Ostern Schluß.

Bruder Gutsch danke ich auch ganz besonders für
die Zusammenstellung der Bilder und den Text zu
selbigen. Beides paßt gut zu meinem Missionsbe-
richt.

Dir und Deiner lieben Familie alles Gute
und recht herzliche Grüße

Dein

Dietrich

Absender:

D. Pauch,

EISENACH,

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Haus Hainstein

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Postschließfachnummer;

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn

Bruno Schottstädt,

BERLIN N58,

Göhrenerstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, den 12.11.55

Herrn
Dietrich Rauch
Eisenach
Haus Hainstein
Seminar

Lieber Bruder Rauch,

wie gewünscht habe ich Ihnen eine Bildserie von Indien (42 Bilder) zusammengestellt. Etwas vom Volksleben, der Natur, der Industrie (angedeutet), der Religion und der Kirche. Ich habe die Serie nach meinen Gesichtspunkten zusammengestellt und auch die Texte in dieser Reihenfolge dazu geschrieben. Da alle Bilder nummeriert sind können sie nach Belieben umgestellt werden. Sie werden damit schon klar kommen. Der Text ist beinahe Telegrammstil, aber ich habe versucht Ihnen etwas mehr zu sagen, als auf den Bildern zu sehen ist. Sicher können Sie damit einen Missionsabend gut füllen.
Alles Gute dazu und einen Herzlichen Gruß

Ihr

(Gutsch)

, am 7.11.55

Herrn
Dietrich Rauch

Eisenach
Haus Hainstein
Seminar

Lieber Dietrich!

Tüchtig - tüchtig! Solchen Mann lebe ich mir, der für uns in dieser Form arbeitet. Wenn Du neben Deinem katechetischen Dienst Dich als Reisemissionar der Gossner-Mission entpuppst, - so wird das eine gute Sache mit uns werden.

Den Eingang von 30.— DM möchte ich Dir hiermit bestätigen. Habe herzlichen Dank. Bitte gib uns die genauen Anschriften der beiden Pfarrer aus den Gemeinden, in denen Du warst, dazu bitte eine Mitteilung der genauen Kollektien, damit wir einzeln danken können.

Für die Grüße von Hans Gebhardt herzlichen Dank.

Grundsätzlich: Wenn Du weiter für uns Vorträge machst, dann gib bitte gleich immer die Adressen der Pfarrer an und dazu eine Aufstellung der Kollekten.

Lichtbilder bekommst Du demnächst; wir werden Dir eine Indien-Serie, gekuppelt mit Aufbaulager zuschicken. Ich denke, Du wirst sie am 1. Advent dahaben. Diesem Brief lege ich 20 Zahlkarten bei. - Das nächste Mitteilungsblatt kommt in diesen Tagen.

Ein Büchlein von Joel L a k r a existiert nicht. Lakra ist auch nicht mehr Präsident der Gossner-Kirche, sondern seit Ende Okt. d. Js. ist es Jilo T i g a , der bisherige Leiter des Prediger-Seminars in Ranchi.

Mit sehr herzlichen Grüßen

Dein

Ag.

Anbei:
20 Zahlkarten.

Eisenach, den 5. 11. 55

Lieber Bruno!

Für Bilder und Brief vom 3. 11. 1955 dank. Habe mich sehr darüber gefreut. In den letzten Tagen habe ich auch wieder einige Einladungen bekommen. Etwas genaues kann ich ja noch nicht ausmachen, da ich noch nicht weiß, wann ich die Lichtbilder bekomme. Jedoch nehme ich bestimmt für die ersten 3 Advents-sonntage damit! Am besten wäre es, wenn du mir Bilder von Indien schicken könntest. Die kann ich dann gut in meinen Vortrag einbauen. Die Jav.-lite-Bilder kann ich ja dann später einmal be-
~~nötigen~~. Also denke bald an mich und lass

Absender: D. Rauch,
Eisenach,
Haus Hainstein
Wohort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

dich, mit Familie,
herzlich grüßen von
deinem
Dietrich

Postkarte



Herrn

B. Schottstädt,

Berlin N 58.

Gröhnerstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnum
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 3-11.55

Herrn
Dietrich Rauch

Eisenach
Haus Hainstein
Seminar

Lieber Dietrich!

Danke Dir für die Zusendung der Negative. Wenn wir sie ausgenutzt haben dann bekommst Du sie zurück. Für den Winter stelle ich Dir eine Lichtbilder-Serie zusammen, mit der Du hoffentlich etwas Geld für uns sammeln wirst. Ich lege Dir heute die Bilder bei, die Du bei mir bestellt hast. Weil Du noch im Wohnwagen geblieben bist und tüchtig mitgearbeitet hast, sollst Du dieselben umsonst haben. Wie es im nächsten Jahr mit Deiner Mitarbeit aussieht, wirst Du jetzt sicherlich noch nicht sagen können. Auf jeden Fall werde ich Dich einladen, und Du wirst hoffentlich für uns weiter werben und die Gossner-Mission in Thüringen ausbreiten helfen.

Ich wünsche Dir für die letzte Zeit Deiner Ausbildung viel Kraft und bin mit herzlichen Grüßen und in alter Verbundenheit

Dein

Grauer

Anbei: 8 Bilder.

Dietrich Ramb,

Eisenach, den 1.11.55

Hans Hainlein

Giebel Rosenthal!

Herlich möchte ich Dir für die Einladung danken, welche Du mir für das Reformationsfest ausgesetzt hattest. Ich freue mich, zu erfahren, was es immer im Gossnerhaus los ist. Auch ich habe am Reformationsfest an Gossner gesucht, indem ich mit diesem Kaufmann, einem unserer Katalcheter.

2 gottesdienstliche Missionsspielstunden gehalten habe. Die waren in 2 kleinen Landgemeinden bei Jetha, Eberstädt und Brüheim. Nachdem Herr Kaufmann der Gemeinden ein Lebenvbild gab. Ed. Gossner entworfen hatte, berichtete ich über Indien. Das Opfer war in beiden Gemeinden zusammen 34,60 DM. 4,60 DM habe ich mir erlaubt, fürt das Fahrtgeld zurückzuhalten. Die anderen 30,- DM habe ich eben, auf ein Konto, abgezahlt.

In der Gemeinde Brüheim ist der Vikar Hans Gebhard tätig. Er erzählte mir, dass er mit Dir zusammen das Evangelium besucht habe. Er lässt Dich recht herlich grüßen.

eine Nachfrage. Hast Du die Negative meines Bildes (Janekita-Berlin) bekommen? Ich hoffe ja!

In der Adventszeit hoffe ich noch in einige Gemeinden zu kommen. Wie wird es dann mit den Lichtbildern? Sehr dankbar würde ich Dir, wenn Du mir Nachricht geben könntest, ob ich die Dias haben kann. Ich würde sie 3 Wochen brauchen, da ich ja nur Sonnabend und Sonntag fort kann. Falls es Dir nicht möglich ist, wäre es mir doch bitte bald. Jetzt habe ich ja den Indienvortrag. Bilder von Indien wären mir auch sehr willkommen, jedoch brauchte ich sie dann so bald

wie möglich. Vielleicht würde ich bis Januar - Februar damit arbeiten. Denn da ist nicht so lange entbehren können, dann bis kurz vor Weihnachten. Schreibe mir bitte bald, damit ich weiß, wo ich dann bin und mich dann in anderen Gemeinden anmelden kann. Die Zeit bis Weihnachten muss ich noch ausnutzen. Im Februar ist mein Examen und dann ist auch noch die Frage wo ich hingestellt werde und was für Dienst ich habe. Bitte schicke mir auch noch einige Zahnkarten, oder soll ich erst eines größeren Betrags sammeln und ihn dann erst abreichen? Schreibe mir bitte so bald wie möglich! Kommt dann mal wieder ein Mitteilungsblatt heraus? Das hätte ich von June; oder kannst du mir mal wieder eine "Biene" schicken?

So, jetzt wird dir der Kopf schwirren und du wirst sagen: "Der Herr wird ziemlich ausgesuchtwoll". Ne, lasst mal, nichts für ungut.

Halt, noch eins. Kannst du mir mal das Büchlein über Joel Lohra "Die Ziegenjunge von ... " schicken? Sehr dankbar wäre ich dir dafür.

Nun aber Schluss! Gehe bitte direkt b. Frau recht herlich von mir, auch alle die mit uns ins jährl. Lc zusammen waren.

Und selbst grüßt in Verbundenheit des Glaubens und der z.T. gemeinsamen Arbeit

Dein

Dietrich

Dietrich Rauch,

Eisenach, den 16.9.55
Haus Hainstein

Herrn Prediger
Bruno Schottstädt,
BERLIN N58
Göhrenerstr.11

Lieber Bruno!

Heute habe ich nun endlich meine Bilder bekommen und kann Dir die Negative schicken. Die Bilder haben mir nochmal die schönen Tage von Jamlitz uns Berlin vor Augen gestellt. Es war doch eine sehr schöne Zeit.

Mit meiner Abreise aus Jamlitz scheint nun auch der Sommer abgereist zu sein. Wir sitzen hier in Eisenach auf unseren Buden und frieren.

Zum Reformationsfest habe ich mich in zwei Gemeinden zu einem Indienvortrag angemeldet. Hoffentlich wird etwas daraus.

Denke doch bitte daran und schicke mir im Winter für einige Zeit die Lichtbilder.

Grüsse bitte Deine liebe Frau von mir und alle "Jamlitzer", mit denen Du zusammen kommst. Sei auch selbst recht herzlich begrüßt und alles Gute.

Dietrich

, 11. 5. 55

Herrn
Dietrich Rauch
G e s c h w e n d a
Thüringer Wald

Lieber Dietrich!

Wir haben lange nichtssvoneinander gehört. Ich will heute nur bei Ihnen anfragen, ob Sie im Sommer während der Ferien in einem unserer Wohnwagen mitarbeiten werden? Ich würde es sehr begrüßen. Vielleicht hängen Sie Ihre Katecheterei einmal ganz an den Nagel und kommen in diesen evangelischen Dienst. Natürlich heißt Katechet auch Missionar sein. Aber wenn Sie meinen, mit uns ganz arbeiten zu müssen, dann sollten Sie diesen Schritt wagen.. Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit herzlichen Grüßen Ihr

Ug
(Schottstädt)

, 17.3. 55

Herrn
Dietrich Rauch
Geschwenda / Thür. Wald

Lieber Dieter!

Herzlichen Dank für Ihren Schrieb vom 4. März. Es tut mir leid, daß Sie zu Bett liegen müssen. Ich wünsche Ihnen von Herzen Besserung! Da Sie nun keinen Apparat zur Verfügung haben, um Filmstreifen zu zeigen, habe ich dieselben zunächst anderweitig vergeben. Ihr Bruder in Erfurt kann aber später von uns bedacht werden. Bitte teilen Sie uns seine Adresse mit.

Mit sehr herzlichen Grüßen und in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen bin ich stets

Ihr

geschwenda, den 4.3.55

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihre Zeilen vom 18.2. danke ich Ihnen
recht herzlich. Leider muß ich das vom Bett
aus tun, da mich eine Grippe mit eitriger
Nasendentzündung umgeworfen hat.

Nun muß ich Ihnen mitteilen, daß
die Biene unseres Lichtbildwerfers kaputt ist.
Da in der Nachbargemeinde auch kein
~~Apostel~~ ist, habe ich keine Möglichkeit



German
Mission

den Filmstreifen zu zeigen.

Falls Sie ihn schon Abgeschickt haben,
möchte ich Sie um die Erlaubnis bitten,
den Filmstreifen meinem Bruder, für
die Jugendschatarbeit in Erfurt, zur Verfü-
gung stellen zu dürfen.

Mit den freundlichsten Grüßen bin ich

Ihr

Dietrich Rauch.

, am 28.11.55

Herrn Pfarrer
Martin Richter
Lieberose N.-L.
Markt 1

Lieber Bruder Richter!

Herzlichen Dank für die mitgegebene Kollekte und für den Brief vom 19.11. In der nächsten Zeit werden Ihnen 50 Sammelbüchsen in Etappen zugehen, fernerhin ein Kreuz und zwei Leuchter. À propos Lesepult - werde ich probieren, in Bestellung geben zu können. - Die Dias erwarten wir Mitte Dezember d.Js.

Bitte schreiben Sie uns für die Mäntel aus Allersberg noch einen Dank, den ich dann weitergeben kann.

Für den Pastoren-Kursus im nächsten Jahr lasse ich Sie vormerken; wenn es geht, nach Pfingsten.

Für die Fotos sind Sie O,nichts schuldig.

Unser 14-tägige Gottesdienst-Plan für 56 soll am 15.1. mit Herbert Nagel beginnen. Die Reihenfolge der Prediger danach:

Hans Beutler
Joachim Gruner
Gisela Otto
Bruno Schottstädt
Wolf-Dietrich Gutsch
Herbert Nagel
Hans Beutler
Gisela Otto.

Das Arbeitslager werden wir ab Frühjahr vorbereiten.

Für die Adventszeit wünsche ich Ihnen viel Kraft und Freude.

Mit herzlichen Grüßen -
auch an Ihre liebe Frau -

Ihr

B. H.

Evangelisches Pfarramt
Lieberose-Land

Lieberose, den 19. Nov.

1955

Markt 1

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie Dank für Ihre Wünsche und Anfragen, die ja meist Angebote sind.

1. Der Omnibusfahrplan ist genau so geblieben wie damals.
2. Können Sie die Leuchter und Kreuz mitbringen. Wenn sie gut und sauber gearbeitet sind, nehme ich gern noch eine solche. In Goschen hat ein Bauer ein Kruzifix geschnitten, dazu könnten wir auch noch zwei Leuchter brauchen, denn er kommt jetzt nicht mehr dazu.
3. Am Donnerstag sprach ich mit den Jamlitzern über Ihren Plan für ein Arbeitslager im nächsten Jahr und wir wären sehr dankbar, wenn Sie noch mal eins durchführen. Ich hoffe, dass wir dann auch bauen können oder gar schon gebaut haben. Ich habe wieder mal beim Rat des Kreises nachgefragt; von der Abt. Aufbau ist nichts gegen die Genehmigung einzuwenden, es ist nur die politische Abt., die sie nicht freigibt. Und da müssen wir eben weiter bohren. Auch Ihr weiterer Dienst bei uns wird vielleicht dazu helfen. Also dafür können Sie alles vorbereiten, Sie kennen ja nun unsere Verhältnisse. Wir wollen für das Bauen unser möglichstes tun. Wir freuen uns auf Ihren weiteren vierzehntägigen Dienst. Er ist mir bei den vielen Vakanzvertretungen in der Nachbarschaft besonders wertvoll.
6. Ich hätte gern wenigstens 30 Sammelbüchsen, soviel denke ich in Jamlitz unterzubringen. Wenn Sie uns 50 schicken, dann kann ich auch andere Dörfer mit in den Kreis der Sammler einbeziehen. Ich hätte sie nur gern vor Weihnachten, dass ich sie mit den Abreisskalendern ausgeben kann. Dann können die Leute zu jeder Andacht aus dem Kalender auch ihre Kollekte geben. Wir müssen dann mal ein Büchsenfest machen, wo die Büchsenbesitzer besonders eingekauft werden und ihnen durch Sie von der Gossner-Mission berichtet wird und sie auch irgendwie eine kleine Anerkennung bekommen, aber erst mal müssen sie sammeln.
7. Wir überlegten auch, was man uns noch basteln könnte, da kamen wir auf ein Leseplatz. Sie haben sie Lektoren eingeführt, nun wären wir auch für ein Leseplatz dankbar. Ubrigens für die Lektoren können wir ja nicht dankbar genug sein. Sie tun uns unschätzbare Dienste.
8. XXXXX Vielen Dank für die Bilder, was sind wir dafür schuldig? Wir warten sehr auf die Dias.
9. Das Paket aus Allersberg ist während meines Urlaubs schon eingetroffen, ich wollte bei der ersten Gelegenheit Sie fragen, ob Sie es hin haben wollen, vergass es aber jedesmal. Nun haben wirs geöffnet und wollen die beiden guten Mäntel noch verteilen.
11. Was der Transport des Wagens von Goyatz gekostet hat, weiß ich augenblicklich nicht, da ich die Rechnung nicht finde, sobald ich sie wieder habe, gebe ich Ihnen Bescheid, wir bleiben ja in Verbindung. Gutsch habe ich 150,- mitgegeben, könnten Sie die bald an mich zurücksenden (Sp. Lieberose Nr. 198)
12. Am Pastorenkursus nehme ich nächstes Jahr gern teil, doch wenn wieder wie voriges Jahr zwei durchgeführt werden, komme ich lieber erst nach Pfingsten, da wir hier die Konfirmation zw. Ostern und Pfingsten haben.
4. und 10. muss noch richtig besprochen werden. Sie bekommen dann auch sofort Bescheid.

Karl. Gsp. Her. Ritter

, am 12.11.55

Herrn Pfarrer
Martin Richter

Lieberose N.-L.

Markt 1

Lieber Bruder Richter!

Ich hätte allerlei Wünsche und Anfragen:

- 1.) Ist der Fahrplan für die Omnibuslinie geblieben wie im Sommer?
- 2.) Für Ihre Gemeinde Staakow steht bei mir ein Kreuz mit 2 Leuchtern. Wollen Sie noch eine Garnitur (Kreuz und Leuchter) ?
- 3.) Wir wollen für den Sommer 56 wieder ein Arbeitslager bei Ihnen planen. Sind Sie damit einverstanden? Sollten Sie bauen können, dann haben Sie dazu Helfer da; sollten Sie nicht bauen können, dann führen wir das Arbeitslager durch, wie im letzten Jahr. Bitte geben Sie mir bald konkrete Mitteilung dazu.
- 4.) Wann und wo kann ein Gossner-Missions-Fest im nächsten Jahr in der Nordecke Ihres Kirchenkreises durchgeführt werden? (Epiphaniaszeit oder Mai-Juni)?
- 5.) Wir möchten die Gottesdienste in Jamitz alle 14 Tage von uns aus halten. Sind Sie damit einverstanden, daß wir den Plan über Weihnachten hinaus bis zur festen Besetzung des Wagens einhalten?
- 6.) Wieviel Sammelbüchsen (f.d.Gossner-Mission) wollen Sie für Ihre Gemeinde haben?
- 7.) Was kann unser Bastler noch für Sie oder Ihre Gemeinde bauen?
- 8.) Acht Bilder vom Arbeitslager lege ich Ihnen bei. Die Dias kommen später.
- 9.) Ist aus Allersberg ein Paket eingetroffen mit 2 Mänteln? Haben Sie dieselben schon verteilt?
- 10.) Br.Werdin wurde von uns angeschrieben und damit gefragt, ob er mit uns eine Missionswoche in Lieberose durchführen will. Wenn ja, dann könnten wir solche ausdehnen auf Ihre Gemeinden.
- 11.) Wieviel hat der Transport des grünen Wagens von Goyatz nach Jamitz gekostet? Haben wir mit Gossner noch andere Schulden bei Ihnen?
- 12.) Dürfen wir Sie zum nächsten Missionspastoren-Kursus (Woche nach Quasimodogeniti) vormerken und später anmelden?

Die Zahl zwölf ist voll, damit bin ich am Ende/meiner Fragen und Vorschlägen. - Der grüne Wagen rollt nun nach Wittenberg. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie Br.Gutsch so ein bißchen unter die Arme greifen.

Mit sehr herzlichen Grüßen - auch an Ihre 1.Gattin -
Ihr

Anbei: 8 Bilder.

Lieberose, den 4.10.55

Lieber Bruder Schottstädt!

Leider hatte ich gestern im Berlin sehr wenig Zeit. Ehe ich heute abfahre möchte ich Sie bitten, Br. Beutler zu sagen, er möchte zuerst zu Frau Liesbeth Waschke im der Post gehen. Dort soll er auch übernachten, weil im grünen Wagen jetzt das Zelt liegt bis es abgeholt wird (hoffentlich recht bald!) Dazu fährt er am besten bis zum Bahnhof mit. Für den 22. und 23. hielte ich es für das beste, wenn Sie am Sonnabend abend und Sonntag nochmal einige Leute besuchen und zum Rhepaarskreis am Abend einladen. Teilen Sie doch bitte alles Herrn Walter Zadraschil mit, dass er es noch bekannt macht. Die beiden Lektoren sind ja ganz eifrig dabei. Sie werden Ihnen von unserm Erlebnissen im Jamitz erzählen. Bei Maler Schulz bin ich öfters gewesen, aber er hat noch nichtgemacht. Ich habe leider versäumt, Br. Nagel die Meisekosten zuersetzen. - as will ich noch machen, vielleicht beim nächsten Mal. Bitte grüssen Sie Ihre liebe Gattin

Gospier au
Mission Ihr H. Richter

Martin Richter

Absender:
Pastor

**Lieberose N.L.
Markt 1 - Tel. 190**

Weinhof, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn Prediger

Br. Schottstädt

Berlin N 58

Göhrener str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, 12.4.1955

Herrn
Pfarrer Martin Richter

Lieberose

Markt 1

Lieber Bruder Richter!

Herzlichen Dank für das „Kapital“ und für die eingegangenen Gossner-Spenden. Ich möchte Ihnen heute einen kleinen Trostbrief schreiben, nämlich so, daß ich Ihnen mitteile: wir werden im Sommer in Jammlitz mitarbeiten; ich möchte selber dort bei Ihnen arbeiten. Ich hatte zuerst vor, während des Sommersemesters an der kirchlichen Hochschule zu studieren. Durch allerlei persönliche und dienstliche Dinge habe ich es auf den Winter verschieben müssen. So bin ich sicherlich schon früher für den Wagen frei. Wir erwarten im Juni unser 3. Kind und ich kann darum keinen festen Termin angeben. Außerdem muß ich natürlich hier in der Geschäftsstelle noch viel da sein. Für den Sommer werden wir auch noch einen Praktikanten von der Diakonen-Schule zur Verfügung haben, so daß wenigstens bei Ihnen so ein bisschen gern werden wird. Sollte das Wohnen in Jammlitz für mich nicht gut sein, so findet sich doch wahrscheinlich in Lieberose irgend eine beschiedene Wohnmöglichkeit.

Seien Sie dessen gewiß, daß wir Ihnen helfen wollen und auch helfen werden.

Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie und
Ihre Gattin bin ich Ihr

Ug.

(Schottstädt)

Evangelisches Pfarramt
Lieberose-Land

Lieberose, den 19. März 1954
Maikt 1

Lieber Bruder Schottstädt!

Für die Einladung zum Palmsonntag und zum Pastorenkursus sage ich herzlichen Dank. Leider kann ich im April nicht wegkommen.

"Das Kapital" schicke ich mit gleicher Postab. Ich wollte es ja schon damals mitbringen. Haben Sie auch Dank für Ihren Gruß zur Geburt unseres Töchterleins.

In Jamlitz geht es alles nicht so wie es soll, ich hoffe immer noch, dass Sie mal jemanden für den Wagen finden, und wenn es nur für 6 Wochen wäre.

Nun seien Sie mit der Gossner-Mission und Ihrer Familie recht herzlich begrüßt

Ihr

M. Richter

, 10. 3. 55

Herrn
Pfarrer Martin Richter
Lieberose/ Spreewald, Markt 1

Lieber Bruder Richter!

Ihrer Gattin und Ihnen herzlichen Segenswunsch zur Geburt von Hanna-Maria. Wir haben uns mit dem Erhalt der Anzeige sehr mit Ihnen gefreut und wünschen Ihnen mit Ihrer Familie zusammen von Herzen viel Freude aneinander und miteinander. Für Wohnwagen und Arbeitslager suche ich weiter nach Leuten. Für ein paar Sommermonate ist schon Hilfe in Aussicht, das ist natürlich noch nicht viel. Bruder Gutsch, der die Vorbereitung der Arbeitslager übernommen hat, wird sich mit Ihnen in der nächsten Zeit noch direkt in Verbindung setzen.

Dann habe ich noch einen Wunsch; wenn es Ihnen möglich ist, dann schicken Sie mir die 3 Bände: "Das Kapital" von Karl Marx. Ich möchte diese Seien gern hier haben.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und Ihre Frau bin ich

Ihr

för

, am 7.7.55

Herrn
Superintendent Ringhardt

Seelow/Mark
Stalinstr.

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Vielelleicht haben Sie schon gehört, daß wir in diesem Jahr zwei Aufbaulager (oekumenisch) versuchen durchzuführen. Eins findet hier in Berlin statt, ein zweites in Jamlitz bei Lieberose. Der Termin: 1.-20.8.55. Für Jamlitz haben sich Holländer, Schweizer und Ost- und Westdeutsche angemeldet. Wir hoffen, alle Einreisen genehmigt zu bekommen. Wenn nicht, so werden wir mit DDR-Leuten allein das Lager durchführen.

Wir hatten vor, Generalsuperintendent D. Jacob zu einem Abend nach dort einzuladen, aber er ist leider in Urlaub. Könnten Sie am 14. August abends oder noch besser nachmittags nach Jamlitz kommen und dort für Lagerleute und Gemeinde einen Vortrag halten? Das wäre sehr fein. Das Thema müßten wir dann noch aushandeln, ich meine, es müßte in der Richtung liegen: Christsein im Alltag - Christ und Berufsleben - Der Christ und seine Arbeitswelt.

Man müßte da noch eine pfiffige Formulierung des Themas finden.
Oder hätten Sie ein anderes Thema, über das Sie gern sprechen würden?
Vielleicht ist es Ihnen möglich, mir recht bald zu antworten, damit
ich Sie ein- oder ausplanen kann, hoffentlich aber doch einplanen!

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Lug

, am 29.11.55

Herrn
Professor D. Solberg

Berlin - Dahlem
Brünnstr. 12

Sehr geehrter Herr Professor!

Nach unserem Gespräch bleibt es nun hoffentlich dabei, daß Sie am 7.1.56, 16.00 Uhr bei uns hier in der Göhrener Str. 11, den abgesprochenen Vortrag halten. Ich habe den Friedensgedanken in der Quäker-Richtung und die Quäker als solche für diese Tagung weggelassen. Das Gesamt-Thema der Tagung soll lauten:

"Die Menschwerdung Gottes - unser Leben und unser Auftrag."

Das Thema Ihres Vortrages - wie abgesprochen:

"Die Weihnachtsbotschaft und unser Dienst in der Oekumene."

Weitere Vorträge sind dann:

"Die Weihnachtsbotschaft und unser Dienst und Leben in unserem Volk"
"Die Weihnachtsbotschaft und unsere Arbeiten und unser Leben im Betrieb".

Die Bibelarbeit soll über Johs.1, 1-18 gehalten werden. Damit hat die gesamte Tagung sichtbar eine Linie.

Wir freuen uns sehr auf Ihr Kommen und hoffen, daß wir an diesem Tag dann eine gute Gemeinschaft werden.

Die Göhrener Straße liegt im Prenzlauer Berg, nahe der Kreuzung Prenzlauer Allee - Dimitroffstraße.

Ich wünsche Ihnen eine recht gesegnete Adventszeit und

bin mit herzlichen Grüßen
Ihr dankbarer

U. M.
(Schottstädt)

, am 22.10.55

Herrn Pfarrer
Sulberg

Berlin-Dahlem
Brümmnerstr.12

Lieber Bruder Sulberg!

Nach unseren gestrigen Telefongespräch möchte ich Ihnen nun noch genau aufschreiben, was den Sonntag, 30.10.55 - Oekumenischer Gottesdienst - angeht.

Der Gottesdienst findet statt am Sonntag, den 30.10.55, 18,00 Uhr in der Paul Gerhardt-Kirche, Wisbyerstr. 7. Sie bitten wir, nur die Predigt zu halten und aus unserem Kirchengesang-Buch ein Predigtlied auszusuchen. Den Text wollen Sie sich ebenfalls bitte aussuchen. Bringen Sie auch bitte Ihren Talar mit. Nach Absprache mit dem Pfarrer der Gemeinde wollen wir uns um 17,30 Uhr in der Sakristei der Paul Gerhardt-Kirche mit den Liturgen treffen.

S-Bahnhof ist Schönhauser Allee, von dort 10 Minuten zu laufen.

Damit Sie wissen, in welchem Zusammenhang der Gottesdienst stattfindet, lege ich Ihnen ein Programm unserer Oekumenischen Wochenendtagung bei und lade Sie gleichfalls zu dieser Tagung ein. Sie findet hier bei uns im Hause, Göhrener Str.11 statt.

In der Hoffnung, daß Sie recht gern zu uns kommen und uns auch mit Freuden die Predigt halten, bin ich

mit herzlichen Grüßen
Ihr dankbarer

Mr.
(Schottstädt)

Anbei: 1 Programm

, am 21.12.55

Herrn Pfarrer
Walter Spehr
Krumbach
über Gießen

Lieber Bruder Spehr!

Über Ihren Brief vom 6.12. habe ich mich sehr gefreut. Ihnen und Ihrer lieben Gattin außerdem unseren herzlichsten Dank für das nette Paket, das gut erhalten bei uns ankam. Sie haben uns mit dieser Gabe förmlich beschämmt.

Für das Angebot eines Ferienplatzes sind wir Ihnen sehr dankbar und ich denke bestimmt, daß wir diesen Platz "besetzen" werden.

Wir haben uns in diesem Sommer tüchtig in den Wohnwagen getummelt und darüber hinaus 3 oekumenische Aufbaulager durchgeführt. Damit ich Ihnen das nicht im einzelnen alles hier im Brief erzählen muß, lege ich Ihnen drei Berichte bei. Daß wir eine selbständige Stelle im Osten geworden sind, sehen Sie an unserem Briefkopf. Für das neue Jahr kommen noch allerlei Arbeiten dazu. Zwei unserer Brüder sind im Besuchsdienst hier in der Stalin-Allee in Berlin tätig. Ein Mitarbeiter ist beauftragt mit der Leitung der Aufbaulager. Ich bemühe mich, die gesamte Arbeit so ein bißchen zu steuern.

Nun wünschen wir Ihnen ebenfalls ein recht gesegnetes Christfest in Haus und Gemeinde. Ich denke dabei gern an die Tage in Ihrem Haus zurück.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich in Dankbarkeit

Ihr

W.

N.S. Grüßen Sie bitte Ihre liebe Gattin und Ihre Kinder herzlich.

D.O.

Anbei: 3 Berichte.

Ms.

Künzelsau, 6.12.55
über liefern

Lieber Br. Schottlaender!

Sie werden meinen Namen gewiß in den schwierigsten Schornsteingetrieben haben: mit vielen Monaten liegt Ihr Brief unbeantwortet bei meiner Post. Sie wollen aber Ihnen ein Zeichen dafür haben, daß wir Sie nicht vergessen haben. - Das Jahr ist nicht wunderlich für uns vorübergegangen. Unser Konvent war Ihnen der Bitte nicht erfüllen zu gewandt, um Ihnen aufzukommen. Wir hatten schon außer Säften zu gesagt. Wir konnten auch leider niemanden in unserem Dorf unterbringen. Keine Lüder und eben unser Landwirtschap alle waren in den Fabrikentätig. So blieb unser Haus übrig. Im nächsten Jahr aber wollen wir es besser machen. Fröhlich wird es erst nach den Sommerferien möglich sein. Vielleicht im Anschluß an den Kirchtag in Frankenburg? Fröhlich müssten dann die Betr. gesondert rufen, will wir in den Sommertag dann nicht brüderlich kommen, will sie ausdrücklich noch hier bleiben. Das überlässe ich Ihnen.

In demfalls soll Ihnen die Tütsage für einen
Sitzensplatz einen Thepaar eine kleine Werk-
nachtsfreude bringen. Das ist, wenn unser Särtz
mal wiederum Häus sind, die Gemeinde hilft, ist
nlobstortümlich. Das tun wirn hütte gern.
Sie haben in ihren kleinen Häusern nur keiner
Platz.

Nehmen Sie herich alle guten Wünsche für das
Christfest mit freundlichen Grüßen

von Ihren
Werner Spahr.

Evangelische Kirche
der Kirchenprovinz Sachsen
Der Präses der Synode

Magdeburg, den 5.5.
Am Dom 2
Telefon 30165, 31881

1955

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrenerstr. 11

Sehr verehrter Herr Pfarrer,
lieber Bruder Schottstädt,

Sie haben ganz recht, wenn Sie im Schreiben vom 10.2., für das ich Ihnen herzlich danke, von der "vielen Arbeit" schreiben, die uns alle sehr in Gang hält. Ich glaube aber, daß das Seufzen über die Arbeitsbedrücknis in kirchlichen Kreisen allmählich ein Zeichen aufrichtet, das darauf hinweisen sollte, daß etwas faul ist. Ich selber habe mir jedenfalls nach einer gewissen Krise ernsthaft vorgenommen, mit einer größeren Gelassenheit zu arbeiten. Vielleicht, daß darauf mehr Frucht liegt.

Aus dem Bericht über unsere Rüste werden Sie entnommen haben, was uns da beschäftigt hat. Aus dem, was ich gerade über den Besuchsdienst in Hannover erfahren habe, sehe ich, daß wir stetig und eifrig weiterlernen müssen. An Besuchsarbeiten wird es uns nicht fehlen. Ich füge Ihnen zu Ihrer Orientierung mal den Durchschlag über vorläufige Arbeitsplanung, wahrscheinlich noch sehr unvollständig, bei. Ihr Start zur praktischen Zusammenarbeit mit uns war ja seinerzeit in Halberstadt nicht gerade günstig verlaufen. Vielleicht müssten wir uns darüber bei besonderer Gelegenheit noch einmal aussprechen. Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mir auch weiterhin die Einladungen für Ihre oekumenischen Tagungen zukommen lassen wollen. Sie waren mir doch wichtig geworden. Leider ist gerade der Montag für mich immer ein recht ungünstiger Tag. Aber wenn ich irgend kann, werde ich kommen. Es tut mir leid, daß Bruder Zacharias trotz seiner Anmeldung ferngeblieben ist. Ich habe von ihm darüber noch keine Aufklärung erhalten. Vielleicht ist es doch besser, wenn die Teilnahme an dieser Ihrer Arbeit unsererseits immer in derselben Hand bleibt.

Für all Ihre Arbeit wünsche ich Ihnen Gottes Segen und grüße Sie brüderlich.

I.A. Ihr

W. Gaffke

1 Anlage

, am 18.10.55

Herrn Professor
D. Schepper

z.Zt. Bonn /Rhein
Lessingstr. 24

Sehr geehrter Herr Professor!

Wir führen regelmäßig hier bei uns in Ost-Berlin Oekumene-Wochenend-Tagungen durch. Die nächste Tagung soll am 29. und 30.10.55 sein. Dazu kommen Leute aus Ost-Berlin und der DDR: Studenten, Pfarrer, Handwerker, Industrie-Arbeiter, Ärzte, Ingenieure, Lehrer, Katecheten usw.

Für den Nachmittag des 30.10.55 wollten wir nun einen Referenten haben, der in Holland zu Hause ist und uns etwas sagen kann von der neuen Entdeckung des Apostolats in der Holländischen Kirche, von der neuen Sicht der Missionsarbeit und der damit verbundenen Laien-Arbeit.

Nach einem Gespräch mit der Pastorin der Niederländischen Gemeinde in Berlin erfuhr ich, daß Sie am 30.10.55 in unserer Stadt weilen. Vikarin Be Ruys hat Sie gleich vorgeschlagen für diesen Vortrag bei uns und dazu gemeint, Sie würden uns sicher gern diesen Dienst tun. - So habe ich Sie daraufhin schon in unser Programm gebracht - allerdings noch ohne Themen-Angabe - und bitte Sie nun noch persönlich ganz herzlich, uns am Sonntag, den 30. Oktober nachmittags um 14,30 Uhr einen Vortrag zu halten.

Vielleicht können Sie uns auch Vieles aus Ihrer eigenen Tätigkeit sagen, sodaß es im Anschluß daran zu einem Gespräch kommt.

Ich werde am 28.10.55 bei der Niederländischen Gemeinde in Lichterfelde anrufen und hoffe, dann mit Ihnen noch über das Thema sprechen zu können.

Ein Programm unserer Tagung füge ich bei und hoffe sehr auf Ihre feste Zusage.

Mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihr ergebener

W.

Anbei: 1 Programm

Pfarrer Schreiner

Halle/S., 29.12.55.

Herrn
Prediger Schottstädt,

Berlin N 58
Göhrener Str.11

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 19.12., der unmittelbar vor Weihnachten in meine Hände kam mit der Einladung zum 3.1.1956. Es mit mir wirklich ganz außerordentlich leid, daß diese Einladung so kurzfristig eintraf, nachdem unser ganzes Januar-Programm nahezu festlag. Es tut mir aus dem Grunde besonders leid, weil wir sicherlich sehr viel Schönes zu erfahren bekommen hätten. Infolgedessen bin ich auch nicht in der Lage, am 5.1. die Schlußandacht zu übernehmen, für die Sie mir freundlichweise in Aussicht genommen hatten. Aber Sie müssen es schon bitte verstehen, so kurz angekündigte Veranstaltungen können wir nur ganz selten mitmachen. Dazu ist der Betrieb bei uns einfach viel zu groß. Hinzu kommt, daß wir bereits für diese Tage feste Verabredungen getroffen haben, die nicht rückgängig zu machen sind.

Wie ich gestern abend von Bruder Stentzel hörte, ist er aus dem gleichen Grunde am Erscheinen verhindert, sodaß wahrscheinlich das gute Frl. Becks die einzige sein wird, die wird kommen können.

Für die Information über Joel Lakra bin ich sehr dankbar. Ich freue mich, daß man ihn nicht auf die Rüben geschickt sondern mit diesem verantwortlichen Posten betraut hat.

Mit herzlichem Dank für Ihre freundliche Einladung und für alle Ihre guten Wünsche, die ich auf das allerherzlichste erwidere,

Ihr

fals. Tschirnig P.

, am 19.12.55

Herrn
Pfarrer Schreiner
Halle / Saale
Damaschkestr. 100 a-c

Lieber Bruder Schreiner!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 10.12.55. Die Adressen gehen in unsere Kartei und alle Genannten bekommen regelmäßig unsere Rundbriefe.

Nun wünsche ich, daß wir uns schon vor Februar n.Js. in Berlin sehen können. Vom 3. - 5.1.56 wollen wir mit allen unseren hauptamtlichen und nebenamtlichen Mitarbeitern eine Missionsrüste durchführen. Ich glaube, wir sprachen in Halle schon darum. Diese Rüste wäre so etwa das, was Br. Stentzel unserem Chef als Wunsch vorgetragen hat. Ich selber möchte sie als Auftakt für eine ganze Reihe von Missionswochen betrachten und habe sehr viele Leute eingeladen (ca. 40). Es soll insgesamt um das Tun der Gossner-Mission drinnen und draußen gehen und den einzelnen dazu helfen, daß sie selbstständig etwas weitersagen können.

Ohne Sie zu befragen, lieber Bruder Schreiner, habe ich Sie in das Programm mit aufgenommen und hoffe, daß Sie uns gern die Schlußandacht halten werden. Außer Br. Stentzel und Fr. Becks haben wir aus Halle und Umgebung keinen eingeladen. Haben Sie noch einen Vorschlag? Wenn ja, so teilen Sie mir das bitte durch ein Telegramm schnellstens mit.

Zur Information: Joel L a k r a ist jetzt Leiter des Seminars in Ranchi. Er gehört nicht mehr zur Kirchenleitung, hat aber eben doch diesen leitenden Posten bekommen. Nach Meinung unserer beiden Studenten ist die Lage sehr positiv zu betrachten.

Ich sehe Ihrer baldigen Antwort entgegen und bin mit den allerherzlichsten Grüßen und den besten Wünschen zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr

Ihr

W.

Anbei: 1 Einladung
1 Programm.

Lutherkirchengemeinde
Halle (Saale)

Halle (Saale), den 10. Dezember 1955
Damaschkestraße 100 a-c

Fernsprecher:

Sup. a. D. Stern 21967
Pfarrer Roenneke 29571
Pfarrer Schreiner 21967 Abst.

Herrn Prediger

Igb. Nr.:

Bruno Schottstädt,

Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Nochmals sehr herzlichen Dank für den letzten Dienst, den Sie uns in Halle getan haben. Anliegend die Liste mit den Anschriften der Pfarrer aus Halle, welche den Vortrag von Horst Symanowski gerne erhalten hätten.

- 1.) Pfarrer Becker, Halle/S. An der Johanneskirche 1,
- 2.) Pfr. von Knebel, Halle/S. An der Johanneskirche 1,
- 3.) Pfr. Kröner, Halle/S. An der Johanneskirche 2,
- 4.) Pfr. Schellhorn, Halle/S. An der Johanneskirche 2,
- 5.) Pfr. Dr. Koch, Halle/S., An der Johanneskirche 1,
- 6.) Pfr. Dr. Scharfe, Halle/S. Gemeindehaus Am Gesundbrunnen,
- 7.) Pfr. Werner, Halle/S. S 11, Hauptstr. 43,
- 8.) Pfr. Zeller, Angersdorf b. Halle,
- 9.) Pfr. Gebauer, Halle/S. Seebener Str. 192,
- 10.) Pfr. Brachmann, Halle/S. Friedensstr. 35,
- 11.) Pfr. Martin, Halle N 10, Pfarrstrasse 5,
- 12.) Pfr. Scharfenberg, Halle/S. Freiimfelderstr. 89-90,
- 13.) Pfr. Eckert, Halle NW 21, Klara-Zetkin-Str. 6,
- 14.) Superintendent Werther, Halle/S. Mittelstr. 14/15,
- 15.) Pfr. Wilding, Halle/S., Lindenstr. 78a,
- 16.) Pfr. Horst Teichgräber, Halle/S. St. Georgen,
- 17.) Pfr. Bauer, Halle/S. Goldlackweg 3,
- 18.) Pfr. Walter Gabriel, Halle/S., Breite Straße 29,
- 19.) Pfr. Stentzel, Halle/S. Henriettenstr. 18,
- 20.) Pfr. Minzlaff, Halle/S. Henriettenstr. 21,
- 21.) Pfr. Albrecht, Halle/S. Henriettenstr. 21,
- 22.) Pfr. Mueller, Halle NW 20, Brunnenstr. 1,
- 23.) Pfr. Korn, Halle/S. Damaschkestr. 100 a-c,
- 24.) Pfr. Roenneke, Halle/S. Damaschkestr. 100 a-c, .
- 25.) Pfr. Schreiner, Halle/S. Damaschkestr. 100 a-c,
- 26.) Pfr. Winkelmann, Halle/S. An der Moritzkirche 7,
- 27.) Pfr. Moebius, Halle/S. An der Moritzkirche 8,
- 28.) Pfr. Richter, Halle W 22, Waidmannsweg 56,
- 29.) Pfr. Dombrowski, Halle/S. Robert-Blum-Str. 11,
- 30.) Pfr. Holtz, Halle/S. Robert-Blum-Str. 11,
- 31.) Pfr. Dubrowsky, Halle/S. Gemeindehaus Robert-Blum-Straße,
- 32.) Pfr. Otto, Halle/S. An der Petruskirche 10,
- 33.) Pfr. Bruer, Halle/S. An der Petruskirche 10,

- 34.) Superintendent Bruennecke, Halle O 15, Friedensstr.40,
35.) Pfr. Zeim, Halle/S. An der Marienkirche 1,
36.) Pfr. Koehn, Halle/S. An der Marienkirche 2,
37.) Pfr. Otte, Halle/S. Kl. Märkerstr.1,
38.) Pfr. Bröker, Halle/S. K. Märkerstr.1,
39.) Pfr. Behrendsen, Halle/S. Kleine Brauhausstr.26, *M. R. 13/12/53*
40.) Pfr. Worch, Halle C 2 Hauptstr.30,
41.) Pfr. Finck, Halle/S. Weidenplan 3-5,
42.) Pfr. Frauendorf, Zschierben b.Halle/S., Pfarrhaus,
43.) Pfr. Kiehne, Halle/S. Diakonissenmutterhaus, Lafontainestr-14
44.) Pfr. Flach, Halle/S. Diakonissenmutterhaus, Lafontainestr.14

Wenn Sie können und wollen, können Sie mir ja auf alle Fälle noch ein paar Exemplare über den Durst mitschicken.

So Gott will, werden wir uns dann also im Februar hier in Halle wiedersehen dürfen.

Mit recht herzlichen Grüßen und Segenswünschen für Sie Ihre liebe Frau und Ihre Kinder und für alle Ihre Mitarbeiter zum vor uns liegenden Weihnachtsfest

Ihr

H. Klemm, P.

am 6.10.55

Herrn
Pfarrer Schreiner

H a l l e / S a a l e
Damaschkestr. 100 a-c

Lieber Bruder Schreiner!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 27.9.55. Bruder Lokies hat mich gebeten, den Vortrag am 6.2.56, dazu die Stunde vor Christenlehre-Kindern am 7.2.56 zu halten. Das geht also in Ordnung und ich werde sicher von Ihnen dann noch Genaueres zu beiden Veranstaltungen erfahren.

Im November d.J. will ich gern an einem Abend bei Ihnen sein. Ich würde mich freuen, wenn dieser Tag zwischen Totensonntag und 1. Advent liegen kann. Bitte schreiben Sie mir bald, welcher Tag für Sie passend ist. Am Nachmittag desselben Tages oder am Abend des darauffolgenden Tages möchte ich dann in der Studenten-Gemeinde sein - wenn es so möglich ist - .

Ich sehe Ihrer baldigen Antwort entgegen und

bin mit herzlichen Grüßen
Ihr

lcr.
b.w.

MS.

Bruder Gutsch soll im November noch einmal für uns reisen. Wir haben noch kein festes Reiseziel für ihn. Könnten Sie ihm eine Reiseroute durch die Dörfer bei Halle zusammenstellen? (d.h. natürlich, wenn die Brüder dort damit einverstanden sind und ihn einladen). Vielleicht können Sie mir auch dazu etwas schreiben.

D.U.

BRUDER GUTSCH WURDE AM 14.11.1935 NEUWIL AUF KREUZ REISEN UND
WURDE VON DEN BRÜDERN IN DER GEMEINDE HALLA BESUCHT UND
BEGLEITET. DAS PFERD WURDE AUF DEM WAGEN BEFESTIGT UND
WIE GEKÜNDIGT WURDE ER AUF EINER REISE AUF DER STRENGEN
MIT WISSEN DER BRÜDER WURDE ER MIT ALLEN MÖGLICHKEITEN
DURCH DIE LITERATUR UND SEINER VORLESUNGEN UND TÄTIGKEITEN
BEZOGEN AUF DIE GEMEINDE HALLA VERSEHEN. SEIN VORNAME WURDE
ZWECKSAM NACH SEINER REISE AUF DEM WAGEN BEFESTIGT UND
WURDE SO DABEI AUF DER GEMEINDE HALLA AUFGEHALTEN.

Lutherkirchengemeinde
Halle (Saale)

Herrn Sprecher:

Sup. a. D. Stern 21967
Pfarrer Roenneke 29571
Pfarrer Schreiner 21967 Abst.

Igb. Nr.

Lieber Bruder Schottstädt!

Unter dem 22.9.55 teilte mir Herr Direktor L o k i e s mit, dass er Sie gebeten habe, anlässlich der halleschen Missionskonferenz vor einem Gemeindekreis einschl. Gossner Freundeskreis einen Abend zu sprechen. Dafür ist der Montag, der 6.2.56, voraussichtlich 20 Uhr, in Aussicht genommen. Am 7.2.56 um 15 Uhr soll eine Missionsstunde vor Christenlehrekindern gehalten werden, um deren Abhaltung Sie ebenfalls gebeten werden sollten.

Von diesen beiden Veranstaltungen im Februar n.J. abgesehen, möchte ich Sie aber dennoch bitten, dass wir an unserer telefonischen Verabredung für einen Abend im November d.J. festhalten dürfen. Bitte lassen Sie es mich möglichst rechtzeitig wissen, wann Sie diesen Abend halten würden, damit ich entsprechend mit der Studenten-Gemeinde verhandeln kann.

Vorgestern Nachmittag haben wir einen recht gut besuchten Gossner-Nachmittag veranstaltet, auf dem ich den Missionsbericht erstattet

Halle (Saale), den 27. September 1955
Damaschkestraße 100 a-c

Herrn

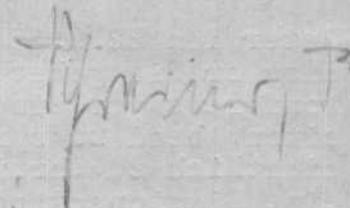
Prediger Schottstädt

Berlin N.58

Göhrenerstr. 11

habe in Anlehnung an den brieflichen Bericht von Bischof Sandegren und an Hand des letzten Missionsberichtes, den mir im Durchschlag Herr Direktor L o k i es freundlicherweise bei meinem letzten Besuch in Berlin zur Verfügung gestellt hatte. Dies schreibe ich Ihnen nur zur Orientierung, damit Sie uns vielleicht im November, sonst im Frühjahr, von dem Verlauf der grossen Herbst-Synode in Jndien hoffentlich dann berichten können. Ferner teile ich Ihnen mit, ebenfalls zur Orientierung, dass wir besonders interessiert sind an dem Leben und an dem Fortgang der Tabithaschule in Jndien. Soviel für heute mit herzlichen Grüßen in der Verbundenheit unseres Glaubens und Dienstes

Ihr



Halle, den 6. Juli 1955

Sehr Bruder Schottstädt!

Wie mir Herr Pfarrer Stentzel mitteilte, hatte er eigentlich mit Ihnen einen Missionsfesttermin zum 21.8. 1955 nach Halle vorbesprochen. Dieser Termin erscheint aber jetzt bei näherer Betrachtung äusserst ungünstig zu sein. Gerade an diesem Tage findet in Halle das bekannte hall. Laternenfest statt, an dem normalerweise alles, was Beine hat, teilnimmt. Aus diesem Grunde halte ich es für zweckmässiger, wenn wir einstweilen unser Missionsfest verschieben. Auf welches Datum wir allerdings gehen werden, kann ich noch nicht übersehen. Für heute soviel, mit herzlichen Grüßen und einstweilen vielen Dank für Ihre frdl. Bereitwilligkeit, uns zu dienen

Ihr Ihnen brüderlich verbundener

T. Klemm, P.

Absender: Pfarrer Dietrich Schreiner
Halle (Saale)
Damaschkestraße 100 a-c
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermüters

Postkarte



Herrn

W. Schottstädt

Berlin N. 58

Göhrenerstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermüters

, 13.4.1955

Herrn
Pfarrer Dietrich Schreiner

H a l l e / S a a l e

Damaschkestraße 100 a-c

Lieber Bruder Schreiner!

In meinem Schreiben an Bruder Stentzel vom 29./3. fehlte das Wort „nicht“. Ich kann also am 27./4. nicht bei Ihnen sein. Bruder Stentzel habe ich vorgeschlagen im Laufe des Spätsommers ein Gossner-Missionsfest durchzuführen bei dem ich gern als Redner dienen will. Es liegt mir schon viel daran, Sie in Halle kennenzulernen und mit Ihnen gut zusammen zu arbeiten.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich Ihr

(Schottstädt)

trichos trichos Typhlath. 9. 4. 55.
paphiaen dark blue green brist. 8. 3. am
marg. in. fine sp. fib. am Dr. Statzel.
leptostylus taken now min. wavy. 11. 5.
panther, APP in am 4. 7. 4. min. by
you and from me yellow just con-
cave. And then brist. am Dr. Statzel
glaucomelan now R. min. wavy. in distan.
tells in abo. white am lepto. min. distan.
ab. in yellow, so bottom not Dr. brist.
in yellow. purple. bottom left. in
bottom right wavy. wavy. the rest
white in top. green. yellow. bottom bottom-
panther min. tells in abo. mal
in. bottom brown, bottom wavy
wavy. in. wavy. Mal. Mal. min
wavy. wavy. Mal. Mal. Mal. Mal.
bottom in. brown. tell wavy.
Gossner Mission. Gossner, P.

Absender:

Plaerer Dietrich Scheelner

Halle (Saale)

Damaschkestraße 100 a-c

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer:
bei Untermieter auch Name des Vermieters

Für Herrn Kirchäppchen
über H. Kerna und H.
Heldt befahl ich
Kunnen weiter mehr
Arbeiten.

Postkarte

INTERNATIONALE
KONFERENZ
der Werktaätigen der
öffentlichen Dienste
u. verwandter Berufe
13.-16. APRIL 1955 IN WIEN



Herr Prediger Schottländer

Berlin N 58

Göhrenerstr 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
bei Untermieter auch Name des Vermieters

Postschließfachnummer:
Untermieter

, 29.3.55

Herrn
Pfarrer Dietrich Schreiner
H a l l e / S a a l e
Damaschkestraße 100 a-c

Lieber Bruder Schreiner!

Herzlichen Dank für Ihre Karte vom 17./3.; am 27./4. bin ich bereits mit einem Vortrag festgelegt, ich könnte lediglich zum 30./4. abends kommen und, wenn Sie wollen, auch am Sonntag, den 1./5. bleiben. Ein anderer Bruder und Bruder Fuchs müßte dann in weitere Orte Ihrer Provinz reisen. Wenn es nicht geht, daß Sie sich zum 30./4. bis 1./5. in Halle einsetzen können, dann muß Bruder Fuchs am 27./4. auch zu Ihnen kommen. Ich würde aber herzlich gern selber kommen, um auch mit Halle Kontakt zu bekommen. Bitte schreiben Sie mir recht bald, wie Sie nun

b.w.

nun planen.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit
herzlichen Grüßen

Ihr

fg,

Traces to Tifffey Heath!
Collected 117, 3.55.

tin fallen ~~leaves~~ tal beds suggest most
min. along the stony River Way in
fallen. And the ~~leaves~~ fallen sand
and mud min. ~~leaves~~ Ternin just
Gainsborough. Taken from the 217. 4. 20 miles
S.E. of St. Min. Melton. This northern
part of the 20th milestone. ~~leaves~~ Gainsborough:
The ~~leaves~~ fallen sand in bottom of the old part
of fallen as follows: very few shale like
the yellow beds are the main floor.

This gl. top ~~leaves~~ fallen. Weathered in ~~leaves~~
and has very purple belly - as the min.
hereabouts is mostly, for the same cl.
is very common here fallen. Some of the
shale and loam. but mostly for purple
bottom, but mostly green shale in the
bottom - in open. Tiffey Heath - the last
part of the tal bed - the top layer. for the
bottom min. purple, most the weathered.
The purple part of the tal bed is greenish



Dossen
Mission

Absender:

Absender: Pfarrer Dietrich Schreiner

Fälle (Saale)

Damaschkestraße 100 a-c

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

mit Anhänger.
Straße, Hausnummer, Gebäudetall, Stockwerk oder
Postamt-Nr. und Nummer des Briefes, Buch-
schriften und Zeichnungen des Verwenders,
Anhänger befreien, damit sie
durchsetzen werden kann.
Zoll ist Post. Post. Postamt und
Fahndungsbeamten mit demselben
Arbeit auf der Straße.
P. J. engl. stand zwischen Markt
u. Bd. 1 (Theaterstr.) und dem
Buchmuseum. Der Kasten soll für ausgeschlossen

Postkarte



Herr Prechtje Schottlaendt

Gosner-Mission

Bekki N58

Göhrnerstr. 11.

**Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Etage, Stock oder Postfachhöchstfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters**

, 3.11.1955

Herrn
Propst D. Staemmler
Lutherstadt Wittenberg
Augusteum

Sehr geehrter Herr Propst!

Wir verstehen es sehr gut, daß Sie den Wagen in der Stadtrand-Siedlung noch nicht entbehren können. Wir wußten bisher keine andere Möglichkeit als denselben zu verkaufen. Wir halten daran auch weiterhin fest. Der Käufer - ein Mann der Kirche - will ihn sehr bald haben. Damit nun aber die angefangene Arbeit von Bruder Jacob nicht ins Stocken kommt, werden wir Ihnen einen anderen Wagen von uns als Raum in die Stadtrand-Siedlung stellen. Dieser Wagen kann dann zunächst bis zum 15.6.56 in der Siedlung bleiben. Wir bitten nur darum, uns bei der Begleichung der Transportkosten zu helfen.

Wir wünschen uns für den Winter die Möglichkeit der Beteiligung in der Stadtrand-Siedlung durch einzelne Vortragsabende und Missionsgottesdienste. Bitte, verstehen Sie das recht. Es geht uns nicht darum, "Gossner-Gemeinden" zu bilden, sondern eben die Wagenarbeit unsere Sache sein zu lassen. Wir freuen uns, daß Bruder Koch einen Vikar bekommt und der Wagen dadurch den Winter über mehr gebraucht wird. Sollten Sie im nächsten Jahr bauen können, so teilen Sie uns das bitte bald mit; wir würden uns gern mit einem oekumenischen Aufbaulager an den Bauarbeiten beteiligen, d.h., wenn Sie es wünschen.

Vielleicht können Sie uns Ihren Superintendenten und Gemeinde-Pfarrern noch einmal empfehlen. Wir bieten uns an mit Lichtbilder-Vorträgen aus unserer Arbeit in Indien, aus dem Tun von Bruder Symanowski in Mainz und aus unserer Arbeit hier.

Mein Wunsch ist weiterhin, daß wir zu Ihnen ein gutes Verhältnis behalten.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

W

Der evangel. Propst des Kurkreises

Lutherstadt Wittenberg, den
Augusteum - Telefon: Wittenberg 3212

27.10.

1955

Tagebuch-Nr. 3303/55

An die
Evangelische Kirche in
Deutschland - Gossner Mission

Berlin N 58
Föhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Ihren Brief vom 18.10. habe ich bekommen. Aber wie Sie sich denken können, habe ich mich nicht darüber gefreut. Ich verstehe wohl, daß der Wagen bei uns zu einem anderen Zweck benutzt wird, als er ursprünglich nach Ihren Absichten bestimmt war. Aber ich kann nur sagen, er hat uns hier bisher sehr gute Dienste geleistet, und wir können ihn auch gegenwärtig noch gar nicht entbehren. Gerade das, was wir durch die Aufstellung des Wagens erreichen wollten, nämlich ein Zentrum in der Stadtrandsiedlung, ist gelungen. Aber es ist ja noch nicht so weit, daß wir ihn dort schon entbehren können. Die Verabredungen für den Bau des Hauses sind im Gange. Das Geld dafür ist durch das Gustav-Adolf-Werk bereitgestellt. Die Pläne sind gemacht, wenn auch noch nicht endgültig genehmigt. Natürlich können wir nicht wissen, wann wir mit dem Bau anfangen und wann wir ihn zu Ende bekommen werden. Aber wenn der Wagen jetzt fortgenommen wird, ist zu befürchten, daß sich die Gemeinde, die sich jetzt eben versammelt hat, wieder verläuft. Ich verstehe auch nicht, warum Sie uns nicht von Ihrer Absicht vorher etwas gesagt haben. Wenn Sie den Wagen nicht halten können, weil er zu viel Kosten macht, so hätte es doch sehr nahe gelegen uns zu fragen, wie wir uns die Arbeit ohne den Wagen denken würden. Es wäre ja vielleicht auch möglich gewesen, daß wir den Wagen gekauft hätten, um ihn dann einzusetzen, wo er notwendig wäre. Ich weiß nun nicht, ob Ihre Entscheidung endgültig ist. Da Sie aber schreiben, daß der Wagen in nächster Zeit abgeholt werden soll, muß ichannehmen, daß Sie selber daran gar nichts mehr ändern können. Wenn aber noch irgendeine Möglichkeit besteht, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir das gleich schreiben würden. Ich könnte dann noch versuchen, ihn vielleicht selber für den Kurkreis zu kaufen oder wenigstens einen Ersatz für ihn zu beschaffen. Sehr schwierig würde es für uns sein, wenn der Wagen in den nächsten Tagen schon abgeholt würde. Wir wissen dann tatsächlich nicht, wie wir die Arbeit in der Siedlung weiterführen sollen.

Mit herzlichem Gruß
Ihr

J. Haenauer

, am 18.10.55

Herrn Propst
D. Staemmler

Lutherstadt Wittenberg
Augsteum

Sehr geehrter Herr Propst!

Es ist sehr schade, daß unser Wohnwagen bei Ihnen nach dem Weggang von Willibald Jacob unbesetzt bleiben mußte. Wir schafften es aber in diesem Sommer nicht, drei Wagen zu besetzen. Mit den beiden anderen haben wir tüchtig gearbeitet und sie waren auch laufend besetzt. Aber wir werden es vielleicht auch nie mehr schaffen, unsere drei Wagen zu gleicher Zeit besetzt zu halten.

Der Wohnwagen in Ihrer Siedlung dient der Gemeinde dort doch nur als Raum für Christenlehre und Bibelstunden. Unser Gedanke war, in Wittenberg so lange zu bleiben, bis im nächsten Jahr für die Siedlung ein Gemeindehaus gebaut wird. Wir wollten uns an solch einem Bau mit Hilfe eines oekumenischen Aufbaulagers beteiligen (in diesem Jahr haben wir die ersten 3 Lager durchgeführt). Nun hörte ich, daß in Wittenberg in der Siedlung noch nicht gebaut wird - jedenfalls noch nicht im nächsten Jahr - . Darum halten wir es für gut, den Wohnwagen bei Ihnen wegzuholen, d.h. aus den oben angeführten Gründen ihn zu verkaufen. Bitte, nehmen Sie uns diesen Schritt nicht übel. Wir stecken in jedem Jahr sehr viel Geld in die Wohnwagen und können es uns nicht leisten, dieselben irgendwo unbesetzt als Gemeinderaum stehenzulassen. Der Wagen wird deshalb in nächster Zeit bei Ihnen abgeholt werden.

Sollten Sie doch noch im nächsten Jahr in Ihrer Siedlung bauen können (der Antrag muß ja dann schon eingereicht sein), dann bieten wir Ihnen unsere Beteiligung mit einem Aufbaulager gern an.

In der Hoffnung, daß unser Wagen Ihrer Siedlung irgend eine bescheidene Möglichkeit der Sammlung gegeben hat und daß auch die Arbeit von Bruder Jacob spürbar bleibt, bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr

W. -

Der evangel. Propst
des Kurkreises

Tagebuch-Nr. 2076/54

Lutherstadt Wittenberg, den
Augusteum – Telefon: Wittenberg 3212

29.3.

1955
5

Herrn

Prediger Schottstädt

B e r l i n N 58
Göhrer Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 22. März. Die Sache ist mir leider noch nicht so ganz sicher mit der Besetzung des Wagens. Ich muß jetzt erst einmal versuchen, ob ich Bruder Wagner in Magdeburg dafür frei bekomme. Er würde es sehr gern tun, aber ich fürchte sein Superintendent wird etwas schreien. Auf jeden Fall ist es mir wichtig, daß wir den Wagen behalten, und ich bin überzeugt, daß wir schon jemanden zum Einsatz bekommen werden.

Mit herzlichen Segenswünschen für die Passions- und Osterzeit
Ihr

J. Haemmerle

, 22.3.55

Herrn
Propst D. Staemmler
Lutherstadt Wittenberg
Augusteum

Sehr geehrter Herr Propst!

Schade, daß wir seinerzeit um die Vorpraktikanten nicht ins Geschäft gekommen sind. Um so mehr freuen wir uns nun, daß Sie nach dem Weggang von Bruder Jacob den Wohnwagen mit einem Vikar besetzen wollen. Ich bitte Sie, lassen Sie uns weiterhin Kontakt miteinander halten. Wir haben z. Zt. kaum Leute, die wir in die Wohnwagen geben könnten. Die verheirateten Brüder können sich nicht mehr ständig von ihren Familien trennen. Wir denken nun daran, in Zukunft vielleicht so etwas wie CIMADE zu arbeiten, die ja vorwiegend Laien im Dienst haben. Akademiker nach dem Staatsexamen von den verschiedensten Fakultäten und auch andere. Wir haben nun durch die Studentengemeinden einen Ruf zu dieser Arbeit gehen lassen. Vielleicht bekommen wir mal ein Echo. Mit unseren beiden anderen Wagen sind wir im Spreewald stationiert. Hier wollen wir im Sommer versuchen ein oekumenisches Aufbaulager durchzuführen.

Was unseren Dir. Lokies anbelangt, so wird er in der nächsten Zeit nicht mehr zu Vorträgen und Gottesdiensten in die DDR kommen können. Ihm ist bereits die Einreise mehrmals verweigert worden.

Für die Passions- und Osterzeit wünsche ich Ihnen
Gottes Segen. Mit herzlichen Grüßen bin ich Ihr

ergebener

C. ler.

Der evangel. Propst des Kurkreises

Tagebuch-Nr. 1296/54

Lutherstadt Wittenberg, den 7.10. 1954 4
Augusteum - Telefon: Wittenberg 3212

Herrn

Prediger Schottstädt

B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Soweit ich im Augenblick übersehen kann, kommt diesmal kein Vorpraktikant für den Wagen infrage. Wir haben hier die Bitte von 2 Gemeinden, die wir zunächst einmal erfüllen müssen. Ich denke aber weiter an Sie. Wie wir es mit dem Wagen bei uns weiter machen sollen, weiß ich noch nicht recht. Da wir ihn im Augenblick gar nicht entbehren können, werden wir wohl darum bitten müssen, ihn uns noch etwas zu lassen. Die Zusammenarbeit mit Jacob geht ja sehr schön, und sein Einsatz in der Gemeinde findet viel Zustimmung. Wegen Bruder Lokies schreibe ich Ihnen noch.

Mit herzlichem Gruß
Ihr

J. Haunauer

, am 11.1.1956

Herrn
Pfarrer Stentzel

H a l l e / Saale

Henriettenstr. 18

Lieber Bruder Stentzel!

Unsere Mitarbeiter-Rüste liegt nun hinter uns und wir haben inzwischen noch eine Oekumenische Wochenend-Begegnung gehabt. Diese beiden Tagungen haben uns diesmal ganz schön "fertig" gemacht. Durch Fräulein Beck erhalten Sie den "Harmelsbeck", Symanowski-Vorträge und Abgezogenes von uns hier. Bruder Vogel bringt Ihnen meinen Vortrag mit, den ich bei Ihnen auf dem Pfarrkonvent gehalten habe. - Wir hatten recht gute Leute hier und ich glaube auch, daß die Einzelnen Einiges mitbekommen haben. Nun steigt für uns ein ziemlich dickes Arbeits-Programm.

Zu Ihrem Brief vom 2.1.56: Wir werden versuchen, die Sache ins Auge zu fassen; um für 1957 einen Mann auf die Beine zu bringen. Dazu haben wir ja dann lange Zeit und können uns über ein Jahr mit den aktuellen Fragen beschäftigen. Es ist ja ein toller Versuch von Ihnen; hoffentlich kann unser Mann dann auch so ein bißchen aus der Praxis Vogel entgegenstellen.

Nun noch eine Anfrage im Blick auf die kommende Konferenz. Br. Minzlaff meinte neulich, ich sollte auch predigen; steht das nun fest? Ich möchte meine Dienste noch einmal sortiert anpeilen und sehe also:

- 1.) Gemeinde-Missions-Vortrag: "Die Adhivasi-Kirche und die Industrialisierung Indiens"
(Mit Lichtbildern ergänze ich)
- 2.) Missions-Kinderstunde
- 3.) Predigt! ?

Bitte schreiben Sie mir noch einmal, ob ich das so richtig zusammengefasst habe. Wenn ich predigen soll, dann reise ich am 4.2. an.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit herzlichen Grüßen

Ihr

Walter U.S.

Absage

Güller, den 23. 12. 55.

Dear Mr. Pfaffenbach!

Wir ganz neuen ist gekommen, aber am 3. 1.
bin ich für die Aktion aufgestanden und am 4. 1. ist
in einem Kreis ganz Deutschland mit unbewer-
bigen Reformen. Es blieb mir nichts übrig, als
zu mir zu Kreis zu bleiben. Wenn Gott gebraucht
ist für Frieden, ohne für Frieden! Und
nicht nur ich, sondern wir alle sind
zu Gott auf die Zufahrt. Aber Mr. Pfaffenbach und
Frl. Krebs werden wohl kommen können. - Ich
geh immer auf mich Geld zugeschoben, aber Gott
will auf das Einwenden.

Geben Sie mir Ihre Ansicht! Sie untersuchen ja
die Sache! Wölfte Gefahr (die bis auf 40% Eta-
tum möglich!) durch den Kreis der Deutschen
MISSION

Absender: *Burkhard, Olyalla*

Grunewaldstr. 18

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Wir möchten Ihnen
ein rechtlich unbedeu-
tendes Dokument
zurücksenden.
Der Bezug ist für
Sie nicht vorgesehen.



Olyalla pfar. Pfarrkirche

Berlin N 58

Görlitzer Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 19.12.55

Herrn
Pfarrer Stentzel

H a l l e / Saale
Henriettenstr. 18

Lieber Bruder Stentzel!

Daß ich in der vergangenen Woche sehr gern unter Ihnen war, werden Sie gemerkt haben. Ich sage Ihnen nochmals meinen allerherzlichsten Dank für die gute Aufnahme und Bruderschaft, die Sie mir gegeben haben. Für mich war das Ganze in Halle wie ein neuer Auftakt in meiner Arbeit.

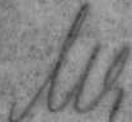
Bruder Schreiner hat mir inzwischen Adressen der Pfarrer geschickt, die den Symanowski-Vortrag haben wollen und die wir weiter mit Rundbriefen beschicken werden.

An Fräulein Becks schreibe ich noch eine Bestätigung der Gelder. Die Kollekte des Abends (66.59) und die erwähnten 100,— DM sind nun doch bei Ihnen geblieben. Sie werden dieselben sicherlich noch überweisen.

Vom 3.-5.1.56 wollen wir nun eine Missionsrüste durchführen für alle unsere Kuratoriumsmitglieder, hauptamtlich und nebenamtlichen Mitarbeiter (auch Frl. Becks werden wir dazu einladen). Diese Rüste soll uns als Auftakt dienen für unsere geplanten Missionswochen. Ich hoffe sehr, daß Sie - wie wir das angesprochen haben - in einer Missionswoche miteinsteigen werden. Hoffentlich können Sie am 3.1.56 dabei sein. Wenn nicht, so wäre es sehr schade. Ich lege Ihnen das Programm und die Einladung bei und erbitte schnellstens Ihre Antwort. Meinen Vortrag gebe ich Ihnen dann mit.

Mit den herzlichsten Grüßen und den besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und Neues Jahr bin ich

Ihr dankbarer



Anbei: 1 Einladung
1 Programm.

, 2.11.1955

Herrn
Pfarrer Stentzel

H a l l e / Saale
Henriettenstr. 18

Lieber Bruder Stentzel!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 28.10.55. Ich sage hiermit also zu zum 7.12.d.J. um 9,00 Uhr in Ihrem Pfarrkonvent zu sprechen. Es wäre sicher für mich am günstigsten, wenn der Gemeindeabend am Dienstag 6.12.55 abends sein kann. An Bruder Hinz werde ich noch selber schreiben. Aller Voraussicht nach werde ich mit dem D-Zug um 16,07 Uhr am 6.12.55 in Halle eintreffen.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie - auch an Bruder Schreiner -
bin ich Ihr

WJ

N.S. Ich habe für Sie und Br. Schreiber für 20.--DM Bücher gekauft. Die selben liegen noch in der Wohnung von Heinz Eckardt. Ich hoffe, Ihnen damit eine Freude gemacht zu haben. Wenn einer von Ihnen nach Berlin kommt, bitte ich darum, daß ich angerufen werde.

Hinweis besonders auf folgendes:

Bitte schicke um 9. 12. nach Dan fünfzig
Pflanzen von jedem, füllen sie
nach unten: Gulten die Dienstag, den
6. 12. um 16'30 Uhr vom Büro auf
zur neuen Gemeindeturm. Wir laden
Dann den Gottesdienst und Kreis
ab, der sich anschließend mit einer
Kunzglocke läutet. Dr. Ring-
luff ... Dr. Pfleiderer bitten mich darum.
Dr. Ringluff spricht in das rote

Absender:

Bunkel - Lgule

Lgum.-Lghofstr. 18
1. 11. 55

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Postschließfachnummer:

bei Untermieter auch Name des Vermieters

Gymn. u. Bfschulstr.
Hausnr. fahr. ist kenn-
zeichnungslos.

Gmz. Griffo

Bunkel



Gymn.

Pforzheim 2. Pfotenhä

Hausnr. IV 58

Griffostr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer:
bei Untermieter auch Name des Vermieters



Gossner
Mission

III/18/97

**Ev. Pfarramt
der Neumarkt-Gemeinde
(Laurentius und Stephanus)**

Bankkonten:

Kirchenkasse: Stadt- u. Saalkreissparkasse Halle 10210
(Parochialverband)

Neumarktfriedhof: Stadt- u. Saalkreissparkasse Halle 12700

Tagebuch Nr.

Lieber Bruder Schöttstädt!

Zu unserm Gespräch von neulich folgende Ergebnisse:

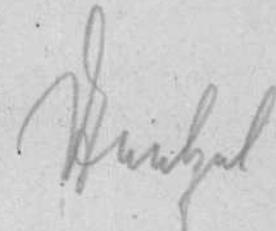
1. die Studentengemeinde konnte sich mit dem Pfarrkonvent leider nicht abstimmen. So müssen wir Sie also zweimal bitten.
Die Studentengemeinde möchte Sie zwischen Totensonntag und ersten Advent. Bruder Hinrich wird Ihnen das Nähere schon geschrieben haben.
2. Der Pfarrkonvent kann leider nur am Mittwoch, den 7. Dezember (9 Uhr). Ich darf Sie also im Namen des Superintendenten Werner herzlich dazu einladen. Er ist mit dem Thema "Christliche Mission in einer veränderten Welt" sehr einverstanden und bittet Sie, doch ja von all den neuen Methoden ernstlich zu berichten.
3. Eben habe ich mit Br. Schreiner telefoniert, bei welcher Gelegenheit wir Sie unserm Gossner - Kreis vorstellen. Wir schlagen Ihnen also dafür Mittwoch, den 7. 12. abends vor. Ausweichmöglichkeit auch Dienstag, den 6. 12., allenfalls auch Dienstag, den

Halle (Saale), den 28. 10. 1955
Henriettenstr. 18

22. 11. Bitte wählen Sie und benachrichtigen Sie uns postwendend von der von Ihnen getroffenen Wahl.
4. Mit der Reisevorbereitung für Br. G u t s c h Mitte November ist es leider nichts Rechtes geworden. Br. Schreiner war im Pastoralk ~~leg~~
Ich war auch verreist, schatten wir keine Fühlung miteinander. Nun ist es leider zu spät, und ich glaube, wir lassen es. ~~Gefälligst um Ihr Wohlber~~
So viel für heute. Bestätigen Sie uns bitte möglichst bald Ihre Besuche.

Mit herzlichem Gruss

Ihr



, 7. 6. 55

Herrn
Pfarrer Oskar Stentzel

H a l l e / Saale
Henriettenstraße 18

Lieber Bruder Stentzel!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 19./5. Wenn Sie am 21./8. ein Missionsfest durchführen wollen, so bin ich natürlich bereit, nach Halle zu kommen. Ganz bestimmt! Ich bitte Sie aber, mir das rechtzeitig mitzuteilen, damit nicht wieder eine Panne passiert.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit recht herzlichen Grüßen Ihr

(Schottstädt)

**Ev. Pfarramt
der Neumarkt-Gemeinde
(Laurentius und Stephanus)**

Halle (Saale), den 19. 5. 1955
Henriettenstr. 18

Bankkonten:

Kirchenkasse: Stadt- u. Saalkreissparkasse Halle 10210
(Parochialverband)

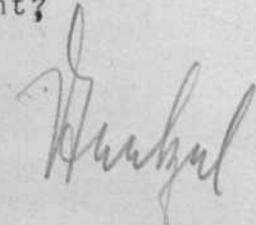
Neumarktfriedhof: Stadt- u. Saalkreissparkasse Halle 12700

Tagebuch Nr.

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich schulde Ihnen immer noch Antwort wegen des Gossner-Missionsfestes, das ich an sich im Laufe des Sommers hier halten wollte. Ich habe aber bei den anderen Brüdern an unserer Kirche keine sehr grosse Gegenliebe gefunden. Berlin herrscht hier nämlich sehr stark, und sämtliche von Ihnen vorgeschlagenen Termine passen leider nicht gut. Auch ist das Jahr schon wieder sehr besetzt, wenn man den Plan ansieht, so dass ich fast sagen möchte, wir lassen es. Auf der anderen Seite haben wir dann aber gar kein Missionsfest, und Sie kommen dann in diesem Jahre auch nicht zu uns, was ja eigentlich sein müsste. Ich stehe nicht an, beides einen Verlust zu nennen, den ich vermeiden möchte. Wenn der 21. 8. bei Ihnen noch frei wäre, dann würde ich noch einen Vorstoss bei den Brüdern versuchen. Ist es Ihnen so recht?

Mit herzlichem Gruss Ihr



**Ev. Pfarramt
der Neumarkt-Gemeinde
(Laurentius und Stephanus)**

Bankkonten:

Kirchenkasse: Stadt- u. Saalkreissparkasse Halle 10210
(Parochialverband)

Neumarktfriedhof: Stadt- u. Saalkreissparkasse Halle 12700

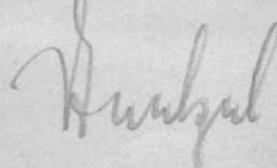
Tagebuch Nr.

Lieber Bruder S c h o t t s t ä d t !

In einem kurzen, aber kräftigen Brief will ich Ihnen doch ganz brüderlich schreiben, dass es so nicht geht. Die Tatsache, dass eine Reiseroute geändert ist, kann niemals der Grund für die Absage eines Missionsbesuches sein. Wir erreichen dadurch nur das eine, dass die liebe Gossnersche Mission in den Ruf der Unzuverlässigkeit kommt, den sie bisher noch nicht gehabt und auch nicht verdient hat. Dazu kommt nun noch das andere, dass Bruder G u t s c h, weil er mit seinem Motorrad Pech gehabt hat, heute auf die letzte Minute ankommt. Wir können den Apparat nicht mehr richtig einstellen. Er will ausserdem gleich wieder nach Berlin fahren, so dass wir dem Diakonissenhaus wegen des Quartiers abgagen mussten. So leichtfertig darf man mit dem Kapital der Missionsfreundschaft nicht umgehen. Ich denke, es ist besser, dass ich Ihnen das ganz offen schreibe.

Mit bestem Gruss

Ihr



Halle (Saale), den 27. 4. 1955
Henrietténstr. 18

, 23.4.55

Herrn
Pfarrer Stentzel
H a l l e / Saale
Henriettenstraße 18

Lieber Bruder Stentzel!

Herzlichen Dank für Ihre Karte vom 20./4. Nach allem Hin und Her betr. Vorträge vor dem 27. sind wir nun durch eine verlängerte Reise im Anschluß an den 27./4. mit Bruder Schreiner und Beckmann dahin übereingekommen, daß wir in Halle nur den 27./4. als Missions-Abend durchführen. Es kommt auch nicht Bruder Fuchs sondern Bruder Gutsch, der dann am 28. weiterfahren wird nach Erfurt, das ist nun ganz fest. Ich bitte darum, daß Sie für unsere Umplanung Verständnis aufbringen. Es kamen so viele Dinge auf uns zu, die wir erst ordentlich durchbringen mußten. Nun fahren wir mit 3 Mann zur selben Zeit in verschiedene Richtungen zu Vortragsdiensten.

b.w.

Wir versprechen Ihnen heute, daß wir späterhin gleich von Anfang
an ordentlich planen wollen. Wegen des Missionsfestes werden Sie mir
ja dann noch schreiben.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich Ihr

(Schottstädt)

, 13.4.1955

Herrn
Pfarrer S t e n z e l
H a l l e / Sa.
Henriettenstraße 18

Lieber Bruder Sterzel!

Zu Ihrer Karte, betr. Briefmarken: dieselben dürfen Sie uns schick
en.
Zu Ihrem Brief vom 6./4.: In meinem Schreiben vom 29./3. an Sie
fehlte das Wort „nicht“. Ich bin hier in Berlin mit einem Vortrag
festgelegt und kann nicht zu Ihnen kommen. Bruder Fuchs wird sich
mit guten Lichtbildern versehen und den Abend am 27./4. bei Ihnen
halten. Sie selber halten bitte den Lichtbildapparat für Dias
5 mal 5 bereit. Bruder Hentschel-Erfurt soll Fuchs dann außer
diesen Tagen bei Ihnen weiterhin einsetzen. Wenn Bruder Fuchs

pw

Fuchs vom 25. - 26./4. in und bei Halle eingesetzt werden könnte, wäre es sehr schön.

Und wenn Sie mit mir im Laufe des Sommers ein Gossner-Missionsfest halten wollen, so sage ich gern zu. Wenn Sie jetzt schon einen Termin annehmen wollen, so schlage ich folgende Sonntage vor:
21. oder 28./8., 9. oder 16./10. Es wäre gut, wenn Sie sich bald für einen Sonntag entscheiden könnten. Mit sehr herzlichen Grüßen und Segenswünschen für den 27./4.

bin ich Ihr

W
(Schottstädt)

**Ev. Pfarramt
der Neumarkt-Gemeinde
(Laurentius und Stephanus)**

Halle (Saale), den 6. 4. 1955.

Bankkonten:

Kirchenkasse: Stadt- u. Saalkreissparkasse Halle 10210
(Parochialverband)

Neumarktfriedhof: Stadt- u. Saalkreissparkasse Halle 12700

Tagebuch Nr.

Lieber Bruder Schottstädt!

Sie schreiben in Ihrem Brief vom 29. 3., dass Sie am 27. 4. kommen können. Der übrige Text Ihres Briefes sowie Ihr Brief an Bruder Schreiner vom gleichen Tage scheint dem aber zu widersprechen. Ich darf Ihnen nun abschreiben, was wir in unser Gemeindeblatt gedruckt haben.

"Unser Gemeindeabend im April soll wieder einmal ganz der Mission gewidmet sein. So laden wir herzlich ein auf Mittwoch, den 27. April um 20 Uhr im grossen Saal des Gemeindehauses zu einem Missionsbericht mit Lichtbildern aus der Arbeit der Evangelisch-Lutherischen Gossner-Kirche in Indien."

Mit Bruder Schreiner ist verabredet, dass dieser Abend gleichzeitig der Gossnerfreundeskreis - Abend für die ganze Stadt sein soll, was ja insofern sinnvoll ist, als die meisten Gossnerfreunde in unserer Gemeinde sitzen. Wenn Sie nun also tatsächlich nicht kommen könnten, so würden wir dankbar sein, wenn Bruder Fuchs käme, da wir Bruder

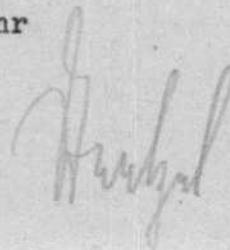
Hensel und Bruder Jacob ja letzthin schon hatten.

Bitte, sorgen Sie nun doch dafür, dass bestimmt jemand kommt und vielleicht auch dafür, dass er uns angibt, was für einen Lichtbildapparat wir bereithalten sollen. Wir wollen auch dem Diakonissenhaus eigenen Gossnerabend vorschlagen, haben aber immer noch nicht eine Zusage, ob es etwa am 26. oder 27. sein kann. Wenn Bruder Fuchs für eine längere Arbeitszeit zur Verfügung steht, will ich mir gern noch Mühe geben, mehr Dienste in die Wege zu leiten.

Ihr Besuch soll damit aber nicht aufgehoben, wenn auch leider aufgeschoben sein. Wir könnten z.B. einmal ein richtiges Gossnersches Missionsfest halten, bei dem Sie der Festredner sein könnten. Bitte, schreiben Sie uns doch, welche Sonntage etwa im August bis Oktober in Frage kämen. Ich will dann darüber reden.

Mit herzlichem Gruss

Ihr



Ev. Pfarramt
der Neumarkt-Gemeinde
(Laurentius und Stephanus)

Halle-Saale, am 30. 3.
Henrietttenstr. 18

19 55

Egb. Nr.

Lieber Bruder Schottstädt!

Vor einiger Zeit habe ich in der benachbarten Bartholomäusgemeinde eine Gossnerstunde gehalten. Infolge davon rief eben Herr Kümmel aus dieser Gemeinde an und fragte mich, wohin er die Briefmarken die er sonst der Berliner Mission geschickt hätte, und nummehr der Gossnerschen zu kommen lassen wolle schicken sollte. Ich gab ihm Ihre Adresse an, nachträglich sind mir aber Bedenken gekommen, ob ich recht daran getan habe. Bitte, schreiben Sie doch, ob überhaupt noch Briefmarken gesammelt werden sollen und wohin dieselben gegebenenfalls gehen müssen. Mit herzlichem Gruss

Ihr
hr

Frankel

Postkarte

INTERNATIONALE
KONFERENZ

der Werktätiger
öffentlichen Dienste
u. verwandter Berufe

13.-16. APRIL 1955 IN WIEN



Herrn

Pfarrer Schottstädt

Berlin N 58

Göhrenerstr. 11



8029

, 29.3.55

Herrn
Pfarrer Stentzel
H a l l e / Saale
Henriettenstraße 18

Lieber Bruder Stentzel!

Heute habe ich Ihren Brief vom 25./3. erhalten, herzlichen Dank dafür. Ich habe eben schon an Bruder Schreiner geschrieben, daß ich am 27./4. kommen kann; ich habe vorgeschlagen, wenn möglich, mich über das Wochenende (30./4. - 1./5.) in Halle einzusetzen. Sollten Sie aus bestimmten Gründen doch am 27./4. festhalten müssen, so muß ein anderer Bruder - Bruder Fuchs - zu Ihnen kommen.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit
herzlichen Grüßen Ihr

**Ev. Pfarramt
der Neumarkt-Gemeinde
(Laurentius und Stephanus)**

Bankkonten:

Kirchenkasse: Stadt- u. Saalkreissparkasse Halle 10210
(Parochialverband)

Neumarktfriedhof: Stadt- u. Saalkreissparkasse Halle 12700

Halle (Saale), den 25. 3. 1955
Henriettenstr. 18

Tagebuch Nr.

Lieber Bruder Schottstädt!

Bruder Schreiner hat Ihnen neulich geschrieben, ob Sie nicht am 27. April hierher nach Halle zu einem Gossner - Vortrag kommen könnten, der in unserer Laurentius - Gemeinde stattfinden sollte. Ich darf Sie nun als Pfarrer der Gemeinde noch einmal sehr herzlich dazu einladen. Wir haben in unserem engen Amtsbruderkreis neulich besprochen, dass wir gerade Sie einmal in unserer Gemeinde haben möchten. Wir möchten dann den 27. April nicht nur zu einer Gossnerangelegenheit, sondern auch zu einem Gemeindeabend uns erer Gemeinde ausgestalten, und ich darf Sie im Namen der Amtsbrüder bitten, zu uns zu kommen. Wir haben nun schon von Ihnen so viel gehört, dass wir ein herzliches Verlangen haben, Sie kennen zu lernen.

Es wäre an sich auch einmal gut, wenn Sie als Leiter der neuen Geschäftsstelle sich in Halle zeigten, damit wir die Verbindung zueinander bekommen. Mein Vorgänger an unserer Gemeinde war Bruder Foertsch. Er hat die Laurentiusgemeinde zum eigentlichen Mittelpunkt der Gossnerfreunde in Halle gemacht, und ich bemühe mich,

diese alten Verbindungen nicht abreissen zu lassen. Wir bekommen kaum jemals eine "Biene" oder sonstiges an Nachrichten aus dem Missionshause. Darum ist es nötig, dass wir umso stärkeren persönlichen Kontakt haben. Aus diesem Grunde möchte ich Sie auch bitten, selbst zu kommen und keinen Vertreter zu schicken, nachdem Bruder L o k i e s nun zweimal verhindert war, selbst zu kommen.

Sollten Sie aber am 27. April ganz und gar nicht kommen können, dann würden wir Sie bitten, einmal auch jemend anders zu schicken. (Zuletzt hatten wir Bruder J a c o b und Bruder H e n s e l.) Wenn es irgend geht, kommen Sie doch bitte selbst, denn es ist einfach nötig, dass wir ein wenig zur persönlichen Fühlung kommen, zumal ich auch in diesem Jahre wohl nicht zum Pastorenkurs kommen kann.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Winkel

+) auf und etwas gefüllt wird gebraucht um diesen Ha

, am 19.12.55

Herrn
Pfarrer Stolze

Sandersleben/Anhalt

Karl Marx-Platz 14

Lieber Bruder Stolze!

Schade, daß Sie zu unserer Kuratoriumssitzung am 9.12. nicht kommen konnten. Ich habe mich aber trotzdem über Ihren Brief vom 6.12. ganz herzlich gefreut und wünsche nur, daß unser Verhältnis ein so gutes bleibt.

Die 1000.— DM sind auf unserem Konto eingegangen. Wir danken sehr. Wir meinen, daß Sie uns in diesem Jahr nicht erst 9.850,— DM überwiesen haben, sondern bereits 10.200,— DM. Schauen Sie bitte noch einmal nach. Unser Etat ist in diesem Jahr doppelt so hoch wie im vergangenen Jahr.

Nun möchte ich Ihnen in diesem Brief nicht den gesamten Verlauf der Tagung schildern. Wir waren 4 Stunden beieinander und haben viele grundsätzliche Fragen geklärt. Ich denke, ich muß Ihnen das alles einmal mündlich berichten. (Sie bekommen natürlich im Laufe der Zeit ein Protokoll). In unser Kuratorium haben wir vier weitere Persönlichkeiten gewählt: einen Pfarrer aus Berlin, einen Pfarrer aus Eilenburg, einen Propstei-Katecheten und einen Pfarrer aus dem Brandenburgischen Raum.

Nun haben wir Folgendes vor: vom 3.-5.1.56 wollen wir eine Missionsrüste durchführen für alle Mitglieder unseres Kuratoriums, für alle Pfarrer, die mit uns arbeiten und für sonstige Helfer. Hierzu möchte ich Sie ganz besonders einladen. Ich lege Ihnen eine Einladung und ein Programm bei. Ich denke so, daß das Kuratorium sich für ein halbes Stündchen während der Rüste zurückziehen kann.

In der Hoffnung, daß Sie zu den Tagen hier sein werden, grüße ich Sie auf das herzlichste und wünsche Ihnen in Familie und Gemeinde ein recht gesegnetes Weihnachtsfest und ein segensreiches Neues Jahr.

Ich bin stets Ihr

b. W.

Anbei: 1 Einladung
u. 1 Programm

Evangelisches Pfarramt
St. Marien
Sandersleben

Sandersleben (Bezirk Halle/S.), den 6.12.55
Karl-Marx-Platz 14 - Fernruf Sandersleben Nr. 73
Postcheckkonto Magdeburg 2289

Tgb. Nr.

Betr.:

Bez.:

Lieber Br. Schottstädt!

Für Ihre freundliche Einladung zur Kuratoriumssitzung am Freitag, dem 9.12.55, danke ich Ihnen recht herzlich. Leider muß ich Ihnen nun mitteilen, daß ich zu meinem größten Bedauern am Freitag nicht nach dort kommen kann. Nicht nur deshalb, weil ich stark erkältet bin und mich garnicht wohl fühle, sondern der Dienst läßt es nicht zu. Am Sonnabend habe ich hier eine Goldene Hochzeit und das alte Ehepaar wünscht, daß ich ihm die Feier halte und nicht etwa ein mich vertretender Pfarrer. Damit bin ich an den Ort gebunden. Es tut mir ja sehr leid, daß somit mein Kommen unmöglich geworden ist; aber es geht eben nicht anders. Ich bitte Sie, mich am Freitag beim Oberrat Andler gebührend zu entschuldigen.

Meine Überweisung vom 26.11. werden Sie erhalten haben. Am 5.12. habe ich Ihnen weitere 1.000,-DM. überwiesen. Somit sind es nun 9.850,-DM., die Ihnen im Laufe des Jahres zugegangen sind.- Anliegend übersende ich Ihnen den vom Chef gewünschten Voranschlag für 1955. Die Einnahme ist nach dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre errechnet. Dieser Durchschnitt ist im lfden Jahre noch nicht erreicht. (Bis jetzt sind es 13.893,-DM. + Bestand des Vorjahres).

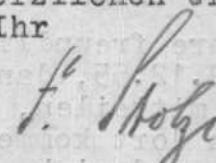
Wiederholt haben Sie um die Listen mit den Anschriften gebeten.

Bitte lassen Sie sich doch von Br. Mühlnickel meine Abrechnungen geben, in denen Sie alle Namen finden. Das ist doch der einfachste Weg.

Für die Beratungen am Freitag wünsche ich Gottes Segen, und Ihnen l. Br. Schottstädt u. Ihrer l. Familie, unserem verehrten Chef und Gattin sowie allen Goßnerleuten wünsche ich eine gesegnete Adventszeit.

Mit recht herzlichen Grüßen

Ihr



Von der Sitzung erbitte ich Bericht:

St. P. mit seinen befindet sich neben dem Hause. Es ist ein sehr schönes Gebäude mit einem kleinen Turm, auf dem ein Kreuz steht. Der Turm ist aus Stein gebaut und hat eine hohe Uhr. Die Fassade ist weiß gestrichen und hat einige Fenster mit weißen Rahmen. Das Dach ist schwarz und hat einen kleinen Turm auf dem Dach. Das Gebäude ist sehr groß und hat viele Räume. Es ist ein sehr schönes Gebäude und sehr gut erhalten.

, am 23.11.55

Herrn Pfarrer
Fritz Stolze

Sandersleben/Anhalt

Markt 14

Lieber Bruder Stolze!

Hiermit lade ich Sie ein zu unserer nächsten Kuratoriumssitzung am Freitag, dem 9.12.55, 16,00 Uhr - Neue Grünstr.19, (Zim.v.O.Kons.Rat Andler). Unser Direktor bittet darum, daß Sie eine Etat-Aufstellung für das Jahr 1955 mitbringen; er bittet ferner darum, daß Sie noch vor unserer Sitzung die 3.500.— DM an uns überweisen.

Sollten Sie am 9.12. gegen Mittag in Berlin sein, sind Sie herzlich bei uns hier in der Höhrener Str. eingeladen. Bitte teilen Sie uns Ihre Ankunft mit, damit wir uns auf ein evtl. Mittagessen einstellen. Wenn Sie über Nacht bleiben, dann besorgen wir Ihnen ebenfalls ein Nacht-Quartier, aber auch dazu bitte Mitteilung.

Ich warte immer noch auf die Listen, die Sie mir schicken wollten für die Versendung des Missionsbriefes.

Mit sehr herzlichen Grüßen
Ihr

Anbei: 1 Tagesordnung.

G. Stz.

, am 11.11.55

Herrn Pfarrer
Stolze

Sandersleben (Anh.)
Markt 14

Lieber Bruder Stolze!

Herzlichen Dank für die Überweisung der 3000.— DM. Br. Mühlnickel hat mich nun schwer geschröpf und mir mitgeteilt, daß Sie demnächst von den neu eingegangenen Gelde weitere 3500.— DM überweisen werden.

Vor kurzer Zeit gab es bei uns Bücher - theologische und andere - . Wir haben auch für Sie welche zurücklegen lassen im Werte von 20.— DM. Ich denke, Sie können sie gebrauchen und werden dieselben am Tage unserer Kuratoriumssitzung abholen und mitnehmen können. Diese Sitzung soll noch im Dezember d.Js. stattfinden.

In Kürze erscheint von uns ein 3.Rundbrief und danach ein Kinderbrief von Ilse Martin. Es wäre schön, wenn ich dazu von Ihnen Adressen hätte. Ihr Konto steht wieder mit im Rundbrief und wir werden "Ihren Leuten" keine Zahlkarten beilegen. Mit sehr herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

U. M.

, am 19.10.55

Herrn Pfarrer
Fritz Stolze

Sandersleben/Anhalt
Markt 14

Lieber Bruder Stolze!

Jetzt erst komme ich dazu, Ihnen herzlich zu danken für die Übersendung der 500.— DM im August d.Js. Unsere Aufbau-Lager (3) und die Wohnwagen haben uns in diesem Jahre ganz schön Geld gekostet. Doch wir hatten in den Wohnwagen- und auch unter den Aufbau-Helfern prächtige Leute als Mitarbeiter. Aber davon später mündlich ausführlich bei der nächsten Kuratoriums-Sitzung, die noch in diesem Jahr stattfinden soll.

Bitte geben Sie mir für den nächsten Rundbrief Adressen von den Leuten, die regelmäßig Spenden an Sie schicken.

Was macht die Kasse? Sollten Sie Überschüsse haben, - wir können immer Geld gebrauchen.

Für heute bin ich mit sehr herzlichen Grüßen
Ihr

Mr.

Anbei: 1 Einladung.

, am 14.7.55

Herrn
Pfarrer Fritz Stolze
Sandersleben/Anh.
Markt 14

Lieber Bruder Stolze!

Herzlichen Dank für die Glück- und Segenswünsche zur Geburt unseres 3. Sohnes.

Die Karte von dem Katecheten betr. Aufbaulager habe ich bekommen und ihm gleich geschrieben. Für unsre Lager haben sich insgesamt ca. 40 Leute gemeldet. Wir hoffen, daß wir einigermaßen durch die Zeit kommen, durch die Vorarbeiten sind wir schon ganz schön angeknackt. Es ist doch eine unheimliche Menge an Arbeit nötig. Na, im September wird dann einmal ausgespannt.

Es wäre sehr schön, wenn Sie uns in der nächsten Zeit wieder einmal eine größere Summe überweisen könnten. Wir brauchen jetzt für die Renovierung unsrer Wohnwagen doch manche Gelder.

Mitteilen möchte ich Ihnen noch, daß Bruder Wentzlaff in Greifswald 7 Monate Gefängnis bekommen hat (wegen Fahrlässigkeit) Brand in

der Kirche). Ich habe das neulich so gehört. Wir wollen für ihn beten. - Dann noch eine Anfrage: Können Sie in Ihrem Gebiet nicht eine Frau als Sekretärin gebrauchen? Da sitzt so ein armes Menschenkind im Vogtland und weiß nicht, wie es leben soll. Ich wollte diese Dame einmal als Hausmutter hier nach Berlin holen, aber sie hätte hier keinen Zuzug bekommen. Vielleicht wissen Sie in Ihrem Gebiet einen Weg?

Meine Frau erlaubt sich wieder einen kleinen Gruß an Ihre Frau beizulegen. Mit den herzlichsten Grüßen bin ich wie immer

Ihr

UR

, 16. 5. 55

Herrn
Pfarrer Stolze

Sandersleben / Anhalt
Markt 14

Lieber Bruder Stolze!

Wir wollen in der nächsten Woche den 2. Rundbrief herausbringen. Im 'Kopf' wird auch Ihr Konto erscheinen. Nun bitten wir Sie, uns möglichst bald Adressen zu geben von den Freunden, die regelmäßig Geld zu Ihnen schicken. Wir werden diesen Leuten dann von uns aus keine Zahlkarte beilegen. Auch halten wir es für besser, wenn die Briefe von hier aus einzeln verschickt werden. Wir warten auf Ihr Schreiben und hoffen, daß es bald bei uns eingeht.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

(Schottstädt)

Sandersleben, den 13.4.55

Lieber Br. Schottstädt!

Bitte entschuldigen Sie mein beharrliches Schweigen. Ich war durch die Konfirmation u. die Ostertage völlig in Anspruch genommen. Doch nun muß ich ja von mir hören lassen, da der Termin unserer Sitzung immer näher rückt. Ich hoffe, am 23ten dort zu sein u. auch schon vorher am Kursus teilnehmen zu können. Zwar weiß ich zur Stunde noch nicht, ob ich schon Sonntag bzw. Montag reisen kann; es wird wohl erst Dienstag werden.

Bitte grüßen Sie Ihre l. Frau, Br. Fuchs u. Gusche mit Frauen u. seien Sie herzlich begrüßt von Ihrem

Absender:

**Evangelisches Pfarramt
St. Matien
Sandersleben**

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



**Evangelische Kirche
in Deutschland
Gößner Mission**

B e r l i n N 58

Göhremerstr. 11

Straße, Haus-Nr., Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

C 154 DIN A 6 1951

, am 20.12.55

Herrn
Superintendent Telschow

Senftenberg
Kirchplatz 14

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre gute Antwort vom 30.11.55. Wir kommen gern zu einer Missionswoche zu Ihnen. Von uns aus schlagen wir folgende Termine vor: 23. - 28.1.56. Da wir eine ganze Reihe von Missionswochen durchführen, weiß ich noch nicht, wer zu Ihnen kommen wird. Wenn ich selber komme (und so habe ich es vor), dann möchte ich gern einen Studenten mitbringen, der mit uns in der Missionsarbeit steht. Wird das möglich sein (wegen der Unterbringung)? Mein Vorschlag: Daß wir am Tag einige Besuche in der Gemeinde machen. So haben wir es bei den ersten Missionswochen bereits gehalten.

Das Generalthema für die Woche könnten wir so formulieren:
"Christliche Mission in einer veränderten Welt".

- Der erste Lichtbilder-Abend: "Botschafter Gottes mit Pickel und Schaufel in allen Welt".
2. " " " "Christen haben die Welt lieb und neue Wege der Kirchen".
3. " " " "Die heidnischen Religionen und die Kirche in Indien".

Für R e p p i s t und Rauno könnten Sie jeweils die Themen bestimmen.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und hoffe sehr, daß Sie noch zur Bekanntmachung kommen. Ich war dauernd unterwegs, sodaß ich den gegebenen Termin (15.12.) für die Antwort nicht einhalten konnte. Entschuldigen Sie bitte. Vielleicht können Sie mit einigen Handzetteln und Abkündigungen in den Gottesdiensten noch genügend werben.

Mit den herzlichsten Grüßen und den besten Wünschen für ein gesegnetes Christfest in Familie und Gemeinde bin ich

Ihr

6. fR.

Superintendent
Senftenberg U. C.

Tgb. Nr. 1057/55

Senftenberg, den 30.11.55

An
Die Gossner-Mission
Berlin N 58
Göhrnener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihren Brief vom 8.11. danke ich Ihnen sehr. Wir bitten Sie, wenn es möglich ist, zu einer Missionswoche nach Senftenberg zu kommen, die wir in der Woche zwischen dem 15. und 22.1.56 haben möchten. Wenn die Woche nicht geht, könnte es auch noch in der folgenden zwischen dem 22. und 29.XX 1. sein. Wir wären dankbar, wenn die Vorträge mit Lichtbildern bei uns gehalten werden könnten und haben vorgesehen, dass 3 Abende in Senftenberg, 2 in Reppist und 1 in Rauno (Vorortbezirke von Senftenberg) stattfinden sollten.

Da wir unsern Monatsplan für Januar bis zum 15.12. für den Druck fertig haben müssen, wäre ich für baldige Antwort sehr dankbar.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr

buppens.

Evgl. Pfarramt
der Gemeinde U.L.Frauen
Stadt Hadmersleben
Krs. Wanzleben

Hadmersleben, den 19.Juni 1955

Lieber Bruder Schottstädt!

Mit Freuden habe ich Ihre Zusage zu unserem Missionsfest am 26.Juni erhalten. Umso mehr betrübt es mich, dass Sie nun um Ihrer Gesundheit willen einen Tausch mit Br.Gutsch vornehmen müssen. Unser persönliches Miteinander-bekannt-werden soll sich also nun doch noch etwas verzögern. So sehr ich es um dieser Tatsache willen bedauere, dass Sie nicht nach Hadmersleben kommen können, so sehr bin ich Ihnen wiederum herzlich dankbar, dass Sie uns hier nicht im Stiche gelassen haben. Im Grunde heisst es doch wohl für uns zur Wortverkündigung berufenen Prediger grundsätzlich, dass es nicht um den Mann, sondern um das Wort geht. So heisse ich Ihren "Stellvertreter" Br.Gutsch ebenso herzlich bei uns willkommen wie Sie selber. Vielleicht ergibt sich in einem der nächsten Jahre die Gelegenheit zu einem Missionsfest für Gossner, bei dem Sie dabei sein könnten.

Darf ich Ihnen oder Br.Gutsch einige kleine Hinweise für seinen Dienst am 26.Juni geben? Ich bitte ihn sehr um einen missionarischen Bericht im Kindergottesdienst des Tages um 11 Uhr in der gleichen Kirche, in der der Gottesdienst stattfinden soll. Die Predigt im Missions-Gottesdienst wird voraussichtlich der Gossner-Vertreter in unserer Kirchenprovinz Sachsen, Br.Stolze-Sandersleben halten, nachdem Br.Schreiner-Halle, ebenfalls ein "Gossnermann", mir eine Absage geben musste, da er sich vor einigen Tagen einen Fuss so ernstlich vertreten hatte, dass er an eine Reise gar nicht denken dürfte. Wenn nun Br.Gutsch im Kindergottesdienst einen Indien-Bericht geben würde, so wäre ich ihm sehr dankbar. Notwen-

digenfalls müsste ich die Liturgie selber halten, da wir sie nach dem Muster der Kindergottesdienst-Agende mit den alten reformatorischen Responsorien halten. Sollte Br.Gutsch auch die Liturgie halten wollen, so könnten wir am Sonnabend bei deiner Ankunft hier noch darüber sprechen.

Für den Nachmittag bin ich mit seinem Bericht "Neue Wege der Gossner-Mission in Indien und Deutschland" voll und ganz einverstanden. Ich möchte aber noch darauf hinweisen, dass meines Schwagers Johannes Jucknats Schwester, Frau Ruth Schernat aus Tangerhütte, die ja selber ehemalige Missionarsfrau ist, über ihre Erlebnisse und Erfahrungen in Indien einen kleinen Bericht vor allem über die Frauenarbeit der Mission geben wird. So könnten sich die Berichte sehr gut ergänzen.

Für den Dienst mit Lichtbildern wäre ich persönlich besonders eingetragen, da das Geschaute ja bedeutend eindrucksvoller wird als Untermalung des Gehörten. Ich muss aber von einem Lichtbilderabend Abstand nehmen, weil es sich zeitmäßig wohl machen liesse; aber weder am Sonnabend noch am Sonntag würden wir Zuspruch und Besuch haben, einmal, weil der Sonnabend als "Rütttag" von allerlei Hausangelegenheiten ausgefüllt ist, das andere Mal, weil der Sonntag schon ohnehin reichlich ausgefüllt sein wird. Wir müssen also von Lichtbildern absehen.

So, und nun lassen Sie, lieber Br.Schottstädt, Ihren "Vertreter" Br.Gutsch sich am Sonnabend in Richtung Hadmersleben (übrigens müsste er dann erst einmal Potsdam-Magdeburg und dann Magdeburg-Halberstadt-Thale fahren!) in Bewegung setzen! Würde er mir schreiben, wann er hier ankäme, würde er von der Bahn abgeholt werden. Aber vielleicht könnte er so fahren: Ab Berlin Ostbahnhof 7.45, an Magdeburg 11.40 (D-Zug!), weiter bis Hadmersleben mit dem Personenzug ab Magdeburg 12.35, an Hadmersleben 13.42. Oder ab Potsdam mit dem Personenzug ab 6.58, an Magdeburg um 10.36 und weiter ab 12.35, an Hadmersleben 13.42. Andere Verbindungen sind bedeutend ungünstiger auf der Strecke Potsdam-Magdeburg. So, und nun warte ich auf ihn!

Mit brüderlichen Grüßen an Sie und einen gesegneten Dienst!

, 9. 6. 55

Herrn
Pfarrer Tennigkeit

Hadmersleben
Bezirk Magdeburg

Lieber Bruder Tennigkeit!

Aus Gründen im Blick auf das Klima - ich bin etwas anfällig für Asthma - haben wir für den 26. Juni einen Tanzsch vorgenommen. Ich denke, Sie werden das recht verstehen. Bruder Gutsch, Heimat-Missionar bei uns, wird als Prediger und Feher bei Ihnen zum Missionsfest erscheinen. Er wird im Laufe des Sonnabends (25./5.) bei Ihnen eintreffen. Für mich ist aber aus genannten Klimagründen in Hoyerswerda, wo ich an diesem Tag sein werde, sicherlich günstiger. Das Thema für den Vortrag am Nachmittag kann lauten: "Neue Wege der Gossner-Mission in Indien und Deutschland."

b. w.

Wir bitten Sie freundlichst noch umgehend um eine Mitteilung,
die die genauen Dienste angibt. Sollte Bruder Gutsch Licht-
bilder mitbringen?

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich in
der Verbundenheit des Dienstes Ihr

119
(Schottstädt)

, 11. 5. 55

Herrn
Pfarrer Tennigkeit

Hadmersleben
Kreis Wanzleben

Lieber Bruder Tennigkeit!

Ich werde versuchen, am 26. Juni bei Ihnen in der Gemeinde zum Missionsfest zu erscheinen. Bitte schreiben Sie mir recht bald, wie das Programm des Tages aussicht.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

u9
(Schottstädt)

, 5. 5. 55

Herrn
Pfarrer Tennigkeit

Hadmersleben

Krs. Wanzleben

Lieber Bruder Tennigkeit!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 26. April d. Js. Wir wollen Ihnen gern helfen bei der Gestaltung des Missionsfestes am 26. Juni in Ihrer Gemeinde. Es wird sich sicher einer von uns für diesen Tag zu Ihnen auf den Weg machen. Ich schreibe Ihnen in der nächsten Woche, wer zu Ihnen kommen wird. Wenn Ihr Raum, die ehemalige Kirchschulklassie für einen Lichtbilderabend zu klein ist, so lassen Sie es doch mit dem Vormittagsgottesdienst und einem Vortrag am Nachmittag genug sein. Wir haben allerdings in vielen Gemeinden schon Lichtbilder in der Kirche gezeigt.

b.w.



Gossner
Mission

Ich schreibe Ihnen also in der nächsten Woche, wer zu Ihnen kommen wird. Es kommt dann nur die Predigt und ein Vortrag in Frage, nicht wahr?

Mit sehr herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für Ihre Arbeit in der Gemeinde

bin ich Ihr

Joh
(Schottstädt)

Evgl. Pfarramt
der Gemeinde U.L.Frauen
Stadt Hadmersleben
Krs. Wanzleben

Hadmersleben, den 26.April 1955

Lieber Bruder Schottstädt!

Ihnen gegenüber habe ich ein schlechtes Gewissen, weil ich Ihnen auf Ihre Anfrage bezüglich eines Missions-Filmabends keine Antwort gab. Aber Sie werden meine Lage begreifen, wenn ich Ihnen stichwortartig nur eines zur Erklärung sage: ich bin seit einem Jahr mein eigener Rendant zweier Kirchenkassen, mein eigener Katechet von 6 Christenlehre-Klassen und mein eigener Kirchenchorleiter. Nein, mein eigener Organist und Kirchendiener an zwei Kirchen bin ich noch nicht! Aber was nicht ist, kann noch werden! Mein eigentliches Amt versehe ich nur noch "nebenamtlich"!

So, das war die Einleitung. Und jetzt nehme ich an, dass Sie mit mein beharrliches Schweigen schon nicht mehr ganz so krumm nehmen werden. Ich schaffe nur noch mit Mühe mein Gemeindesoll und habe in letzter Zeit bereits mehrfach festgestellt, dass weder die 100 % erreicht noch gar überschritten werden. Also, seien Sie mit einem geplagten Landleviten batzherzig!

Und nun mein Anliegen: Ich möchte am 26.Juni d.Js. hier in Hadmersleben ein Gossner-Missionsfest auf Gemeindebasis halten. Anfangs sollte hier und in einem anderen Ort unseres Kirchenkreises das Kreismissionsfest in geteilter Form gefeiert werden. Ich hatte von Anbeginn an klargestellt, dass ich mir einen oder mehrere Redner aus der Gossner-Mission holen würde, da ich als Gossner-Missionarsohn mich mit Gossner fest verbunden fühlte. Diese meine Absicht ist der Berliner Mission zu Ohren gekommen, worauf ich von Missionsinspektor Bressani darauf aufmerksam gemacht wurde, dass nach gewissen Abmachungen unser Gebiet zum Hinterland der Berliner Mission gehöre

und die Opfer und Kolleken der Kreis-Missionsfeste nicht der Berliner Mission verlorengehen könnten. Ich möchte nicht diese Abmachungen durchbrechen und habe daher mich entschlossen, das Missionsfest nicht als Teil-Kreis-Missionsfest zu halten, sondern als Gemeinde-Missionsfest für die Gossner-Mission, indem ich mich an die benachbarten Amtsbrüder wenden werde und sie zur Teilnahme auffordern werde. Denn einen grösseren Widerhall soll ja nun der Tag doch trotz allem haben.

Können Sie mir bei der Durchführung des Tages helfen mit einem oder mehreren Rednern? Ich habe mir den Ablauf des Tages so gedahht, dass der Vormittag dem Fest-Missionsgottesdienst gehört und der Nachmittag mit einer gelockerteren Missionsveranstaltung in einer der beiden Kirchen den Fortgang gibt und der Abend eventuell mit einem Missionsfilm abschliesst. Wäre ein solcher Tag in dieser Art ratsam? Oder würde es eine Überforderung bedeuten, gewissermassen statt 2 Veranstaltungen 3 verschiedene Veranstaltungen auf einen Tag zu legen? Etwas wäre vielleicht noch zu bedenken, dass unsere konservativen Gemeindeglieder nämlich ungern eine Filmveranstaltung in einer Kirche sehen würden. Gegebenenfalls würde sich ein Missionsfilm aus diesen Bedenken heraus von selbst verbieten, da unser Gemeinderaum als ehemalige Kirchschul-Klasse nur für sehr interne Veranstaltungen benutzt werden kann, da er für höchstens 80 Personen Platz bietet.

Mein Schwager Johannes Jucknat sollte beim letzten Lehrgang in Berlin, der vom 18.bis 23.April in beiden Missionshäusern lief, sich etwas um dieses Missionsfest bekümmern. Hat er Missionsdirektor Lokies oder Sie oder jemand anders deswegen befragt? Ich wäre ja am liebsten selber nach Berlin gekommen, aber meine vielseitige Verpflichtung hat's nicht zugelassen. So bitte ich Sie herzlich, dieses Missionsfest mit vorbereiten zu helfen, es nach meinem Wunsch ein voller Erfolg für die Gossner-Mission werden soll.

Mit herzlichen, Brüderlichen Grüßen an Sie und an das gesamte Gossnerhaus, vor allem an Missionsdirektor Lokies,

bleibe ich Ihr

G. Feuerlein

, am 3.11.1955

Frau
Vikarin Trute

Berlin-Zehlendorf
Kunzendorfstr. 20

Liebe Frau Vikarin Trute!

Auf Ihren freundlichen Gruß zur Geburt unseres dritten Jungen habe ich noch nicht geantwortet. Haben Sie herzlichen Dank für die guten Wünsche. Inzwischen ist unser Jörg nun auch schon bald ein halbes Jahr alt. An dem Heranwachsen der Kinder spürt man, wie die Zeit dahingeht.

In diesem Sommer konnten wir 2 Wohnwagen neu besetzen und im Spreewald in 2 Orten als Helfer da sein. Wir haben außerdem in diesem Jahr das erste Mal 3 Aufbaulager (oekumenisch) hier im Osten versucht. Ich lege Ihnen die Berichte bei, damit Sie von unserer Arbeit wissen. Für das nächste Jahr planen wir wieder 2 Aufbaulager und für die Wohnwagen haben sich jetzt schon 1 Vikar, 2 Studenten und 2 Diakone gemeldet.

Am letzten Sonnabend/Sonntag hatten wir hier unsere 2. oekumenische Wochenend-Tagung, die von 50 Leuten aus der DDR und dem Ostsektor besucht wurde. Ich lege Ihnen einmal das Programm dieser Tagung bei. Zurzeit führen wir Verhandlungen um ein Haus in der DDR, in dem wir Rüst- und Freizeiten durchführen wollen. Bruder Gutsch ist bei uns fest angestellt als Heimat-Missionar und hat den besonderen Auftrag, oekumenische Arbeitslager in der DDR durchzuführen. Hier in Ost-Berlin hat sich ein "Laienaktiv der Gossner-Mission" gebildet, bestehend aus 2 Ingenieuren, 1 Musikstudenten und 1 Lehrerin. Diese Leute wollen Vorträge für uns halten und arbeiten während der Sommerzeit auch im Wohnwagen mit. Sie bleiben "Betriebsarbeiter", d.h., wir werden sie nicht aus ihren Arbeitsverhältnissen herausholen; ihr Dienst im Laienaktiv ist also ein ganz freiwilliges Tun.

Sie schrieben das letzte Mal, daß es schade ist, daß jeder von seiner Arbeit aufgefressen wird und keiner mehr Zeit hat für persönliche Dinge. Wollen wir da nicht einen Durchbruch erzielen? Mit 3 kleinen Kindern bringen wir es schlecht fertig, einen Besuch zu machen; aber wir möchten Sie hiermit ganz herzlich einladen. Ich werde Sie in der nächsten Zeit einmal anrufen, um mit Ihnen - wenn Sie einverstanden sind - einen Termin auszumachen.

Mit sehr herzlichen Grüßen - auch von meiner Frau - bin ich, wie immer,

Ihr dankbarer

W.

Anbei:
3 Berichte
1 Programm

„ am 29.11.55

Herrn Pfarrer
Helmut Wauer

B e l z i g
Kirchplatz I

Lieber Bruder Wauer!

Durch Ihre Schwester in Buckow hörte ich von Ihnen und möchte mich bemühen, mit Ihnen Kontakt zu bekommen.

In den nächsten Tagen lasse ich Ihnen einen Rundbrief von uns zugehen, möchte aber vorher noch direkt an Sie geschrieben haben.

Es hat sich gezeigt, daß es für eine Gemeinde eine gute Sache ist, wenn sie 8 Tage lang allabendlich aus der Arbeit der Mission und Oekumene hört, und durch die Berichte dann zum Zeugnis gerufen wird. Wir bieten Ihnen einen unserer Heimat-Missionare für eine Missionswoche in Ihrer Gemeinde an. Vielleicht ist es Ihnen möglich, eine solche Woche mit uns in der Epiphaniaszeit durchzuführen. Unsere Missionare können Berichte geben aus der Missionsarbeit in Indien (mit Lichtbildern), von oekumenischen Arbeiten in Frankreich und Holland, von oekumenischen Aufbaulagern in aller Welt (mit Lichtbildern), aus der Arbeitermission in Westdeutschland (mit Lichtbildern), von unserer Wohnwagenarbeit und unseren Arbeitslagern in der DDR (mit Lichtbildern) und schließlich können sie auch über Themen sprechen, wie:

"Ehe- und Familienleben nicht ohne Gott!"
"Wem gehören unsere Kinder?" u.a.

Bitte schreiben Sie uns recht bald, ob und wann Sie mit einem unserer Missionare eine solche Missionswoche durchführen wollen und können.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

G. W.
(Schottstädt)

, am 19.12.55

Herrn
Pfarrer Wenzlaff

G r e i f s w a l d

Karl-Marx-Platz 4

Lieber Bruder Wenzlaff!

Schade, daß Sie bei unserer Kuratoriumssitzung nicht dabei sein konnten. Wir haben vier Stunden lang viele grundsätzliche Fragen diskutiert und dazu Beschlüsse gefasst. Das Protokoll werden Sie gelegentlich bekommen. Wir haben vier junge Brüder in das Kuratorium neu gewählt. Damit stehen wir dann personell auf einer heiteren Basis.

Zu Ihrem Brief: Ich kann nicht so stark trennen zwischen äußerer und innerer Mission. Wir sehen immer mehr, daß Mission drinnen und draußen ein und dieselbe Sache ist. Wir stehen mit der jungen Kirche zusammen in einer Gemeinschaft und haben mit ihr zusammen den einen Auftrag: die Liebe Gottes in die Welt zu tragen. Darum können wir auch bei Missionsfesten äußere und innere Mission nicht trennen.

Gern will ich zu Ihnen kommen zu einem Missionsfest. Ich denke auch, daß ich die Lage in Indien einigermaßen übersche. Am Rande läßt sich auch etwas sagen über unsere Heimatarbeit.

Nun haben wir Folgendes vor: vom 3.-5.1.56 wollen wir mit allen unseren Kuratoriumsmitgliedern, mit Pfarrern und Katecheten, Gemeindehelfern und Laien, die mit und für uns arbeiten, eine Rüste durchführen. Programm und Einladung lege ich Ihnen bei. Ich glaube, daß diese Rüste eine Vertiefung sein kann für alle unsere Arbeiten. Fernerhin soll es zu einer Gemeinschaft kommen zwischen hauptamtlichen und nebenamtlichen Mitarbeitern. Aus dem Programm ersehen Sie unsere "Linie". Diese Rüste soll uns dann außerdem noch als Auftakt dienen zu ca. 10 Missionswochen, die wir im Anfang des neuen Jahres durchführen wollen.

Es wäre sehr schön, wenn Sie dabei sein könnten. Fahrgeld wird erstattet. Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen für das Weihnachtsfest in Familie und Gemeinde und mit den besten Wünschen für das Neue Jahr

bin ich Ihr

Mr.

Anbei: 1 Einladung
und 1 Programm.

Großvater d. 28. 11. 55

Hab-Maxx-ff.-pl. 4

Lieber Bruder Strothkroedt!

Viele für die Feierdung gar Knebbaunsrigg. Der
Freitag ist sehr unglücklich für uns Pastor gesetzt;
es fällt Samstag Gottesdienst u. wir haben viel Arbeit.
Am Dienstag vormittag wird für mich genügt.
So kann ich mich entspannen am Nachmittag u. werden
bekannt das Tropen gezaubert. Großes Ein-Mita
alle Kavaliermeinschau.

Zur Frage ordnung: ad 2. sollen Mitarbeiter der
Gesamtkirche in Barkas mit dem Betrieb in jähren
sein? ob soll das Jugendheim von den Missionären ge-
tragen werden, auf freie zugestellt? ist das Knebbaun
freie zugestellt in der Laga. ob J.M. = Deut zu tragen,
oder dass es auf Kosten J. M. geht?

ad. 4. wird jetzt stifta & Wohnungslasten in dem Berfallen
zu zahlen bedürfen? Die Ost entfällt nicht mehr?

ad. 5. soll die Kaff Kaffee Stelle eingeführt werden
u. die Freizeitcafé-Lagezeit gestrichen? ist darüber ein
in Frau Heintz? Da ich jetzt generalization gibt, aber
die Gesamtkirche darf nicht mal in Doppelte
geöffnet sein, wenn sie einen Doppelten Kaffeefabrik
für J.M. u. J.M. nicht will. Das ist meine Gedanke,
Kann aber sein, dass ich falsch in Sicht habe.

ad. 6. eine Leibzugsfahrt der Altkirche. Jugend in
den Missionärgedächtnissen sollte ich fast sehr wichtig.

Mitt. sind hier wieder Träger in Gedächtnis machen
gesetzten. Diese Arbeit ist es zu aufzuführen.

Nan kann ab, wenn Sie Es. Rollset ab wo ein's
Kreuz hängt Kaffee, und dafür zu sorgen, dass
ein Geistlicher-Missionar in Kavallerie dazu
auf vieler und fallbar seines, ihm auf Kaffee
Missionar überbrückt bekommen. Prof. Lehmann,
ein Jahr auf mich rechnen auf Rat u. Es. Rollset,
müsste leider absagen. Ich weiß nicht ob
eine solche Missionar geht, ob die bestreitet J. F. nicht
kennt, Lösung: Nan kann ab, Es. Rollset, wenn Sie

zu erwarten. F-W.-Tag im September fand vorhernein 1. von
Herrn Oberbaurat Wagleff, welche auf einer Gitterbrücke
fester, aber doch leicht & sicher 100000 m² in zwei
wöch. auf einer aufzubauen. Ich habe mich nun bei Herrn
Dörner schon in selber Anzahlung um Beihilfe gebeten
& er am Montag abends wiederum, dass alles sehr gern ge-
hört.

mein best. Grüße
hr. Mr. Wagleff

, am 23.11.55

Herrn
Pfarrer Wenzlaff

G r e i f s w a l d

Lieber Bruder Wenzlaff!

Hiermit lade ich Sie herzlich ein zu unserer nächsten Kuratoriumssitzung am Freitag, dem 9.12.55, 16,00 Uhr - Neue Grünstr.19 (Zim.v. Ob.Kons.Rat Andler). Wir hoffen sehr, daß Sie dabei sein können und bitten um Ihre Antwort.

Sollten Sie gegen Mittag in Berlin sein, so sind Sie herzlich bei uns zu Tisch eingeladen. Wenn Sie ein Nacht-Quartier brauchen, so werden wir dasselbe besorgen.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit sehr herzlichen Grüßen

Ihr

Anbei: 1 Tagesordnung.

am 6.10.1955

Herrn
Walter Zadraschil

Jamlitz ü/Lieberose N.-L.

Lieber Bruder Zadraschil!

Für all Ihre Mitarbeit während des Sommers möchte ich Ihnen noch einmal herzlich danken. Es war eine feine Zeit in Jamlitz. Ich hoffe, daß ich im nächsten Jahr wieder bei Ihnen erscheinen kann. Wir wollen den Winter über Verbindung zu Ihnen halten, indem alle 14 Tage einer von uns bei Ihnen predigt, am Sonnabend davor regelmäßig den Elternkreis beieinander hat. So bin ich am 23.10.55 bei Ihnen, um den Gottesdienst zu halten, am 22. abends den Elternkreis. Bitte laden Sie kräftig dazu ein.

Dann noch eine Bitte: Gehen Sie doch noch einmal zu Maler Schulz und bitten Sie ihn dringend, dem Wohnwagen einen neuen Aussenanstrich zugeben.

Für den 29.u.30.10.55 geht Ihnen und den anderen Beiden noch eine Einladung zu Grüßen, ja alle Jamlitzer.
~~Ihnen und Ihrer Gattin besondere Grüße~~ Ihr

W.